Wiesbadener Tagblatt

Druck und Verlag: L. Schellenberg'sche Buchdruckerei, Langgasse Nr. 21 (Tagblatt-Haus)
Fernruf: Sammel-Nr. 59631 · Drahtanschrift: Tagblatt, Wiesbaden · Postscheckkonto: Frankfurt a. M. 7405
Bezugspreise: Für zwei Wochen RM 0.84, für einen Monat RM 1.— einschließlich des Trägerlohnes Durch die Post bezogen für einen Monat RM 1.35, zuzüglich RM 0.36 Bestellgeld · Einzelnummern RM 0.10 Bei Behinderung der Lieferung infolge höherer Gewalt kein Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises

Wöchentlich in 6 Ausgaben · Geschäftszeit durchgehend von 8—19 Uhr außer Sonn- und Feiertags · Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf
Anzeigenpreise: Ein Millimeter hohe bei 22 Millimeter breiten Spalte im Anzeigenteil RM 0.07, der 46 Millimeter breiten Spalte im Textteil RM 0.50, im übrigen Preisliste Nr. 10 maßgebend · Nachlässe nach Preisliste Nr. 10 · Schluß der Anzeigen-Annahme 9 Uhr vormittags, größere Anzeigen am Vortage · Erscheinungszeit werktäglich nachmittags

Nummer 91 · Montag, 20. April 1942 · 90. Jahrgang

Mit dem Führer ist der Sieg!

Der Aufruf des Reichsmarschalls zum Geburtstag des Führers

Berlin, 19. April. Zum Geburtstag des Führers erläßt Reichsmarschall Hermann Göring folgenden Aufruf:

Männer und Frauen des deutschen Volkes!

Bereint mit den Soldaten der Front, die Deutschlands Ehre und Freiheit weit über die Grenzen Europas hinaus tapfer und sieggewohnt verteidigen, bringen die Schaffenden der Heimat, die im harten Tagewerk in Stadt und Land dem kämpfenden deutschen Millionenheer treu und helfend zur Seite stehen, dem Führer zu seinem heutigen Geburtstag in heißer Liebe ihre aus dankerfüllten Herzen kommenden Glück- und Segenswünsche entgegen.

Noch keine zehn Jahre sind ins Land gegangen, seit Adolf Hitler mit seinem starken Willen und Glauben das Ruder Deutschlands in die Hand nahm. In wenigen Friedensjahren hat er ein Reich geschaffen, das ob seiner inneren Geschlossenheit des Volkes und unvergleichlichen Größe politischer Macht die Bewunderung der ganzen Welt erregte. Kein Jahrhundert deutscher Vergangenheit kann sich mit den Erfolgen messen, die der Führer in einem so kurzen Zeitabschnitt friedlichen Strebens dank seiner unvergleichlichen Staatskunst zu volkspolitischen Leistungen steigerte, die im Weltgeschehen einmalig sind und bleiben werden.

Folgerichtig wäre nun gewesen, wenn die Völker, die heute gegen uns stehen oder standen, sich mit diesem starken Deutschland in eine gemeinsame Front gestellt hätten, um gegen die alles gleichmachende Walze bolschewistischer Zerstörungswut und kommunistischen Vernichtungswillens Europa zu schirmen. Unzählige Male hat der Führer sie zu friedlicher Zusammenarbeit aufgefordert. Mit bewundernswerter Geduld hat er sie zu überzeugen versucht und ungeachtet, wie diese oder jene es auslegen würden, geradezu ihre Einsicht erbeten. Frieden war sein Ziel, aber Haß und Mißgunst einer verblendeten Clique brachten den Krieg.

Unter der genialen Führung des Feldherrn Adolf Hitler hat dann das deutsche Schwert unerbittlich zugeschlagen. Glorreiche Siege, wie sie in der Weltgeschichte noch nicht aufgezeichnet wurden, sind weit von den deutschen Grenzen in Ost und West, in Nord und Süd erfochten worden.

Und doch hat das deutsche Volk die überragende Größe und historische Einmaligkeit der Führerpersönlichkeit Adolf Hitlers niemals unmittelbarer und eindrucksvoller erlebt als im letzten Jahr im Kampf gegen die Sowjets, um Deutschland und Europa zu retten. Die gewaltigen Vernichtungsschlachten gegen die bolschewistischen Heeresmassen im vergangenen Jahr sind kriegsgeschichtlich ohnegleichen und in ihrer kühnen Strategie ausschließlich des Führers Werk. In den harten Abwehrkämpfen dieses grausamen Winters haben sich unseres Führers eiserne Energie und unbeugsamer Widerstandswille in kühner Beharrlichkeit durchgesetzt. Welch unermüdliche Arbeit, wieviel Sorgen und tausendfältige Mühen haben sein vergangenes Lebensjahr erfüllt. Mit seiner ganzen seelischen Kraft hat der Führer um die großen epochalen Entschlüsse gerungen und, wie die Geschichte gelehrt hat, die richtige Entscheidung getroffen. So hat sich in unseren Tagen die Erfahrung der Geschichte aufs neue bestätigt, daß die schicksalsgestaltende Kraft einer führenden Persönlichkeit erst in ihrer ganzen Bedeutung sichtbar wird, wenn größte Gefahren drohen, schwerste Prüfungen eintreten und Aufgaben zu bewältigen sind, die fast übermenschliche Anstrengungen verlangen.

Darum ist auch die Verbundenheit des deutschen Volkes mit seinem Führer niemals fester und innerlicher gewesen als in dieser Zeit. Nicht wie im Frieden im frohen Jubel bewegter Massen erlebt heute Adolf Hitler die tiefe Liebe seines Volkes, sondern in den leuchtenden Augen, die auf ihn sehen, in dem tapferen Einsatz seiner unvergleichlichen Soldaten, in dem unermüdlichen Fleiß aller Schaffenden in der Heimat, in der selbstverständlichen stillen Pflichterfüllung und Opferbereitschaft all der vielen Millionen Menschen deutschen Blutes. Und wenn der Führer uns in diesem Jahr neuen großen Entscheidungen und Siegen entgegenführt, so findet er Front und Heimat stets bereit, seinen Willen zu erfüllen. Denn das wissen wir alle, was der Führer plant und befiehlt, dient allein dem Wohl seines Volkes, dient der Erhaltung und Sicherung des von ihm geschaffenen stolzen Reiches, der Heimat aller Deutschen.

In diesem Bewußtsein erneuern wir am heutigen Tage aus dankbarem Herzen unseren Schwur: tapfer zu sein, kein Opfer und keine Gefahr zu scheuen, in der Anspannung aller Kräfte nicht müde zu werden, bis der Endsieg errungen und das Großdeutsche Reiches Macht und Herrlichkeit für alle Zukunft gewährleistet ist.

Den Allmächtigen aber flehen wir an: schütze unseren geliebten Führer und segne weiterhin sein Werk!

Hermann Göring.

Ehrung des Führers für Staatspräsident Ryti und Ministerpräsident Rendell

Berlin, 19. April. Der Führer hat dem finnischen Staatspräsidenten Ritto Ryti das Goldene Großkreuz des Deutschen Adlerordens und dem Ministerpräsidenten Randell das Großkreuz des Deutschen Adlerordens verliehen.

Höchste finnische Kriegsauszeichnung für Generalfeldmarschall Keitel

Der Oberbefehlshaber der finnischen Wehrmacht, Feldmarschall Mannerheim, hat dem Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, Generalfeldmarschall Keitel, die höchste finnische Kriegsauszeichnung, das Großkreuz des Freiheitskreuzes verliehen.

Rumäniens Presse grüßt den Führer

Bukarest, 20. April. (Funkmeldung.) Die rumänischen Zeitungen stehen heute im Zeichen des Geburtstages des Führers. Die Titelseiten sind beherrscht von Bildern, Glückwunschartikeln und Betrachtungen über das Lebenswerk des Mannes, der — wie die Blätter übereinstimmend hervorheben — heute das Symbol der europäischen Gemeinschaft und ihres Kampfes gegen den Bolschewismus ist.

Der Geburtstag des Führers, schreibt „Curentul", wird von dem ganzen im Kampf mit dem Bolschewismus stehenden Europa gefeiert. Dieser deutsche Feiertag hat durch die Teilnahme des Kontinents eine besondere Bedeutung: die eines Bekenntnisses zur Einheit und Stärke. Wenn wir heute dem Führer Adolf Hitler Glück wünschen, so wünschen wir — davon sind wir überzeugt — das Wohlergehen des verbündeten Deutschen Reiches, unseres eigenen Vaterlandes und des kommenden Europas.

Das Ritterkreuz

Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Oberleutnant Otte, Flugzeugführer in einem Stukageschwader, Oberleutnant Paul Lehmann, Batteriechef in einem Flakregiment.

Oberleutnant Maximilian Otte hat bisher in 850 Feindflügen gegen Frankreich, im Südosten und gegen die Sowjetunion hervorragende Tapferkeit bewiesen und außerordentliche Erfolge errungen.

Oberleutnant Paul Lehmann hat mit entschlossener Kühnheit in hervorragendem schneidigen Einsatz den Angriff eines bolschewistischen Infanterieregiments mit seiner Flakkampfgruppe zerschlagen.

Weitere 143 000 BRT. versenkt

Neue Erfolge der deutschen Unterseeboote vor der amerikanischen Küste, im Eismeer und Mittelmeer — Die Ölläger von Bullenbay auf Curacao in Brand geschossen — Artillerietreffer im Elektrizitätswerk von Jaffa

Aus dem Führerhauptquartier, 20. April. (Funkmeldung.) Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die deutsche Unterseebootwaffe meldet neue große Erfolge von den verschiedenen Kriegsschauplätzen.

An der Ostküste Nordamerikas und im Karischen Meer versenkte sie 18 feindliche Schiffe mit zusammen 131 000 BRT.

Ein Unterseeboot nahm die Ölläger von Bullenbay auf Curacao unter Artilleriefeuer und setzte sie in Brand.

Im Eismeer wurden aus einem Geleitzug heraus gemeinsam mit der Luftwaffe zwei feindliche Schiffe mit zusammen 12 000 BRT., darunter ein Tanker, versenkt und drei weitere große Schiffe beschädigt. Auf geleitenden Kriegsschiffen wurden ebenfalls Treffer erzielt.

Im Mittelmeer torpedierte ein deutsches Unterseeboot einen Dampfer an der Mole von Beirut.

Ein anderes Unterseeboot griff das Elektrizitätswerk von Jaffa mit Artillerie an und beschädigte es schwer.

+

as. Die neue Woche fängt mit neuen Hiobsmeldungen für die sogenannten Alliierten an. Wieder haben deutsche U-Boote ganz außerordentlich große Erfolge auf allen Meeren errungen. Es zeigt sich erneut, in welch weiten Entfernungen von der Heimat unsere U-Boote operieren und es ist ganz besonders darauf hinzuweisen, daß die U-Boote ihre kriegerischen Operationen auch dicht unter Land fortführen, daß sie unmittelbar vor der Küste auftauchen und kriegswichtige Ziele auf dem Lande unter Feuer nehmen. Das zeigt den ganz besonderen Schneid unserer U-Bootkommandanten und der Besatzungen. Damit wird aber auch am besten der Unsinn widerlegt, den englische und amerikanische Zeitungen über die angeblich schlecht ausgebildeten deutschen U-Boot-Besatzungen verbreiteten. So leben sich unsere Gegner nicht nur auf den Meeren, sondern sogar in ihren Häfen von den U-Booten bedroht, die sowohl im Nordmeer wie im östlichen Mittelmeer und im Atlantik mit großem Erfolg ihre Operationen durchführen.

Offenbar um von ihren Mißerfolgen abzulenken, macht die US.-amerikanische Presse die militärisch ganz belanglosen Luftangriffe auf Tokio und einige japanische Städte groß auf und möchte darin einen Beweis für das Bevorstehen einer Offensive sehen. Das geht selbst amtlichen Washingtoner Stellen zu weit, die sich gezwungen haben, vor solchen Hoffnungen zu warnen. Freilich hält das die Amerikaner nicht ab, wieder allerlei über die angebliche Luftüberlegenheit zu phantasieren, die einmal erreicht werden soll. Man bringt gerade damit auch die Verhandlungen von Marshall und Hopkings in Verbindung, den beiden Männern, die, wie Reuter berichtet, inzwischen wieder in den USA. eingetroffen sind.

Erneuerung der Treue und des Glaubens

Die Ansprache des Reichsministers Dr. Goebbels zum Geburtstag des Führers

Berlin, 20. April. Reichsminister Dr. Goebbels hielt auf der Feierstunde der NSDAP. am Vorabend des Geburtstages des Führers in der Berliner Philharmonie eine Ansprache, in der er einleitend auf den Film „Der große König" hinwies, der die harten Proben und geschichtlichen Prüfungen zum Inhalt hat, denen Friedrich II. in der kritischen Phase des Siebenjährigen Krieges ausgesetzt war, bevor er seine Heere zum endgültigen Sieg gegen seine Feinde führen konnte. Beneidenswert eine Generation, so fuhr der Redner fort, der in solch gefährlichen Zeiten der Segen einer solchen Persönlichkeit zuteil wurde.

Jedes Jahrhundert hat seine geschichtlichen Aufgaben. Sie wiederholen sich nicht, ja, sie überleben sich mit ihrer Zeit so, daß die Nachfahren kaum mehr als historisches Verständnis für die politische Problematik einer vergangenen Epoche aufzubringen vermögen. Gleichbleibend aber ist die Anlage, nach der Geschichte gemacht wird, sind Stil und Ausdrucksformen, mit denen sich ein staatsmännisches oder militärisches Genie zu verlautbaren pflegt, sind die Widerstände, die sich ihm in seinen weit über die Zeit hinausgreifenden Wirken entgegen türmen, sind vor allem aber die übermenschlichen Kräfte, mit denen er ihnen begegnet.

Eine Zeit, die gekettet werden will und deshalb verbietet, sie zu genießen, durchleben wir heute. Wie kaum jemals zuvor in unserer Geschichte hat sich das Schicksal unseres Volkes in der Hand einer Generation verdichtet. Ihr Lebens- und Behauptungswille muß darüber entscheiden, ob wir am Anfang einer neuen, nie dagewesenen historischen Entwicklung unserer nationalen Geschichte stehen, oder mit dem Abschluß der alten auch und überhaupt die Geschichte unseres Volkes beschließen. Solche Perioden im Auf und Ab des Völkerlebens üben auf den männlich und tapfer empfindenden Menschen gleichbleibend ihren erregenden Zauber aus. Er sieht in den Gefahren und Belastungen der Zeit nur die Prüfungen, die ihren dramatischen Höhepunkt vorauszugehen pflegen und in denen sich die kämpfende Generation bewähren muß, wenn anders sie nicht auf der Waage des Schicksals gemessen und zu leicht befunden werden will. Beneidenswert eine Generation, die in solchen gefährlichen Zeiten der Segen einer großen Persönlichkeit zuteil wird.

Wir stehen am Ende eines Winters, der an Härte, Länge und Ausdauer seinesgleichen in der Erinnerung der Menschen sucht. Er hat Führung, Front und Heimat vor Proben gestellt, deren Größe und Umfang uns heute erst bewußt werden, da wir sie bestanden haben. Es wird einer späteren Geschichtsschreibung vorbehalten bleiben, sie als das bewegendste Kapitel dieses gigantischen Ringens endgültig in den Berichtsrahmen unseres Krieges einzuspannen. Es gibt niemanden unter uns, der sich der fast sagenhaft anmutenden Kraft des dabei bewährten Heldentums deutscher Soldaten entziehen könnte. Wenn wir als Volk irgendwo bewiesen haben, daß wir uns die uns und unseren Verbündeten in der Zukunft zustehende Führungsrolle auf unserem Kontinent nicht angemaßt haben, daß sie uns vielmehr nach vollem geschichtlichem Recht zusteht, dann hier. Das deutsche Volk hat in diesem Winter seine Bewährungsprobe abgelegt. Eine Nation, die solche Prüfungen besteht, ist zum Siege berufen.

Wie oft in diesen schweren Wochen und Monaten hat das deutsche Volk im Geiste seine Blicke auf den Führer gerichtet. Niemals hat sich das ganze Land ihm so verbunden gefühlt, wie in dieser harten Zeit, die keinen von uns schonend angefaßt hat.

Nirgendwo wird die Kraft der Persönlichkeit stärker empfunden als an der Front. Der Soldat muß das Gefühl haben, geführt zu werden, weil er sonst den täglichen sich wiederholenden Einsatz seines Lebens nicht mehr vertreten kann. Und wann hätte er ein größeres Anrecht darauf als gerade in den Stunden, in denen er sich auch ohne ständig erneuerten Befehl bewähren, in denen er das Leben der Nation als über dem eigenen Leben stehend empfinden muß, um das zu tun, was allein das Pflichtgefühl und das Gewissen gebietet.

Der Minister schloß seine Rede mit folgenden Ausführungen: „Wenn wir heute am Vorabend seines 53. Ge-

Hessen-Nassau grüßt den Führer mit 20jähriger Gefolgschaft

Gauleiter und Reichsstatthalter Sprenger sprach zur Alten Garde des Gaues — 23 000 Pimpfe rückten in die Front der Bewegung ein

NSG. **Der Gau Hessen-Nassau beging am Sonntag mit den Feiern des Führergeburtstages das Gedenken des 20jährigen Bestehens der Partei im Rhein-Main-Gebiet. In Mitgliederappellen sämtlicher Ortsgruppen wurde die geniale Persönlichkeit des Führers gefeiert und dabei mit berechtigtem Stolz der 20jährigen Gefolgschaft des Gaues gedacht. Ein Gauappell der Alten Garde im Palmengarten in Frankfurt am Main, auf welchem sich Gauleiter und Reichsstatthalter Sprenger an seine alten Kampfgefährten wandte, stand im Mittelpunkt der Versammlungen.**

In mitreißender Rede entwickelte der Gauleiter vor seinen alten Kameraden den Lebensweg, die überragende Persönlichkeit und die unvergleichlichen Erfolge Adolf Hitlers. In prägnanter Weise erstand vor den Zuhörern der Kampf des Führers gegen alle Widerstände, die ihm das Schicksal überreichlich entgegenstellte, um die politische Einheit des deutschen Volkes, Anschaulich stellte die Rede das Werden des Führers zum politischen Kämpfer dar. Sein Streben nach großdeutscher Einheit, die Bedeutung seines Fronterlebnisses für sein politisches Handeln, sein Widerstand gegen das System des Untergangs und endlich sein Marsch in die Freiheit unseres Volkes an der Spitze der Partei fanden eine hervorragende Würdigung. „Der beste Stahl, der je gehämmert wurde, den hämmerten die Schläge des Schicksals in unserem Führer Adolf Hitler", so folgerte der Gauleiter nach diesem Überblick über den mühevollen, aber von einem die Schicksalsschläge an Härte übertreffenden Willen tiefgheit gestalteten Weg des größten Sohnes unseres Volkes." An seinem Geburtstag sind wir uns bewußt", so führte der Gauleiter aus, „daß die Siege unseres gegenwärtigen Freiheitskampfes in der überragenden genialen Gestalt des größten Führers der Deutschen aller Zeiten begründet sind".

An die 20jährige Gefolgschaft Hessen-Nassaus zu Adolf Hitler erinnernd, gab der Gauleiter dann ein eingehendes historisches Bild der Kampfzeit der Bewegung im Rhein-Main-Gebiet. Vor den alten Mitkämpfern des Gauleiters erstand noch einmal, mit sprühend launigen Erinnerungen durchsetzt, jene Zeit, da die Bewegung noch im Ringen um ihre eigene innere Festigkeit zugleich den Angriff in die Reihen ihrer Gegner trug. Was an Glaubenskraft, an Opferfreudigkeit, Mut und Treue in diesen Jahren von der Gefolgschaft des Führers gefordert und erbracht wurde, fand seine ebenso stilvolle Darstellung wie dankbare Würdigung.

„Für unseren Gau", so schloß der Gauleiter seine Ausführungen, „ist der 20jährige erfolgreiche Einsatz für Adolf Hitler und seine Idee ein stolzes Ergebnis, das wir ihm zu seinem 53. Geburtstag zur Verfügung stellen können. In der bisher gezeigten Bewährung wird der Gau auch die kommenden Anforderungen zu meistern wissen, wie schwer und hart sie immer sein mögen. Der Kampfruf der Partei ist heute das Losungswort des ganzen deutschen Volkes geworden und lautet: „Sieg um jeden Preis!" Dieser Sieg aber wird Deutschland einen für alle Zeiten gesicherten Frieden, Europa die lebensnotwendige Neuordnung und der Welt das von den jungen, aufstrebenden, der Ordnung und dem Aufbau verpflichteten Völkern gestaltete Antlitz bringen."

In der festen Zuversicht und Gewißheit dieses Sieges und mit dem Appell, alles zu seiner Erringung einzusetzen, beendete der Gauleiter die Gedenkstunde mit dem begeistert aufgenommenen Gruß an den Führer.

In allen Ortsgruppen des Gaues fand im Anschluß an die Mitgliederappelle die Einreihung der Zehnjährigen in das Deutsche Jungvolk statt. Im Gaugebiet Hessen-Nassau wurden 23 000 Pimpfe in die Reihen der Bewegung aufgenommen.

hurtstages die ganze Nation um die Lautsprecher versammeln, dann ist das etwas anderes und viel mehr als eine feierliche Zeremonie. Hier soll nur bestätigt werden, was alle Deutschen fühlen und empfinden, und zwar heute tiefer und verpflichtender als je zuvor. Es ist gewissermaßen die Erneuerung der Treue und des Glaubens, die so millionenfach durch Taten und Leistungen, durch Opfer ohne Zahl, durch Einsatz von Blut und Leben und tausendfältigen bitteren Tod ihre Bewährung gefunden haben, daß sie der Worte nicht mehr bedürfen.

Man kenne die ewige Kraft, die über uns waltet, den Allmächtigen oder den Gott oder das Schicksal oder den guten Vater, der, wie es im Schlußchor der Neunten Symphonie heißt, überm Sternenzelt wohnen muß: Bitten wir diesen Allmächtigen, den Führer zu erhalten, ihm Kraft und Segen zu geben, sein Werk zu steigern und zu mehren, uns im Glauben zu festigen, uns Standhaftigkeit des Herzens und Stärke der Seele zu verleihen, unserem Volke aber nach Kampf und Opfer den Sieg zu schenken und damit die Zeit zu erfüllen, die wir zum Anbruch brachten.

Es gibt kein größeres Glück auf Erden, als dem Genius seines Volkes und seinem Werk zu dienen. Machen wir uns dieses Glückes täglich teilhaftig. Die Schwere unserer Zeit ist auch ihre Größe. Wir möchten sie mit keiner tauschen.

In Dankbarkeit und Treue senden wir dem Führer unsere Grüße. Wie von einem unzerreißbaren Band fühlen sich Front und Heimat in dieser Stunde umschlungen; das Deutschtum in aller Welt ist vereint in dem heißen Wunsche, den wir noch jedesmal am Vorabend seines Geburtstages in die Worte zusammenfaßten: Er soll uns bleiben, was er uns war und ist: Unser Hitler!

„Tag der Wehrmacht" brachte 47,3 Millionen

Unter den WHW.-Sammlungen dieses Winters brachte schon der „Tag der Polizei" ein Rekordergebnis. Der „Tag der Wehrmacht" ist nicht dahinter zurückgeblieben. Das nunmehr vorliegende Gesamtergebnis beträgt RM. 47 377 935,27. Der „Tag der Wehrmacht" im Jahre 1941 schloß mit einem Ergebnis von 30 258 490,59 RM. Die Zunahme beträgt also 17 119 444,68 RM., das sind 56,58 %. Diese gewaltige soziale Leistung der Heimat zeugt erneut von der engen Verbundenheit des deutschen Volkes mit seiner Wehrmacht und seine Entschlossenheit zum endgültigen Siege.

Der neue Großangriff auf Malta

Berlin, 19. April. Zu dem bereits gemeldeten Großangriff auf militärische Anlagen der Insel Malta wird vom OKW. noch mitgeteilt: Zahlreiche 1000-Kilo-Bomben detonierten in dem Torpedo- und Munitionslager Misdak von La Valetta, wodurch außerordentlich heftige Explosionen in den Munitionsdepots des britischen Flottenstützpunktes ausgelöst wurden. Mehrere Volltreffer richteten in den U-Boot-Stationen des Insel-Forts Manuel große Zerstörungen an. Deutsche Sturzkampfflugzeuge trafen das Tanklager Gaira. Nach den Bombeneinschlägen in den Hallen und Hilants brach ein weithin sichtbarer Brand aus, der noch von Sizilien aus von den Besatzungen beobachtet werden konnte. Auf Luka und Gozo wurden 3 britische Flugzeuge am Boden zerstört. Die Angriffe der deutschen Kampffliegerverbände dehnten sich vom Vormittag bis in die späten Abendstunden aus und wurden in der vergangenen Nacht mit guter Wirkung fortgesetzt.

Der OKW.-Bericht über die neuen Erfolge unserer U-Boote

Örtliche Sowjetangriffe im Mittelmeer und im nördlichen Abschnitt nach harten Kämpfen zusammengebrochen — Im Südabschnitt 22 feindliche Flugzeuge ohne eigene Verluste abgeschossen — Umfangreiche Zerstörung griffen auf Malta — Britischer Aufklärungsvorstoß an der Cyrenaika-Front gescheitert — Luftwaffe bombardierte Fabrikanlagen an der englischen Südküste

Aus dem Führerhauptquartier, 20. April. (Funkmeldung.) **Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:**

An der Kaukasusküste bombardierten deutsche Kampfflugzeuge mit guter Wirkung Hafenanlagen und Versorgungseinrichtungen. Ein großer Sowjettanker wurde durch Bombentreffer beschädigt.

Im südlichen Abschnitt der Ostfront schossen deutsche Jäger in Luftkämpfen ohne eigene Verluste 22 feindliche Flugzeuge ab.

Im mittleren und nördlichen Abschnitt brachen vereinzelte örtliche Angriffe des Feindes nach harten Kämpfen zusammen. Bei erfolgreichen eigenen Angriffsunternehmungen im nördlichen Frontabschnitt wurden an einer Stelle in mehrtägigen Kämpfen 11 Geschütze sowie 50 Granatwerfer und Maschinengewehre vernichtet oder erbeutet. Starke Verbände der Luftwaffe griffen besonders erfolgreich in die Erdkämpfe ein und zerschlugen rückwärtige Verbindungen der Sowjets.

In Karelien fügten deutsche und finnische Truppen an der Swir-Front in mehrtägigen Abwehrkämpfen dem Feinde schwere Verluste zu. Im Eismeer versenkten U-Boote aus einem Geleitzug heraus gemeinsam mit der Luftwaffe zwei feindliche Schiffe mit zusammen 12 000 BRT., darunter einen Tanker; drei weitere große Schiffe wurden beschädigt. Auf geleitenden Kriegsschiffen wurden ebenfalls Treffer erzielt.

In Nordafrika scheiterte ein Vorstoß britischer Aufklärungskräfte an der Cyrenaika-Front.

Im Mittelmeer torpedierte ein deutsches Unterseeboot einen Dampfer an der Mole von Beirut. Ein anderes Unterseeboot griff das Elektrizitätswerk bei Jaffa mit Artillerie an und beschädigte es schwer. Aus dem britischen Nachschubverkehr an der nordafrikanischen Küste versenkten deutsche Unterseeboote drei weitere Transportsegler.

Die Großangriffe der Luftwaffe gegen die militärischen Anlagen der Insel Malta wurden fortgesetzt. Bombenvolltreffer schweren Kalibers verursachten besonders in Versorgungsanlagen umfangreiche Zerstörungen, Brände und Explosionen und weitere schwere Schäden entstanden in den Flugplatzanlagen der Insel.

Wie durch Sondermeldung bekanntgegeben, versenkten deutsche Unterseeboote an der Ostküste Nordamerikas und im Karibischen Meer 18 feindliche Schiffe mit zusammen 131 000 BRT. Ein Unterseeboot nahm die Öltanks von Bullenbay auf Curacao unter Artilleriefeuer und setzte sie in Brand.

Leichte deutsche Kampfflugzeuge griffen am gestrigen Tage Fabrikanlagen und Schiffsziele an der englischen Südküste mit Bomben und Bordwaffen an.

Hauptmann Ihlefeldt errang an der Ostfront seinen 85. bis 88. Luftsieg.

Bei den Erfolgen deutscher Unterseeboote vor der USA.-Küste zeichnete sich das Unterseeboot unter Führung von Kapitänleutnant Mugelburg besonders aus.

Ein Aufruf des Marschalls Pétain an das französische Volk

as. Staatschef und Marschall Pétain richtete am Samstagabend über den Rundfunk folgenden Aufruf an das französische Volk:

„Franzosen! Eine neue Regierung ist gebildet. Admiral Darlan, der mein designierter Nachfolger bleibt, wird die Verteidigung unseres Territoriums und unseres Imperiums wahrnehmen. Herr Pierre Laval wird unter meiner Autorität die Führung der Innen- und Außenpolitik des Landes übernehmen. Mit ihm habe ich im tragischsten Augenblick unserer Katastrophe die neue Ordnung begründet, die die Wiederaufrichtung Frankreichs gewährleisten soll. Heute, in einem ebenso entscheidenden Augenblick wie im Juni 1940 finde ich mich mit ihm zusammen, um das Werk der europäischen Organisation wieder aufzunehmen, für das wir gemeinsam die Grundlage gelegt haben. Franzosen! Eure Klugheit, Eure Geduld, Euer Patriotismus werden uns helfen über die Prüfungen und unser Elend zu triumphieren. Kommt von ganzem Herzen und schart Euch um die Regierung. Sie wird Euch neuen Grund geben zu glauben und zu hoffen."

Die Japaner auf der Philippinen-Insel Panay

Tokio, 19. April. (Ostasiendienst des NDB.) Domei meldet von einem japanischen Stützpunkt auf den Philippinen: Aufklärungsflieger melden, daß die an der Nord- und Südküste der Insel Panay gelandeten Streitkräfte am 18. April bereits in der Nähe des Zentrums der Insel standen. Die in nördlicher Richtung vorgehenden Verbände haben die Gegend von Potopan, etwa 70 Kilometer nördlich von Ilo-Ilo erreicht, während die nach Süden zu vorstoßenden Truppen verschiedene Punkte etwa 30 Kilometer südlich von Capiz eingenommen haben. Bei dem raschen Tempo des Vormarsches werden die beiden Flügel der japanischen Zangenbewegung bereits in den nächsten Tagen miteinander in Fühlung kommen.

Japanische Heeresflugzeuge unternahmen Samstag morgen einen Tiefangriff auf stehende feindliche Truppen auf der Insel Panay. Zahlreiche feindliche Lastkraftwagen wurden vernichtet. Der Feind hatte schwere Verluste. Andere Flugzeugverbände richteten einen heftigen Angriff gegen feindliche Stellungen in den Bergen nordwestlich von Cebu.

Bei den Operationen der japanischen Truppen auf der Philippinen-Insel Panay konnten 426 von den Nordamerikanern internierte Japaner, darunter über 100 Kinder, sowie ein Deutscher Namens Niebel befreit werden.

Am Sonntag neuer Luftalarm in Tokio

Tokio, 19. April. (Ostasiendienst des DNB.) Am Sonntagmittag kurz nach 13 Uhr wurde für verschiedene Gebiete Mitteljapans, ebenso für Tokio, erneut Luftalarm gegeben, jedoch wurden keine feindlichen Flugzeuge über Tokio bemerkt. Nach etwas über einstündigem Alarm wurde der Alarm aufgehoben. In der Nacht zum Sonntag wurde zwischen 2 und 4 Uhr zum ersten Male probeweise ein Nachtalarm gegeben.

Der neue Großangriff auf Malta

Berlin, 19. April. Zu dem bereits gemeldeten Großangriff auf militärische Anlagen der Insel Malta wird vom OKW. noch mitgeteilt: Zahlreiche 1000-Kilo-Bomben detonierten in dem Torpedo- und Munitionslager Misdak von La Valetta, wodurch außerordentlich heftige Explosionen in den Munitionsdepots des britischen Flottenstützpunktes ausgelöst wurden. Mehrere Volltreffer richteten in den U-Boot-Stationen des Insel-Forts Manuel große Zerstörungen an. Deutsche Sturzkampfflugzeuge trafen das Tanklager Gaira. Nach den Bombeneinschlägen in den Hallen und Hilants brach ein weithin sichtbarer Brand aus, der noch von Sizilien aus von den Besatzungen beobachtet werden konnte. Auf Luka und Gozo wurden 3 britische Flugzeuge am Boden zerstört. Die Angriffe der deutschen Kampffliegerverbände dehnten sich vom Vormittag bis in die späten Abendstunden aus und wurden in der vergangenen Nacht mit guter Wirkung fortgesetzt.

„Nur die Tat ehrt das Werk des Führers!"

Am Vorabend des Führergeburtstages übernahm Reichsjugendführer Axmann die Zehnjährigen in die Hitler-Jugend

Marienburg, 19. April. **Die Marienburg im Osten, seit Jahren der Ort der traditionellen Reichsfeier, vereinigte auch in diesem Jahre die Zehnjährigen mit der Millionengemeinschaft der deutschen Jugend. In dieser Trutzburg des Deutschtums im Osten gelobte die jüngste Gefolgschaft am Vortage seines Geburtstages dem Führer Treue im Dienst an einem Deutschland der Ehre und Größe.**

In einer Ansprache wandte sich Reichsjugendführer Axmann an die Zehnjährigen und ihre Eltern. Er führte u. a. aus:

„Der Geburtstag Adolf Hitlers ist im wahrsten Sinne der Geburtstag des deutschen Volkes, denn ohne Adolf Hitler gäbe es nicht die verschworene Schicksalsgemeinschaft aller Deutschen und ohne ihn bestünde nicht das herrliche Großdeutsche Reich, für dessen Bestand und Freiheit unsere Tapfersten kämpfen. Am 20. April wollen alle Deutschen diesseits und jenseits der Grenzen mit ihren Gedanken beim Führer: die Soldaten an allen Fronten, die in ihren Stürmen und Siegen von seinem Geist beseelt und beflügelt sind, die Bauern und Bäuerinnen, die mühsam der Erde das tägliche Brot abringen, die Arbeiter und Arbeiterinnen, die unserer stolzen Wehrmacht mit fleißigen Händen in Tages- und Nachtarbeit die Waffen schmieden, die ganze schaffende Heimat, die unablässig bemüht ist, die harten und strengen Forderungen dieses Krieges zu erfüllen. Durch das Werk eines Mannes hat ihr arbeits- und opferreiches Leben wieder Sinn und Bedeutung bekommen. Und schließlich betennen sich zu Adolf Hitler mit unendlicher Begeisterung die Kinder unserer neuen Zeit. Sie schulden ihm den höchsten Dank. Er kämpft für ihre Zukunft.

Nicht mit Worten vermögen wir sein erhabenes Werk zu ehren. Wir vermögen es durch die Tat allein. Und so ist es vor aller Welt ein überzeugender Beweis für das grenzenlose Vertrauen unseres Volkes, wenn es dem Führer am Vortage seines Geburtstages alle Zehnjährigen übergibt. Für die jüngsten unserer Gefolgschaft erfüllt sich damit die größte Freude. Sie schenken nun Adolf Hitler ihr junges Herz.

Der Reichsjugendführer zeigte den Jüngsten sodann Aufgabe und Inhalt der nationalsozialistischen Jugendbewegung auf. Er schloß seinen Appell an den neuen Jahrgang mit dem Aufruf, den Tugenden zu leben, die das Reich und seine Größe schufen, mit den Worten: „Denkt daran, daß unser Volk durch Uneinheit alles verloren, durch Einheit alles gewonnen hat. Seid immer gute Kameraden. Eure Kameradschaft von heute ist die Volksgemeinschaft von morgen. Das höchste Beispiel geben Euch die Soldaten. Wir alle wissen, daß dieser größte aller Kriege in die Geschichte eingehen wird als ein wunderbares Hohelied auf die treue Kameradschaft. Aus dem deutschen Schicksalsraum des Ostens rufen wir die Zehnjährigen zu unserer Fahne. Deutschlands Jugend richtet sich zum Osten aus. Lernt auch Ihr Jüngsten Eure Sendung früh begreifen, dies Bauernland für immer deutsch zu halten. Ein Ruf des Führers bestärkt Euch von der frühesten Jugend bis ins späteste Alter: „Wer leben will, der kämpfe also!" — Nach der Ansprache traten ein Pimpf und ein Jungmädel aus den Reihen ihrer Kameraden und gaben dem Reichsjugendführer ihre Hand zum feierlichen Versprechen.

Die Aufnahme der Zehnjährigen vollzog der Reichsjugendführer mit den Worten: „Mit Euch übernehme ich den Jahrgang 1931/32 in die Gemeinschaft der Hitler-Jugend. Mit dem heutigen Tage gehört Ihr dem Führer!"

Der Führer hat zum 20. April 1942 befördert:

In der HJ. zu Obergebietsführern: Gebietsführer Werner Altendorf, Führer des Gebiets Mecklenburg, Gebietsführer Rolf Karbach, Führer des Gebietes Moselland, Gebietsführer Wilhelm Kohlmeyer, Führer des Gebietes Hamburg, Gebietsführer Werner Kuhnt, Führer des Gebietes Wartheland, Gebietsführer Heinrich Luer, beim Reichskommissar in Riga, Gebietsführer Erich Sundermann, Führer des Gebietes Württemberg-Hohenzollern.

Zu Gebietsführern: Hauptbannführer Fritz Knoop, Führer des Gebietes Mark Brandenburg, Hauptbannführer Willi Maus, Chef des Personalamts in der Reichsjugendführung.

Jude schießt slowakischen Gendarmeriewachtmeister nieder

Preßburg, 17. April. Nach mühevollen und gefährlichen Nachforschungen gelang es der Gendarmerie in vorbildlicher Zusammenarbeit mit den Angehörigen der Hlinka-Garde und der Bevölkerung, in der Nacht zum Freitag den an der Ermordung des Bezirkes slowakischen Gendarmeriewachtmeisters Pasicky schuldigen Juden Ernst Lipkovic zu fassen. Der slowakische Wachtmeister befand sich in Begleitung eines zweiten Gendarmeriebeamten und eines Ortsansässigen, als er eine größere Anzahl Juden in einer Hütte aufspürte, wo diese sich vor der Polizei verborgen hielten. Einige dieser Juden liefen, als sie des Gendarmeriebeamten ansichtig wurden, sofort aus der Hütte. Noch während Pasicky die Aufforderung aussprach, die Juden sollten stehen bleiben, schoß Lipkovic dreimal auf den Gendarmen, welcher tödlich getroffen zu Boden sank. Dank der gemeinsamen Nachforschungen sind jetzt alle in den Mordfall verwickelten Juden festgenommen. Innenminister Mach hat einen Sonderbefehl an die bei der Verfolgung der Juden Beteiligten herausgegeben, in welchem er ihnen den Dank ausspricht.

Druck und Verlag: L. Schellenberg'sche Buchdruckerei, Wiesbadener Tagblatt Wiesbaden. Gesamtleitung: Dr. phil. habil. Gustav Schellenberg und Otto Keller. Hauptschriftleiter: Fritz Günther, sämtlich in Wiesbaden. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 10 gültig

Die heutige Ausgabe umfaßt 8 Seiten

Ausstellung bayerischer Künstler im Nassauischen Kunstverein

I.

Es sind recht verschiedenartige Persönlichkeiten, die sich uns in den Räumen des Nassauischen Kunstvereins vorstellen. Und doch werden sie alle durch ein Gemeinsames verbunden. Es ist die Liebe zur heimatlichen Scholle und zu den Menschen, die über diese schwere Ackererde wandeln. In der Ferne tauchen die zackigen Berge der Alpen auf, zwischen deren Gipfeln klare, stille Seen blitzen. Gemeinsam ist allen auch die Technik, eine schwere, erdhafte Farbe, mit trockenem Pinsel und doch weich verrieben auf die Leinwand gesetzt, ein gewisser Mangel an aufreizenden, flammenden Tönen, der den meisten Bildern einen stumpfen, kreskhaften Klang verleiht.

Es ist schwer, den zahlreichen Künstlern in einem Bericht gerecht zu werden. Wenn ein persönliches Urteil erlaubt ist, so möchten wir W. Paul Schmidt als einen der Besten bezeichnen. Seine Gestalten stehen bäuerlich und groß da, als seien sie aus der Scholle geformt. Das gilt besonders von dem „bäuerlichen Liebespaar", dessen Verbundenheit mit der Natur eine fast religiöse Weihe hat. Die warme Atmosphäre, die über der mütterlichen Erde zittert, macht die Umrisse der Gestalten weich und verschwimmend. Ähnlich steht es mit der Vesper, einem Bauernpaar im sonnigen Felde, dem „Mädchen mit Tuch" und vor allem „Schlafenden Mädchen", einem Bild, das ganz von der Stimmung der Feldeinsamkeit durchweht ist. Eine verwandte Natur ist Paul Math. Padua, dessen „Bäuerin" sich unauslöschlich dem Gedächtnis einprägt. Das rote, in der Sonne blinzelnde Gesicht ist gegen das tiefsommerliche Dunkelblau eines Himmels gesetzt durch das ein paar weiße Wolkenflächen segeln. Das „Stillleben mit Fischen", in grauweiße Harmonien getaucht, zeigt den gleichen pastosen Strich.

Die Landschaften bringen mancherlei Beachtliches. Das „Aufziehende Gewitter" von Adolf Jup setzt die beklemmende Stimmung vor dem losbrechenden Sturm in fahl grünen und schwärzlichen Farbmassen zusammen. Sehr fein empfunden ist eine bayerische Landschaft im Schnee von Heinrich Schröder. Ein Künstler, der heilbörig in die Landschaft hinauslauscht, ist Hans Reinhard Lichtenberger. Sein Blumenstillleben ist von einer selten erreichten zarten Tonigkeit. Besonders aber der Staufsee mit dem melancholischen Schwarz der weiten Wasserfläche fängt in einem Spiegel das Fühlen des Künstlers auf. Julius Heß bietet einen flott heruntergemalten Blütenbaum. Seine „Loge" zeigt ein elegantes Paar im Theater, so wie es die französischen Impressionisten, etwa Renoir schilderten, nur ist das Bild skizzenhafter und zeichnerisch betonter behandelt. Das „Dachauer Moor" von Anton Lamprecht faßt alles für die Landschaft Charakteristische in energischen Pinselstrichen zusammen. Sehr eigenartig in der Harmonie gedämpfter Farben ist das Stillleben mit Strohhut von Hülsmann. Der gleiche Künstler bietet auch das in der Farbe sehr zurückhaltende, aber plastisch lebendige Bild eines Blumenkohls.

In der großen Zahl der Landschafter, die die Schönheit der Alpen schildern, sei besonders ein geborener Pfälzer, Eugen Croissant genannt, der früher schon einmal im Nassauischen Kunstverein ausstellte. Seine „Innstalpen" haben einen Zug ins Monumentale. Ein mittlerer Bergrücken schiebt sich schwarz zwischen zwei hellere. Die Struktur des Gebirgstocks ist klar und herb durchgeführt. Wie eine Idylle berührt daneben das „Verschneite Tal", dessen kahle Bäume mit verkrampften Ästen sehr dekorativ gegen das Weiß der verschneiten Wiesen stehen. Ganz anders faßt Wolf Panizza seine Winterlandschaft auf. Sie wirkt durch den Gegensatz des Schnees und der die Bergwände emporkletternden Tannen, deren Umrisse scharf und spitz gezeichnet sind. Trotz kleinen Formats ist das Bild „Am Flusse" von Hugo Troendle in den Farben prestokhaft gesehen. Sehr duftig und zart hat Max Kuhn den Frühling am Chiemsee geschildert. Eduard Aigner gibt mit flottem Strich die Meeresbrandung. Hermann Euler interessiert durch ein leuchtendes Stillleben. Heinrich Brühnern arbeitet ein italienisches Motiv in einem sonnigen Freilichtbild. Klotz, ein geborener Wiesbadener, weiß einem realistischen Vorwurf malerische Reize abzugewinnen, während Ludwig Goßmann mit seinem „Blick über Gärten" an die besten Arbeiten eines Cézanne erinnert.

Erich Glatte ist mit einem reizvollen Bildnis seines Töchterchens vertreten. Adolf Büger mit dem anmutigen Bildnis der Tochter Ingeborg. Ein ganz dekoratives Bild ist der „Herbst", eine üppige, in verschwimmenden Umrissen gemalte Frauengestalt von Fritz Erler. Dr. Wolfram Waldschmidt

•

Am Samstagnachmittag eröffnete der Vorsitzende des Nassauischen Kunstvereins, Hans J. v. Goetz, in den Räumen Ecke Wilhelm- und Luisenstraße die neue Schau „Münchener Künstler der Gegenwart", die, wie er in einer kurzen Begrüßungsansprache an die zahlreich erschienenen Freunde und Gäste betonte, unter der Schirmherrschaft des Oberbürgermeisters der Stadt München steht, und bereits in anderen Städten, zum Beispiel Köln, lebhaftem Interesse begegnet ist. Es liege im Bestreben des Vereins, führte Herr v. Goetz, u. a. aus, Wiesbaden teilhaben zu lassen an dem künstlerischen Geschehen im Reich und so sei er bemüht, neben Ausstellungen, die der Verein selbst zusammenstellt, gelegentlich auch solche zu zeigen, die in vorliegender Geschlossenheit auswärts schon ein gutes Echo gefunden. Mit besonderer Freude konnte der Vorsitzende ein Steigen der Mitgliederzahl des Nassauischen Kunstvereins mitteilen, was als ein Beweis anerkannter Arbeit zu buchen ist.

In der Rinde wächst der Met

Ging ich, wo ich einst gegangen
als ich meinen Knaben barg,
hing am schwanken Reis gefangen
ferner Schmetterling im Sarg.
Röte stieg zu meinen Wangen,
Blässe nahm sie sinnend fort.
Gräser sangen, Wolken klangen:
Schau im Hier reift unser Dort!

Stand ich, wo ich einst auf Knien
dir zum Mund emporgeschaut,
War dem Hügelbaum verliehen,
daß ihn Innen ganz durchblaut.
Hab ich dort der Zeit verziehen,
daß sie säh vorüber geht —
Bienen brausten im Entfliehen:
In der Rinde wächst der Met.

Und ich klinkte unsre Türe,
trat zum Schoß der Kammer ein,
saß das letzte Kind, in Schnüre
rote Beeren aufzureihn.
Daß es meine Liebe schütze,
reicht es mir die Kette dar,
und ich weiß, daß ich auch rühre
dir dein Herz im weißen Haar.

Ruth Schaumann

Ein halbes Jahr deutsche U-Boot-Waffe im Mittelmeer

Stolze Erfolge unserer Unterseeboote gegen Englands Mittelmeerflotte und seinen Nachschub

wt. Hatten die letzten großen deutschen U-Boot-Erfolge die Aufmerksamkeit in erster Linie auf den Atlantik gelenkt, so zeigt eine jetzt herauskommende zusammenfassende Darstellung über die Tätigkeit der deutschen U-Boote im Mittelmeer in den letzten sechs Monaten, daß auch dort außerordentliche Erfolge errungen wurden. Die deutsche U-Bootwaffe hat die ersten Unterseeboote, wie das OKW. mitteilt, vor sechs Monaten in das Mittelmeer geschickt. Dieser Einsatz erfolgte in erster Linie zur Unterstützung der Kriegführung Deutschlands und Italiens in Afrika. Die Hauptaufgabe war daher der Angriff auf britische Kriegsschiffe, um die feindlichen Sicherungsstreitkräfte zu schwächen und den eigenen Nachschub für die Panzerarmee Afrika gegen Bedrohungen zu sichern. Hand in Hand mit dieser Hauptaufgabe ging die Störung des britischen Nachschubverkehrs nach Tobruk und kleineren Küstenplätzen.

In diesen sechs Monaten haben unsere U-Boote in wirksamer Durchführung ihrer doppelten Aufgabe so beträchtliche Erfolge erzielt, daß die seestrategische Lage im Mittelmeer nunmehr verändert ist. Die britische Mittelmeerflotte verlor viele große und kleine Einheiten, die feindlichen Transporte wurde lausend gestört und der eigene Nachschub nach Afrika konnte unter wesentlich verbesserten Bedingungen durchgeführt werden. Im Zusammenwirken mit der italienischen Kriegsmarine haben unsere U-Boote im ständigen Einsatz laufend die Kämpfe der Luftstreitkräfte der Achse um die Niederhaltung der Inselfestung Malta unterstützt.

Im Kampf gegen britische Kriegsschiffe versenkten unsere U-Boote im Mittelmeer das Schlachtschiff „Barham", den Flugzeugträger „Ark Royal", drei Kreuzer, darunter „Galatea", einen Kreuzer vom „Leander-Typ" und einen weiteren, der von der britischen Admiralität als „Kajad" zugegeben wurde, sieben Zerstörer, darunter mindestens zwei von der „Jervis"-Klasse, vier Korvetten oder Kanonenboote sowie fünf Bewacher oder U-Boot-Jäger. Durch Torpedotreffer beschädigt wurde das Schlachtschiff „Malaya", das durch Reparatur für mehrere Monate ausfiel. Torpediert wurden ferner ein Kreuzer und sieben Zerstörer, die, soweit sie nicht untergingen, ebenfalls für längere Zeit außer Gefecht gesetzt wurden.

Neben ihrer Hauptaufgabe, der Bekämpfung feindlicher Kriegsschiffe, haben unsere U-Boote aus dem britischen Nachschubverkehr 20 Transporter mit zusammen 83 500 BRT. und sechs Küstensegler versenkt. Ferner wurden zehn Handelsschiffe beschädigt. Die Größe dieses Erfolges drückt sich nicht in so hohen Tonnagezahlen aus, wie sie von der amerikanischen Küste gemeldet werden, aber die Mittelmeertonne wiegt schwerer. Denn hier ist der Einsatz unserer U-Boote eine Kampfoperation, die von unmittelbarer Wirkung auf den gleichzeitigen Kampf des Heeres und der Luftwaffe in Nordafrika ist. Die Ankunft eines Achsentransporters in einem nordafrikanischen Hafen erhält den Lebensnerv der Soldaten Rommels. Die Ankunft eines einzigen Tankers ermöglicht tage-, ja wochenlange Luftangriffe. Schon der Untergang eines einzelnen feindlichen Dampfers bedeutet für den Feind einen Verlust, der ihn sofort empfindlich trifft und ist um so einschneidender, als die Fracht den langen Seeweg von mindestens 11 000 Seemeilen um das Kap der Guten Hoffnung herum bereits hinter sich haben muß, bevor sie auf die meist kleinen Fahrzeuge umgeladen wird.

Alle vom Gegner gemachten Anstrengungen, die U-Boot-Gefahr zu verringern, hat ihr erfolgreiches Wirken nicht verhindern können. Soweit im Kampf gegen zeitweise sehr starke Abwehr einzelne eigene Verluste eingetreten waren, so gilt auch für diesen Kriegsschauplatz, daß der Erfolg den Einsatz fordert. Er wurde durch die weitgehende strategische Auswirkung der Operationen unserer U-Boot-Waffe auf die Kriegführung in Nordafrika und auf die Gesamtkriegführung belohnt.

Überschwemmung zwang den Feind zur Stellungsaufgabe

Sowjetangriff an der Einschließungsfront von Leningrad gescheitert — Brücken im Gebiet des Ilmen-Sees zerstört.

Berlin, 19. April. Wie das OKW. mitteilt, verursachte die Schneeschmelze im nördlichen Abschnitt der Ostfront verschiedentlich Überschwemmungen, durch die der Feind gezwungen wurde, seine Stellungen aufzugeben und sich abzusetzen.

An einzelnen Abschnitten versuchten andererseits die Bolschewisten, mit Unterstützung von Panzerkampfwagen die deutschen Stellungen anzugreifen. Alle diese Angriffe wurden mit hohen blutigen Verlusten für den Feind abgewiesen.

An der Einschließungsfront von Leningrad unternahmen die Bolschewisten nach längerer Pause erstmals wieder einen von Fliegerangriffen und Artilleriefeuer unterstützten Vorstoß in Stärke einer Kompanie. Der Angriff scheiterte bereits an der Abwehr der Gefechtsvorposten.

Eigene örtliche Angriffe bei erbittertem Feindwiderstand konnten erfolgreich durchgeführt werden. Dabei wurden ausgebaute Stellungen der Bolschewisten genommen und der Gegner weiter zurückgeworfen. Eine Anzahl Gefangener, sowie Waffen und sonstiges Kriegsmaterial wurden als Beute eingebracht.

Im Südabschnitt der Ostfront verlief der Samstag ohne wesentliche Kampfhandlungen. Die Kampftätigkeit beschränkte sich auf einzelne vergebliche Vorstöße des Feindes, beiderseitige Spähtrupp- und Stoßtrupptätigkeit, sowie Artilleriefeuer. Von slowakischen Truppen wurde ein feindlicher Stoßtrupp unter blutigen Verlusten für den Gegner abgewiesen. Bei erfolgreichen Stoßtruppunternehmen rumänischer Truppen kam es zu heftigen Feuergefechten. Deutsche Truppen führten ebenfalls an verschiedenen Stellen Stoßtruppunternehmungen durch und wiesen vereinzelte feindliche Vorstöße unter blutigen Verlusten für den Gegner ab. Eine größere Anzahl Gefangener wurde eingebracht.

Im Gebiet des Ilmen-Sees griffen deutsche Kampfflugzeuge feindliche Bereitstellungen in befestigten Ortschaften an und bekämpften im rückwärtigen Feindgebiet den gegnerischen Nachschub mit guter Wirkung. Mehrere Brücken wurden dabei zerstört. Tiefangriffe deutscher Jagdflugzeuge richteten sich gegen bolschewistische Kolonnen am Ladoga-See. Sieben feindliche Flugzeuge wurden gestern abgeschossen.

Der Sonntagsbericht des OKW.

Aus dem Führerhauptquartier, 19. April. **Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:**

Erfolgreiche Luftangriffe richteten sich gegen den Kriegshafen Sewastopol und Hafenanlagen an der Kaukasuskküste.

Im mittleren und nördlichen Abschnitt der Ostfront brachten eigene Angriffsunternehmungen weitere Erfolge. An einzelnen Stellen jagte der Feind seine Angriffe und Vorstöße vergeblich fort.

Starke Kampf- und Sturzkampfflieger verbände griffen bei Tag und Nacht die militärischen Anlagen der Insel Malta an. In den Staatswerften von La Valetta, in Versorgungseinrichtungen, Betriebsstoff-, Torpedo- und Munitionslagern riefen zahlreiche Bombenvolltreffer schwerste Zerstörungen hervor. Die Angriffe auf die Flugplätze Luka, Hafsar und Calafranca waren besonders erfolgreich; eine Anzahl von Flugzeugen wurde am Boden zerstört oder beschädigt.

Kampffliegerverbände griffen in der letzten Nacht den kriegswichtigen britischen Hafen Grimsby an. In Großmühlen und Docknlagen entstanden starke Brände und Explosionen.

Nach den im gestrigen Wehrmachtbericht gemeldeten schweren britischen Flugzeugverlusten, die sich auf 29 abgeschossene Flugzeuge erhöhten, flog die britische Luftwaffe weder bei Tage noch bei Nacht in das Reichsgebiet ein.

In der Zeit vom 26. 3. bis 16. 4. verlor die britische Luftwaffe 273 Flugzeuge; davon 97 über dem Mittelmeer und in Nordafrika. Während der gleichen Zeit gingen im Kampf gegen Großbritannien 66 eigene Flugzeuge verloren.

Beförderungen in der Wehrmacht

Berlin, 20. April. Der Führer hat befördert:

Im Heer: mit Wirkung vom 1. März 1942: zu Generalmajoren: die Obersten Fischer (Karl), Hipplet, mit Wirkung vom 1. April 1942: zum Generaloberst: den General der Infanterie Ruoff, zu Generalen der Infanterie: die Generalleutnante Gercke, Streder, v. Böckmann, zu Generalen der Panzertruppe: den Generalleutnant Beiel, zum General der Artillerie: den Generalleutnant Gallenkamp, zu Generalleutnanten: die Generalmajore Huber (Friedrich), Rosenbusch, Raumann, Bohnstedt, Wagner (Eduard), Wartimont, von Greiffenberg, von Schell, Buhle, zu Generalmajoren: die Obersten Hünermann, Dr. Hörmann, von Claer, Lettow, Müller (Angelo), Danhauser, Lenze, Hübner (Kurt), Petersen (Wilhelm), Rüggemann, Jordan (Gerhard), Wintergerst, Ritter von Mann Edler von Tiechler, Dipl.-Ing. Koch (Walther), Neumayr, Rösinger, Freiherr v. Schleinitz (Joachim), Mack, Korte, Baron Digeon v. Monteton (Albrecht), Richert, v. Eisenhart-Rothe (Hans-Georg), Bömers, Faulenbach, Debot, Fischer (Hermann), Scheibles, Dr. Franck, Hörnlein, Haccius, Rößler, Kreck, Zednichek, Ritter, Böher, Meyer (Karl Ludwig), v. Basse, Hildebrand, Baarth, Traut, Ritter v. Hengl, Hoecker, Kühlwein, von Bernuth, Köhler (Carl Eric), Poppe, Schmidt (Gustav), Ritter v. Hauenschild, den Oberst (W) Ohnacker.

In der Kriegsmarine: mit Wirkung vom 1. April 1942: zu Admiralen: die Vizeadmirale Schmundt, Fuchs, Warzecha, Fricke, zu Vizeadmiralen: die Konteradmirale Schüßler, v. Heimburg, Reimer, Strähler, Arps, Stohwasser, Wolfram, zu Vizeadmiralen (ing.) die Konteradmirale (ing.) Stieringer, Stiegel, zu Konteradmiralen: die Kapitäne zur See Scheurlen, Kläber, Kleikamp, Fein, zu Konteradmiralen (ing.): die Kapitäne zur See (ing.) Halwe, Zied.

In der Luftwaffe: mit Wirkung vom 1. April 1942: zu Generalen der Flieger: die Generalleutnante Ritter, Stburg, zu Generalleutnanten: die Generalmajore Langemeyer, Fiebig, Schubert, zu Generalmajoren: die Obersten: Zech, Raithel, Dibrich, Baier, Meßner, Kathmann, Heydenreich.

Beförderungen in der SS

Der Führer hat in der SS folgende Beförderungen ausgesprochen:

Zum SS-Oberst-Gruppenführer: den SS-Obergruppenführer Franz Xaver Schwarz, zum SS-Oberst-Gruppenführer und Generalobersk der Polizei: den SS-Obergruppenführer und General der Polizei Kurt Daluege.

Zu SS-Obergruppenführern: die SS-Gruppenführer Theodor Eicke, Emil Maurice, Oswald Pohl, Paul Scharfe, Walter Schmitt.

Zu SS-Gruppenführern: die SS-Brigadeführer Herbert Becker, Karl M. Demelhuber, Erich Hilgenfeldt, Rudolf Jung, Dr. Benno Martin, Leo Petri, Arthur Phleps.

Zu SS-Brigadeführern: die SS-Oberführer Dr. Friedrich-Karl Dermietzel, Hans Doering, Kurt v. Gottberg, Wilhelm v. Grolmann, Maximilian v. Herff, Richard Jungclaus, Dr. Hans Kammler, Gottfried Klingemann, Johann Moerschel, Karl Oberg, Heinz Reinefahrth, Klaus Selzner, Dr. Heinrich Teitge, Edmund Freiherr v. Thormann, Dr. Ernst Wenzel, Otto Winkelmann.

Aus Kunst und Leben

* **Musikalische Morgenveranstaltung im Kurhaus.** Im kleinen Saal veranstalteten die Lehrkräfte des Wiesbadener Konservatoriums (Leitung Dr. Richard Meixner) ein Kammerkonzert. Zunächst hörten wir von Jul. Weismann, einem Schüler Rheinbergers und Thuilles, der der Neuromantik angehört, die Variationen op. 36 über ein eigenes Thema, für Oboe und Klavier. Dieses Thema ist von großer Innigkeit und Schlichtheit, die Variationen bewegen sich in Gegensätzen und sind dem Charakter des Instrumentes gut angepaßt. Auf die lebhaft bewegte erste Variation folgt die zweite in der Form eines gemütlichen Ländlers. In Nr. 3 kommt die Leidenschaft zu ihrem Recht. Nr. 4 wirkt wie eine Träumerei in einer stillen Mondnacht, und in der letzten Nummer herrscht ein gefälliger Ton vor. Karl Behn bewies, welch ein ausgezeichneter Künstler der Oboe er ist. Dem im Solovortrag wohl etwas spröden Instrument entlockte er Töne von seelischer Tiefe und wußte den Klängen die feinsten Schattierungen abzugewinnen. Es folgte die Fantasie op. 15 in G-dur für Klavier von Louis Glaß, einem dänischen Komponisten, der in Kopenhagen das Konservatorium leitete und dort vor sieben Jahren starb. Die Komposition ist von schwärmerischer Romantik durchweht. Gerda Rohde, eine Schülerin des Meisters beherrschte spielend die vielen technischen Schwierigkeiten, deren sie sich offenbar mit besonderer Fantasie Wärme annahm und die Gegensätze zwischen lieblicher Idyllik und besinnlichem Ernst wirksam herausarbeitete. Die Sonate in b-moll für Violine und Klavier von Otterino Respighi ist eines der harmonisch gewagtesten Werke dieses bekanntesten Vertreters der neueren italienischen Musik. Die drei Sätze, die von ungeheurer Leidenschaftlichkeit durchpulst sind, bewegen sich in immer neuen, überraschenden Modulationen, selbst das schöne Andante bringt nicht die ersehnte Beruhigung. Am stürmischsten ist die Passacaglia, die außer dem Tempo nichts mehr mit dem alten feierlichen Tanz gemein hat und schließlich in Wildheit gerät. Fritz Robinson folgte mit großem Strich den oft kaum zu treffenden Intervallen und beseelte sie mit viel Temperament, ohne doch den Eindruck einer gewissen Monotonie überwinden zu können. Der Schluß des Konzertes war wieder recht lustig. Joseph Haas, als Liedertkomponist allgemein bekannt, der in Meiningen mit Max Reger stark Fühlung nahm, hat uns mit den fünf „Bagatellen" für Oboe und Klavier einen köstlichen Spaß bereitet. Gleich das erste dieser „petits riens" bewegt sich in neckischen Formen. Dann wird Haas mit einer Art Menuett sehr gravitätisch, läßt aber die Oboe zwischendurch allerlei nicht hoffähige Purzelbäume machen. Auch der dritte Satz ist ein geistreiches Gemisch von Würde und bizarren Seitensprüngen. Bei der vierten Bagatelle hat man den Eindruck eines lieblichen Tanzes, der von einem zarten Mädchen auf blumiger Wiese ausgeführt wird. Es war, als sei die alte Form der Suite von einem musikalischen Eulenspiegel illustriert worden. Auch hier bewährte Karl Behn seine stilistische Sicherheit des Ausdrucks und hatte in Albert Hofmann einen Pianisten zur Seite, dessen feinsinnige Einfühlung auch bei den anderen vorgeführten Werken weit über die Tätigkeit eines sogenannten Begleiters hinausging. Dr. Wolfram Waldschmidt

* **„Die letzte Festung."** (Uraufführung im Dresdner Schauspielhaus.) Das Gneisenau-Drama „Die letzte Festung" errang bei seiner Uraufführung im Staatlichen Schauspielhaus zu Dresden einen unbestrittenen Erfolg. Der hohe ethische und sittliche Ernst und der dichterische Gehalt dieses historischen Bühnenwerkes wurde sowohl von der Regie (Viktor Ahlers), als auch von den Hauptdarstellern, allen voran Gotthard Portloff als Major v. Gneisenau, wirksam zur Geltung gebracht. Der anwesende Dichter konnte lebhaften Beifall entgegennehmen.

Felix v. Lepel

* **Wilhelm Michel gestorben.** In Darmstadt starb im Alter von 65 Jahren der Schriftsteller Wilhelm Michel. Wilhelm Michel schrieb Feuilletons und Essays, die nicht nur die vorbildliche Form, sondern auch durch die geistige Gestaltung des Inhalts viel Beachtung gefunden haben. Daneben ist, als Frucht sehr eingehender Studien und Forschungen, von Michel eine Hölderlin-Biographie erschienen „Das Leben Friedrich Hölderlins", die auch in litterarischen Fachkreisen höchste Achtung gefunden hat.

Im Geist des neuen Europa

Abschluß des Dresdener Studenten- und Frontkämpfer-Treffens

Dresden, 19. April. Nach drei Tagen lebendigen und überaus fruchtbaren Gedankenaustausches fand das europäische Studenten- und Frontkämpfertreffen in Dresden seinen Höhepunkt und Abschluß mit einer politischen Kundgebung im großen Saal des Deutschen Hygiene-Museums. Reichsstudentenführer Gauleiter und Reichsstatthalter Dr. Scheel hielt eine Schlußansprache, die stärksten Widerhall fand. Die Verlesung einer gemeinsamen Proklamation beschloß das Dresdener Treffen. Reichsstudentenführer Dr. Scheel betonte in seiner Ansprache, daß die Tagung in Dresden eine der wesentlichen politischen Wahrheiten der Gegenwart bekunde, nämlich, daß die Zeit des europäischen Bürgerkrieges ihr Ende gefunden hat und die Völker Europas ihre uralte Verwandtschaft nun endlich zu sichtbarer gemeinsamer Gestaltung emporführen und sich zum erstenmal in ihrer Geschichte als Mitglieder einer großen Familie fühlen. Das Studententum kann in seinem inneren Wesen nur soldatisch sein. In diesem Sinne bezeichnete er die Abordnungen der ausländischen Studenten. Dr. Scheel geißelte dann den völkervernichtenden Bolschewismus, dessen Irrlehren sich die anglo-amerikanischen Universitäten ergeben haben. Unter starkem Beifall rief er aus: „Das englische Studententum hat sich für die Freundschaft mit Moskau entschieden und damit selbst seinen Ausschluß aus der europäischen Studentenschaft vollzogen. Die Zeit der europäischen Schwäche ist nun vorbei und das Ziel heißt: Ausrottung der bolschewistischen Pest. Der Reichsstudentenführer rief dann zu höchster Steigerung des beruflichen Könnens auf. „Europa ist dein größter Beitrag!", rief er unter stürmischem Beifall dem akademischen Nachwuchs zu.

Der Reichsstudentenführer schloß: Wo in diesen schicksalsschweren Stunden in Europa im Schützengraben oder an den inneren Fronten ein Student steht, da muß und wird er Träger des fanatischen Glaubens an den Sieg Europas sein. Das ist unser heiliger Glaube. In ihm wissen wir uns eins mit der studentischen Jugend Europas. Dieser Glaube bleibt uns erhalten für alle Zeiten.

Stürmischer Beifall unterbrich dieses Bekenntnis der europäischen studentischen Jugend.

Hierauf nahmen die Führer der ausländischen Studentenabordnungen das Wort. Nacheinander sprachen der italienische, spanische, bulgarische, finnische, dänische, flämische, französische, kroatische, niederländische, norwegische, rumänische, slowakische und wallonische Delegationsführer. In ihren Erklärungen kam der übereinstimmende Wille zum Ausdruck, im Sinne der Worte des Reichsstudentenführers am Aufbau einer gerechten Neuordnung Europas mitzuarbeiten. Die Überzeugung der Siegesgewißheit klang ebenfalls aus allen Erklärungen.

Das Kabinett Laval

Wie aus Vichy gemeldet wird, hat die Ministerliste des Kabinetts Laval folgendes Aussehen:

Chef der Regierung, Innenministerium, Außenministerium, Informationsministerium: Pierre Laval, Staatsminister: Romier, Justizminister: Barthelemy, Finanzminister: Cathala, Landwirtschaft und Versorgung: Leroy-Laduric, Erziehung: Abel Bonnard.

Staatssekretäre: Kriegsministerium: General Bridoux, Marine: Admiral Auphan, Arbeit: Lagardelle, Verkehr: Gibrat, Landwirtschaft und Versorgung: Bonnafous, Kolonien: Generalgouverneur Brevier, Familie und Gesundheit: Dr. Grasset.

Staatssekretäre beim Chef der Regierung: de Brinon, Admiral Platon, Denoist-Mechin. Staatssekretär für Information: Marion. Generalsekretäre bei der Regierung: Guetard, beim Innenministerium für die Polizei: Bousquet, für Verwaltung: Hilaire. Generaldelegierter für die deutsch-französischen Wirtschaftsbeziehungen: Barnaud. Generalkommissar für Sport: Oberst Pascaud.

Vor Bekanntgabe der neuen Ministerliste wurde das Dekret über den Verzicht Marschall Pétains auf das Amt des Regierungschefs durch den Staatssekretär Paul Marion verlesen. Das Dekret hat folgenden Wortlaut:

Wir, Marschall von Frankreich, Chef des französischen Staates verordnen im Hinblick auf die Verfassungsakte Nr. 2 vom 11. Juli 1940: Einziger Artikel:

Die effektive Leitung der Innen- und Außenpolitik Frankreichs wird durch den Regierungschef wahrgenommen, der durch den Staatschef ernannt wird und ihm gegenüber verantwortlich ist. Der Regierungschef schlägt dem Staatschef die Minister zur Billigung vor und legt ihm Rechenschaft über seine Initiativen und seine Handlungen ab.

Die amtliche Zeitung veröffentlicht ein Gesetz vom 16. April, durch das ein Oberkommando der Land-, See- und Luftstreitkräfte unter der direkten Autorität des Staatschefs Marschall Pétain geschaffen wird. In diesem Gesetz ist festgelegt, daß der Oberbefehlshaber der Streitkräfte in allen Fragen seines Geschäftsbereiches beim Ministerrat Zutritt hat. Es unterstehen ihm u. a. die Organisation, Ausbildung und die Verwendung der Streitkräfte. Auch die Handelsschiffahrt und die Luftfahrt stehen unter seiner Kontrolle. Seinem Befehl unterstehen die Befehlshaber der verschiedenen Streitkräfte, die Generalstäbe des Heeres und der Luftwaffe und die Admiralität in allen Fragen, die mit der Organisation, Ausbildung und Verwendung dieser Streitkräfte zusammenhängen. Das Ministerium für die nationale Verteidigung ist abgeschafft. Seine Befugnisse werden zwischen dem Oberbefehlshaber der Streitkräfte und den militärischen Staatssekretären aufgeteilt. Durch ein Dekret mit demselben Datum wird Admiral Darlan zum Oberbefehlshaber der Land-, See- und Luftstreitkräfte ernannt.

*

as. Die neue französische Ministerliste zeigt, daß Laval eine außerordentliche starke Stellung in der jetzt gebildeten Regierung inne hat. Die Leitung der Innen- und der Außenpolitik liegt in seiner Hand. Zu dieser Schlüsselstellung hat er auch noch persönlich das Informationsministerium übernommen und sich zu Mitarbeitern Persönlichkeiten gewählt, die nicht auf den bisherigen Vichy-Kreis beschränkt sind. Andererseits kann kein Zweifel darüber bestehen, daß sich die neue Regierung sehr schwierigen Aufgaben gegenübersieht. Es sind energische Formen auf dem Gebiet des Sozialwesens, der Versorgung und der Produktion unbedingt erforderlich. Alles das erwartet Frankreich von diesem Mann, der als Sohn eines armen Häuslers ein Mann des Volkes ist. Deutschland wird Laval bei einer solchen Aufbauarbeit gewiß nicht im Wege stehen, liegt doch eine solche Arbeit im Sinn der Politik, die ein neues und gesünderes Europa zum Ziele hat. Laval hat wiederholt die Notwendigkeit einer Zusammenarbeit mit Deutschland betont und zwar sowohl vor dem Kriege als auch nach dem Zusammenbruch Frankreichs. Er ist deshalb von den Gegnern Deutschlands, denen es nicht um die Gesundung Frankreichs ging, sondern nur darum, Frankreich in ihre Front zu pressen, wiederholt sehr stark angegriffen und gröblich beschimpft worden. Das Attentat, das gegen ihn verübt wurde, ging von diesen Kreisen und dem Bolschewismus aus, den Laval seit je bekämpfte. Inwieweit sich in Frankreich jetzt mehr als ein Personenwechsel vollzieht, wird die Zeit lehren, sie wird zeigen inwieweit das Wort Lavals Verständnis findet, daß zeigen inwieweit das Wort Lavals Verständnis findet, daß dieser Krieg kein gewöhnlicher Krieg sondern eine Revolution ist.

Im Namen des Oberkommandos des Heeres hat Generalfeldmarschall Keitel dem Wirklichen Geheimen Kriegsrat a. D. Eugen Piesczek aus Anlaß seines 80. Geburtstages ein Glückwunschschreiben übersandt, in dem seiner hervorragenden Verdienste auf dem Gebiete der Heeresverwaltung gedacht wird.

Adolf Hitler und Deutschland gehören zusammen

Die Bewegung gedachte des Geburtstages des Führers

Feierstunde im Kurhaus

Von den Häuserfronten grüßen am heutigen Geburtstag des Führers die siegreichen Banner der deutschen Freiheit. Die Gedanken der Heimat gehen hinaus ins Führerhauptquartier, dort wissen wir den weitblickenden Politiker, den großen Staatsmann und siegreichen Feldherrn auch an seinem Ehrentage in steter Arbeit für sein Volk. Er ist und bleibt uns ein Vorbild der Pflichterfüllung. Ihm zu Ehren hatte die Kreisleitung der NSDAP. bereits am gestrigen Sonntagvormittag eine würdige Feierstunde gestaltet. Leuchtende Fahnen und die Grüße des Frühlings hatten dem großen Saal des Kurhauses ein prächtiges Gepräge verliehen. Unter den Klängen von „Preußens Gloria" waren die Fahnen der Bewegung einmarschiert. Dann intonierte das Städtische Kurorchester unter Musikdirektor Vogt die Ouvertüre „Namensfeier" von Ludwig van Beethoven. Zwei Ortsgruppenleiter lasen Worte des Führers aus „Mein Kampf" und aus Reden Adolf Hitlers aus dem jetzigen Kriege. Festliche Musik von Händel, Othmar Gerster und Richard Wagner bildeten die klangliche Brücke zwischen den Worten des Mannes, der Deutschland nicht nur frei, sondern auch groß und stark gemacht hat. Dann sprach der

Stellvertreter des Kreisleiters, Pg. Wagner.

Er verwies einleitend auf die Worte des Denkers, Dichters und Sehers H. St. Chamberlain, der bereits im Oktober 1923 erkannt hatte, daß Deutschland in seiner höchsten Not in Adolf Hitler ein Retter gegeben worden war. Große Männer in der Geschichte sind äußerst selten, so führte Pg. Wagner weiter aus. Nicht einmal jedes Jahrhundert vermag eine überragende Charaktergestalt aufzuweisen. Ganz wenige Persönlichkeiten drücken einer ganzen Epoche ihren Stempel auf, nur wenige vermögen ihre Umwelt neu zu ordnen. Große Männer müssen vielleicht deshalb selten sein, weil die Einheit von Idee und Wille, Sehnsucht und Tat nur selten erreicht wird. Wir haben heute das Recht und auch die Pflicht, abseits von jeder äußeren Begeisterung einmal nach den Gründen der einmaligen Größe des Führers

Die alte Fahne der Wiesbadener SA.

In der Kampfzeit folgten wenige Getreue dem Führer und seiner Fahne. Heute steht das ganze Volk das Hakenkreuz als siegreiches Banner der Bewegung. (Photo: Tagblatt.)

zu fragen. In einer Zeit, als weltbürgerliche Ideen zum guten Tone zählten, behauptete man, daß der Charakter eines Menschen durch seine Umwelt geformt werde. Das Leben Adolf Hitlers beweist das Gegenteil. Der Führer hat mit Fleiß und Willenskraft an sich gearbeitet, daß er nicht nur ein Kenner des deutschen Lebens wurde, sondern darüber hinaus das ganze weltpolitische Geschehen unserer Zeit zu überschauen vermochte. Dem Führer ist in seinem Leben nie etwas geschenkt worden, was er geistig und seelisch besitzt, hat er sich selbst erarbeitet. Schicksalsschläge haben ihn hart werden lassen. So wuchs er auch zu einem Charakter, der wagen konnte, sich gegen jede Widrigkeit des Lebens durchzusetzen. Der Weltkrieg wurde zu seiner letzten großen Probe. Voller Stolz betont er immer wieder, daß er als einfacher Soldat die ganze Schwere dieses Krieges zu tragen gelernt habe. Vielleicht werden spätere Zeiten einmal im Führer eine mythische Erscheinung sehen, die sich gegen eine ganze Lawine eines scheinbar unabwendbaren Schicksals stellte. Das am Boden liegende Deutschland hat er wieder aufwärts zu seiner heutigen Welt bewegenden und neu gestaltenden Mission geführt. Vor uns steht noch lebendig die Schmach der Novemberverbrecher, das Hakdikkat von Versailles, der Ausverkauf aller geistigen und materiellen Werte durch eine jüdische Gaunerbande in Genf. Während viele in Deutschlands größter Erniedrigung davon träumten, daß wieder einmal die Sonne über dem Reich scheinen werde, hat der Führer geschafft und gearbeitet, er ist mit seinen Mitkämpfern auf die Straße gegangen, er hat seine Idee zum Fanal einer neuen Zeit werden lassen und gegen Haß und Heuchelei die Fahnen der nationalsozialistischen Revolution über Deutschland aufgezogen. Aber auch dann, als 1933 die Macht in seine Hände kam, glaubten die damals noch vorhandenen Politiker, nur mit wenigen Monaten Regierungszeit rechnen zu können. Es haben damals nur wenige begriffen, daß die Machtübernahme durch Adolf Hitler für den Nationalsozialismus ein gewaltiger Erfolg war, daß dann aber die eigentliche Revolution erst begann, der Führer anfing, sein Programm zur Tat werden zu lassen. Deutschland wurde wieder wehrfähig und stark, die Haßverträge wurden Blatt um Blatt zerrissen, abgetrennte Gebiete wieder der Souveränität des Reiches einverleibt. Die Jahre des Aufbaues zeigen den Triumph eines klaren und leidenschaftlichen Willens. Es gab aber immer wieder Zeitgenossen, die die bange Frage stellten, was für ein Schicksal kommen könnte, wenn ein Krieg eintreten würde. Die Nationalsozialisten sahen auch in dieser Frage in vollem Vertrauen auf den Führer und die Zeit hat es bewiesen, daß er die Begabung des Politikers und des Feldherrn in sich vereinigt. Wir sind lebendige Zeugen einer großen Zeit, wir erleben es jeden Tag und zu jeder Stunde, zu welch gewaltigen Leistungen sich ein Volk zu erheben vermag, das durch die Hand einer großen Persönlichkeit politisch und seelisch geformt wird. Wir im Gau Hessen-Nassau begehen den Geburtstag des Führers mit besonderem Stolz. Vor zwanzig Jahren ist die Bewegung auch in unserem Gau ins Leben gerufen worden. Nach kurzer Unterbrechung sammelte dann Gauleiter Sprenger im Frühjahr 1924 wieder Männer um sich und ging an die Arbeit, um aus einem Nichts heraus eine straffe Organisation zu formen. Widerstand und Not mußten überwunden werden bis zum Siege der Idee des Führers. Der politische Kampf und der Krieg haben gelehrt, daß es keinen Widerstand gibt, der nicht durch festen Willen gebrochen werden kann. Die Einmaligkeit des Charakters Adolf Hitlers hat alle bewußt denkenden Menschen der Nation unter die Fahne des Reiches gestellt.

So steht Adolf Hitler vor uns, der Mann, der unsere Herzen stark gemacht hat, weil er Kamerad zum Kameraden und Soldat zum Soldaten geblieben ist. Die Macht und Kraft des Führers geht vom Volke aus, er kann das größte wagen, weil wir in unbegrenztem Vertrauen zu ihm alles zu geben bereit sind. Adolf Hitler und Deutschland gehören zusammen. Noch nie hat das Schicksal auf diesem Erdball eine Persönlichkeit so mit einer Nation verbunden, wie Adolf Hitler mit Deutschland.

Die machtvollen Klänge der „Rienzi"-Ouvertüre leiteten über zum Gelöbnis an den Führer und den deutschen Hymnen. Der weihevollen Feierstunde wohnten die Männer und Frauen der Bewegung, die Vertreter der Wehrmacht und der Behörden und die deutsche Jugend bei.

„Kameraden seid bereit!"

Aufnahmeappell des Jungvolkes

Zur Aufnahme der Zehnjährigen in die Hitlerjugend hatte sich am Sonntagvormittag das Jungvolk in der Aula am Boseplatz, die Jungmädels im Walhalla-Theater versammelt. Der Aufnahmeappell des Jungvolks wurde mit schmetternden Fanfarenklängen und dumpfem Trommelwirbel eingeleitet. Vom festlich geschmückten Podium herab sangen frische Pimpfe:

„Laßt im Winde die Fahnen weh'n, ihr lieben Kameraden
wir müssen fest zur Fahne stehn, wenn wir zu Felde traben
Vorwärts im Schritt und vorwärts im Tritt
Für uns gibt es nimmermehr ein Zurück
Alle ruft die neue Zeit: Kameraden seid bereit."

Führerworte leiteten dann über zur Ansprache des Vertreters der Partei an die Jungen. Ortsgruppenleiter Zech führte hierbei u. a. aus: Am heutigen Tage treten im großen deutschen Vaterland über eine Million Jungen und Mädels an, um in das Jungvolk und in die Jungmädelschaft aufgenommen zu werden. Für euch ist der heutige Tag von großer Wichtigkeit. Von heute ab gehört ihr zur großen deutschen Jugendbewegung, die den Namen des Führers trägt. Ab heute erfüllt ihr eure Jugenddienstpflicht. Damit tretet ihr erstmals in den Dienst des Führers und seiner Partei. Wenn ihr von nun an das Braunhemd tragt, so seid euch bewußt, daß euch damit hohe Pflichten auferlegt werden. Zunächst heißt es für euch: sich einordnen in eine große Gemeinschaft. Das ist nur möglich, wenn ihr eine straffe Disziplin zeigt, euch unterordnet und die Befehle eurer Führer gern und freudig befolgt. Nur der wird einmal ein guter Deutscher und Nationalsozialist werden, der in seiner Jugend Gehorsam gelernt hat. Gehorsam, Treue, Mut, Opferwilligkeit und Einsatzbereitschaft zu jeder Zeit und in jeder Lage werden einstmals von euch gefordert werden. In der HJ. werdet ihr zu diesen nationalsozialistischen Tugenden erzogen. Der Dienst im Jungvolk ist nicht nur eine Erziehung eurer selbst, ein Dienst an euch und für euch, er ist zugleich und nicht minder ein Dienst an der Allgemeinheit. Wie alle deutschen Männer und Frauen, so steht auch die HJ. heute zu ihrem Teil und an ihrem Platze im Kriegseinsatz. Erfüllt die euch gestellten Aufgaben, so rief Ortsgruppenleiter Zech, der Jugend zu, mit jenem Eifer und jener Tatbereitschaft, die der Führer euch vorleben will. Von nun ab läßt die Bewegung euch nicht mehr aus ihren Händen. Nach vier Jahren tretet ihr in die HJ. über, mit achtzehn Jahren werdet ihr Parteigenossen und SA.-Männer oder Angehörige einer der Gliederungen. Dann folgt die Arbeitsdienstpflicht und der Wehrdienst und dann werdet ihr als reife Männer wieder zur Partei zurückkehren. Beachtet, was der Führer einmal vom Pimpfen sagte: „Er muß sein: flink wie ein Windhund, zäh wie Leder und hart wie Kruppstahl".

Anschließend verlas Jungstammführer Hanson den Aufruf des Reichsjugendführers und nahm sodann die Jungen in das Jungvolk auf. Als Kinder seid ihr hergekommen, so führte er aus, als Pimpfe verlaßt ihr wieder diesen Saal. Abzeichen und Uniform sind aber nur äußere Kennzeichen. In den vier Wochen der Vorbereitungszeit hat es sich gezeigt, daß ihr alle einmal tüchtige Männer und Soldaten werden wollt. Euch erwartet im Jungvolkdienst viel Schönes und Frohes, aber auch manche harte und ernste Arbeit. Für einen Pimpfen ist aber nichts unmöglich. Jungvolkjungen sind überall da, wo sie gebraucht werden und helfen können. Der Pimpf gehorcht seinen Eltern und folgt seinen Lehrern, er paßt in der Schule ordentlich auf, damit er was rechtes lernt. Mit dem Lied der Jugend schloß der Aufnahmeappell.

W. P.

„Vorwärts, vorwärts schmettern die hellen Fanfaren"

Begeistert singen die Pimpfe das Lied der Jugend beim Aufnahmeappell des Jungvolkes Photo: Tagblatt

Jeder SA.-Wehrmann versichert

Der Versicherungsschutz in der vormilitärischen Wehrerziehung

Zur Frage des Versicherungsschutzes für die Freiwilligen der vormilitärischen Wehrerziehung in der SA. teilt die Oberste SA.-Führung mit: Jeder Volksgenosse, der sich in den Kriegswehrmannschaften der SA. der vormilitärischen Wehrerziehung unterzieht, genießt für alle im Dienst entstehenden Unfälle kostenlosen und ausreichenden Versicherungsschutz für sich und seine Angehörigen.

Wie der SA.-Mann, so leistet auch der Wehrmann, indem er sich durch die vormilitärische Wehrerziehung auf den Waffendienst vorbereitet, einen freiwilligen und ehrenamtlichen Dienst für das deutsche Volk. Es entspricht einer moralischen und selbstverständlichen Pflicht, den SA.-Mann oder SA.-Wehrmann und seine Familienangehörigen vor den Auswirkungen etwa im Dienst entstehender Schäden an Gesundheit und Leben zu bewahren, ohne daß er hierfür noch zu einer besonderen Beitragsleistung herangezogen wird.

Die Versicherungsleistungen bestehen einmal in der Krankenhilfe, soweit die Verletzten nicht einer Krankenkasse angehören, zum anderen in der Gewährung von Entschädigungen für Verdienstausfall, welcher durch Dienstunfälle entstanden ist. Bei dauernden Schädigungen, teilweiser oder voller Invalidität, wird je nach Maßgabe des betreffenden Invaliditätsgrades Rente oder Kapitalzahlung gewährt. Bei tödlichen Dienstunfällen werden Witwen- und Waisenrenten gezahlt.

Der kommunale Beobachter

Gesetzesstop vom Führer befohlen

Großdeutschlands Verwaltung wird nur für kriegswichtige Dinge tätig

Der Staatssekretär im Reichsinnenministerium, SS-Gruppenführer Dr. Stuckart, gibt in der Zeitschrift „Deutsche Verwaltung" einen Überblick über den Kriegseinsatz der großdeutschen Verwaltung. Im totalen Krieg ist die öffentliche Verwaltung, namentlich für die Erhaltung und Hebung der Verteidigungskraft, ein immer bedeutsamerer Faktor geworden. Anders als im ersten Weltkriege hat diesmal die seit 1933 geschaffene Einheit von politischer und verwaltungsmäßiger Führung der Reichsführung die Gewähr, daß ihre kriegswichtigen Maßnahmen in sämtlichen Reichsteilen schnell befolgt würden. Nun mußte die öffentliche Verwaltung, aus deren Personal naturgemäß ebenfalls Einberufungen erfolgten, dennoch neue, kriegswichtige Aufgaben übernehmen und Kräfte für die eingegliederten oder besetzten Gebiete abgeben. Aufbauend auf dem grundlegenden Vereinfachungserlaß des Führers ist deshalb die Verwaltung durch Sofortmaßnahmen geändert worden. Aufgaben, die nicht mit der Reichsverteidigung zusammenhängen, waren im allgemeinen stillzulegen, der Instanzenzug zu verkürzen und Doppelarbeit auszuschalten. So konnte die Verwaltung, vor allem auch mit Männern älterer Jahrgänge und mit Frauen und Hilfskräften ihre kriegswichtigen Aufgaben restlos und schnell erfüllen. Die gesetzmäßige Auszahlung der Familienunterhalts an die Soldatenfamilien, Sicherung der Volksgesundheit, der Lebensmittel- und Verbrauchsgüterzuteilung, Erfassung von Menschen und Sachen für die Wehrmacht, Zuteilung der Rohstoffe, Preiskontrolle, Ausgleich der Kriegsschäden usw. sind heute, nach zweieinhalb Jahren Krieg, wie am ersten Kriegstage gewährleistet.

Nun gilt es, vorausschauend alle Vorkehrungen zu treffen, um immer mehr auch auf dem zivilen Sektor für jede Kriegsdauer und alle nur denkbaren Möglichkeiten weiter gerüstet zu bleiben. Dabei tritt die Dezentralisation von Verwaltungsaufgaben in den Vordergrund. Die obersten Reichsbehörden werden unter Befreiung von aller Kleinarbeit für die Erfüllung der rein kriegswichtigen Führungsaufgaben freigestellt. Das geschieht durch Aufgabenverlagerung auf die Mittel- und Unterstufe, insbesondere in der Personalverwaltung, Ausgabebewirtschaftung und beim Erlaubnismesen. Durch neue Anordnungen des Führers wird bezirklich die Verantwortung für die Verwaltung nach Richtlinien der obersten Reichsbehörden immer ausgeprägter den Behörden der Mittelstufe übertragen. Der Führer hat einen Gesetzesstop befohlen. Es dürfen nur noch für die Kriegführung unmittelbar bedeutungvolle Gesetze und Verordnungen erlassen werden.

Der Staatssekretär äußert höchste Anerkennung für die Arbeitsleistung und persönliche Haltung der überwiegenden Mehrzahl der Dienstkräfte in den unteren Verwaltungsstellen, den Landratsämtern, Gemeinde-, Polizeiverwaltungen, Arbeitsämtern usw. Hier wird bis in die späte Nacht gearbeitet, um keine Stockung in der Versorgung eintreten zu lassen. Wenn hier und da ratsuchende Volksgenossen sich über die Art der Behandlung ihres Anliegens zu ärgern hatten, so ist non allen verantwortlichen Stellen alles getan worden, um solche Erscheinungen abzustellen. Die Dienstkräfte haben durch zuvorkommendes und freundliches Verhalten dem Volksgenossen, besonders der Kriegerfrau, die Erledigung der Anliegen zu erleichtern. Andererseits dürfen Einzelfälle nicht verallgemeinert werden.

Vor 100 Jahren

Ein Blick ins „Wiesbadener Wochenblatt"

No. 16. Montag den 18. April 1842

Unter den „Privat-Bekanntmachungen" finden wir folgende „Concert-Anzeige": „Zum Besten des verunglückten, und nunmehr zwei Jahre krank liegenden, ehemaligen Tenorsänger Friedrich Stäger, zur Zeit in Wiesbaden, haben sich die Damen Fräulein Prekel, Fräulein Renkäufler, sowie Fräulein Sähr, und die Herren Deitmer, Pischek und Wilhelm Gerstel, Ersterer zum Letztenmale vor seiner Abreise nach Dresden, sowie auch Herr Jacob Heinefetter, Sohn, Violoncellospieler vom Hoftheater in Mannheim, unter Mitwirkung der löbl. Herzoglichen Regiments-Kapelle, und gütiger Leitung des Herrn Capellmeister Stadtfeld entschlossen, das zu diesem Behufe, von dessen Gattin, auf den 26. April, im Saale zu den vier Jahreszeiten in Wiesbaden arrangirte Concert mit ihrer gütigen Mitwirkung zu unterstützen, und erlaubt sich die Unterzeichnete, ein verehrliches Publikum hierzu ergebenst einzuladen. Das Nähere bestimmt das Programm. Wiesbaden den 16. April 1842. gez. Eva Stäger."

— **Sterbegeld für Gefallene.** Die Zahlung von Sterbegeld aus der Sozialversicherung an die Eltern Gefallener führte vereinzelt zu Unklarheiten, weil sehr häufig die häusliche Gemeinschaft vor der Einberufung nicht mehr bestand. Der Reichsarbeitsminister hat nun, wie die DNZ. mitteilt, verfügt, daß in den Fällen, in denen wegen der Kriegsverhältnisse die Wiederherstellung der häuslichen Gemeinschaft zwischen den Versicherten und ihren Eltern nicht möglich war, dem Vater oder der Mutter des Verstorbenen Sterbegeld auch dann zu gewähren ist, wenn sie mit ihm nicht in häuslicher Gemeinschaft gelebt haben. Das gilt mit Wirkung vom 26. August 1939.

— **Die Militärkameradschaft ehemaliger 87er** im NS.-Reichskriegerbund wies bei ihrem Appell am Sonntag wieder einen zahlreichen Besuch der alten Kameraden auf. Auch eine Abordnung junger Kameraden des Traditionsbataillons konnte der stellvertr. Kameradschaftsführer Ferd. Münd als Gäste begrüßen. Der Appell stand im Zeichen des Geburtstags des Führers, dessen Wirken für Deutschlands Größe der stellvertr. Kameradschaftsführer in begeisterten Worten schilderte. Mit dem Gruß an den Führer verband sich das Gelöbnis, allezeit seine getreuen Kämpfer zu sein und unsere Pflicht mit Hingabe und Begeisterung zu erfüllen. Anschließend wurde der verstorbenen Kameraden und all derer gedacht, die für Deutschlands Zukunft ihr Leben hingaben. Es folgte dann ein Lichtbildervortrag über die Kämpfe des Traditionsregiments bei dem Durchbruch durch die Maginotlinie, den Kamerad Spannhaus in Vertretung des Kreiskriegerpropagandawarts Störring hielt und wobei Kamerad Karel die Bilder vorführte. Der Vortrag schilderte in Wort und Bild anschaulich den Einsatz des Regiments und sein siegreiches Vordringen. Die alten und die jungen Kameraden waren mit Spannung dem Vortrag gefolgt und gaben ihrem Dank durch lebhaften Beifall Ausdruck. Kamerad Spannhaus überbrachte Grüße des verhinderten Kreiskriegerführers Becker. Dem Schreinermeister Kamerad Rau sprach der stellvertr. Kameradschaftsführer Glückwünsche zum 65jährigen Handwerkerjubiläum aus. Es folgten dann noch geschäftliche Mitteilungen des NS.-Reichskriegerbundes beim Ehrenfold vom Reichskriegerbund für über 70 Jahre alte Frontkämpfer, ferner über Anträge zwecks Aufnahme im Erholungsheim, über Ehrennadelschießen und anderes. An den Appell schloß sich ein kameradschaftliches Beisammensein an.

— **Freude für unsere Verwundeten.** Im Rahmen dieser, seit dem Kriege von der NSG. „Kraft durch Freude" mit Liebe und Bereitschaft geübten Aktion, hatte sich auch der Männergesangverein „Hilda" unter Leitung seines Chormeisters Trillhase am Sonntag Nachmittag wieder einmal in einem hiesigen Reservelazarett eingefunden und bot mit seinen Chorliedern und solistischen Gesangsdarbietungen eine gern und freundlich aufgenommene Abwechslung.

— **Die Abreise der landjahrpflichtigen Mädchen** erfolgt am Dienstag für das Landjahrlager Kosenthal um 6.47 Uhr, für das Lager Arenborn am Mittwoch um 6.05 Uhr. Treffpunkt Ausgang Hauptbahnhof.

Montag Verdunkelung von 21.35—5.49 Uhr

— **Die Kostenerstattung bei endgültigen Luftschutzmaßnahmen.** Die Schlußzeilen unseres Berichtes vom 14. April über die erweiterten Richtlinien, die über die Kostenerstatung für Luftschutzmaßnahmen ergangen sind, haben zu irrtümlichen Auslegungen Anlaß gegeben. So ist die Auffassung entstanden, als ob die vor dem 1. Oktober 1940 entstandenen Kosten jetzt ebenfalls erstattet werden. Tatsächlich bezieht sich aber dieser Passus der neuen Bestimmungen nur auf die Herstellung endgültiger Luftschutzräume. Nach Nr. 35 Abs. 4 der zweiten Richtlinien werden die Kosten für solche endgültigen Maßnahmen auf Grund der Schutzraumbestimmungen, die vor dem 2. Oktober 1940 durchgeführt worden sind, mit der Maßgabe erstattet, daß diejenigen Beträge abzuziehen sind, die der Hauseigentümer für die Zeit vor dem 1. Oktober 1940 auf Grund einer Entscheidung der Preisbehörden im Wege der Mieterhöhung auf die Mieter umlegen konnte. Die neuen Richtlinien bestimmen nun, daß die vollen Kosten erstattet werden, wenn dem Eigentümer für die Zeit vor dem 1. Oktober 1940 Mieterhöhungen nicht bewilligt worden sind.

— **Die Besiedlung des Westerwaldes und seine Wüstungen.** In der letzten Monatsversammlung des Westerwald-Vereins, E. V. sprach der 2. Vorsitzende, Mittelschullehrer Kohlhaas, über obiges Thema. Heimat verpflichtet, und nur das, was man wirklich kennt, kann man herzlich lieben. So führte der Redner im Dienste ernster Heimatpflege seine Zuhörer zunächst in jene vorgeschichtliche Epoche der Westerwaldlandschaft, in der Siedlungsspuren in den Talausgängen der Elb und Wied vom ersten Auftreten des Menschen zeugen. Auch zur Römerzeit war die weitgedehnte Landschaft nur spärlich besiedelt, und wüste Waldwirrnissen gaben dem Gebirge Charakter und Namen; aber kaum ein Sprachmal weist zur Zeit der Landnahme durch die Germanen auf keltische Siedlung zurück. Dann aber schreitet die Rodungs- und Kulturarbeit, aus den Tälern zu den Höhen emporsteigend, besonders mit dem Eindringen der Franken rasch fort, und nun geben die Ortsnamen auf bar, mar, off, auf, ingen, auf hausen, hofen, bach, dorf und zuletzt auf rod, hain, hahn, kirch, scheid jeweils sicheren Anhalt für die Entstehungszeit der Orte, von denen manche, selbst kleinere, wie Mengerskirchen und Siebenscheid, später Stadtrechte erhielten, ohne dadurch Städte zu werden. Vom 14. Jahrhundert ab setzte dann eine Rückbesiedlung ein, ein Zusammenlegen mehrerer Dörfer (drei Dörfer zu Driedorf), Aussterben infolge Seuchen, Auswanderung nach dem Osten und auch, wenn schon nicht in dem allgemein angenommenen Maße, die Wüstungsbildung durch den 30jährigen Krieg. Als letztes Dorf verschwand 1852 Seipentrod infolge Auswanderung. Der mit starkem Beifall aufgenommene Vortrag löste, nachdem der 1. Vorsitzende Friedr. Weber dem Redner herzlich gedankt hatte, eine lebhafte Aussprache aus, die weitere wertvolle Beiträge zur Westerwälder Volkskunde lieferte.

— **Werbefilme stellen sich vor.** Am Sonntagvormittag wurden im Ufa-Palast durch die Reichsfachschaft Deutscher Werbefachleute, Ortsfachschaften Wiesbaden und Mainz, neue Werbefilme der Ufa vorgeführt. Zwanzig verschiedene Streifen, zwischen 40 und 120 m, flimmerten, die letzten neun, teils bunt koloriert, teils als Farbenfilm, vorüber. Am besten gefiel uns die Werbung für eine Lebensversicherung: „Wenn ich mal groß bin, Bati". Sie wirkte wie ein recht lebendiger Ausschnitt aus einem Spielfilm und war in ihren Farbwerten besonders geschmackvoll getönt. „Die rührende Geschichte" reizte die Lachmuskeln und von Fischerkösens „5-Pf.-Serenade", einer märchenhaften Romanze zwischen Streichholz und Zigarette, werden sich die Besucher noch lange unterhalten haben. Psychologisch besonders geschickt war die Werbung für ein Berliner Geschenkhaus „Sitzung — nicht stören", überraschend zugespitzt die für ein Adreßbuch „Was suchen Sie", und auch die für eine Lotterie „Warum nur träumen?". Ein Werbefilm soll unterhaltend und belehrend sein, außerdem hat der Betrachter aber auch etwas zu behalten, ein Wink, ein Rezept, ein guter Ratschlag oft, aber nicht immer, wie die Frau. Da erfährt man z. B. durch Krach, Scherben und Mörtelstaub von einer neuen wändeschonenden Vorrichtung zum Aufhängen von Bildern, Uhren, Gestellen usw. oder gar in humoriger Weise etwas darüber wie der immer schlecht gelaunte Herr Miezling besagte schlechte Laune „abgeführt" wurde. Eine Bank aber machte durch die besonders einfallsreiche Schilderung eines Pferderennens „Der todsichere Tip" Reklame für das Sparen. Der Parade der Werbefilme, die in glücklicher Weise einander folgten, ging ein Industrie-Lehrfilm „Schaffende Jugend" zur Nachwuchswerbung voraus. Vorzüglich photographiert und überraschend in Schnitt und Überblendung führte er uns von der Heimindustrie her in die großen Textilfabriken von Wuppertal. Wir gewannen umfassenden Einblick in die Vielseitigkeit dieser Band- und Flechtwaren herstellenden Werke und in den Werdegang der hier tätigen jungen Arbeiterinnen und Arbeiter.

— **Unfälle.** In der Taunusstraße rutschte eine Frau auf dem Gehweg aus und zog sich einen Knöchelbruch zu. — In der Rheinstraße fiel eine Frau auf der Treppe und erlitt schwere Schienbeinverletzungen.

Sport und Spiel

Glatter Sieg der Wiesbadener

KSG. — TSV. Hanau 60 5:0 (1:0)

Die Hiesigen beendeten die Punktespiele mit einem sicheren Sieg. Obwohl außer Fitz und Bernardy auch Feltens nicht mehr verfügbar war, zeigten sich als Vertreter der gelben Farben die Wolf; Ludjuhn, Auth; Wannemacher, Dürr, Bitz; Watzelhan, Reitze, Röhl, Roßkopp, Kulawik in beiden Halbzeiten ihrem Gegner klar überlegen. Schon im ersten Akt wurde das Hanauer Tor heftig bedrannt. Nach neun Minuten fiel der erste Treffer; Röhl hatte sich durchgespielt, er legte kurz zu Reitze vor, der unhaltbar ins Ziel lenkte. In der Folge fehlte es nicht an weiteren klaren Gelegenheiten. Die Gäste jedoch verteidigten mit verstärkter Kraft, und eine Reihe gutgemeinter Schüsse der gelben Stürmer ging über die Latte oder neben den Pfosten ins Aus. Manchmal behinderten sich auch die Einheimischen im Gedränge gegenseitig, und so verging die Halbzeit, ohne daß die Überlegenheit der KSG. noch zählbaren Ausdruck fand. Kulawik spielte vielfach zu eigensinnig, einen Weitschuß des wieder gut gefallenden Roßkopp konnte der Gästehüter abfangen.

Bald nach Wiederbeginn aber reiften die längst fälligen Erfolge. Mit einem Schrägschuß fast von der Seitenlinie aus erzielte Kulawik das zweite Tor, und der Linksaußen meldete sich zehn Minuten später nochmals zu Wort, indem er ein Gedränge vor dem Hanauer Tor, den Ball schnell aufnehmend, zu plazierem Einschuß nützte. Mehrere darauffolgende Schüsse Kulawiks gingen übers Tor, auch Reitzes Bombe strich knapp vorbei. Das gleiche Schicksal hatte ein scharfer Roller des mitstürmenden Wannemacher, der nur außen den Torpfosten streifte. Jedoch der Endspurt der Gelben wurde noch mit zwei Treffern belohnt. Röhl sandte im Alleingang an dem herauslaufenden Tormann vorbei ins Netz. Den Schlußstand stellte Watzelhan her, der ebenfalls einen Alleingang zum fünften Erfolg der Hiesigen ausnützte. Ludjuhn und Watzelhan, die seit längerer Zeit wieder einmal das gelbe Trikot trugen, fügten sich gut in die Mannschaft ein. Im Ganzen wirkte das Spiel der KSG. flott, flüssig und gefällig. Der Aufbau konnte sich um so mehr entwickeln, als der Gegner im wesentlichen auf Abwehr eingestellt war. Bei den Hanauern (Koelle; Bayer, Moucha; Stock, Fackler, Franz; Herber, Rees, Sell, Holzapfel, Mondorf) trug die Verteidigung die Hauptlast des Kampfes. Der Sturm konnte selten gefährlich werden, Wolf hatte nur einige wenige ernsthafte Schüsse zu halten.

Die 1. Klasse im Punktekampf

Reichsbahn Wiesbaden — Reichsbahn Mainz 05	**4:2 (0:0)**
Opel Rüsselsheim — FV. 02 Biebrich	**4:2 (2:2)**
SpVgg. Weisenau — TSV. Schierstein	**10:3 (5:3)**
TV. 1817 Mainz — SpVgg. Eltville	**1:4 (0:2)**
TSV. Kastel — BSN. Rüsselsheim ausgefallen	

Das Bemerkenswerteste des Sonntags waren die Siege der beiden Tabellenletzten sowie die ausgezeichnete Leistung der Biebricher in Rüsselsheim. Der Erfolg der Reichsbahn kommt nicht unerwartet. Nach einer Pechsträhne war er eigentlich schon lange fällig, und daß Mainz 05 stark zurückgegangen ist, erwiesen bereits die letzten Ergebnisse. Auch Eltville zeigte sich am Vorsonntag in Rüsselsheim verbessert. Trotzdem hätte man den Rheingauern nicht zugetraut, daß sie in Mainz beide Punkte erobern würden. Der große Sieg der Turner über den BSN. war noch in frischer Erinnerung. Aber inzwischen haben die 1817er einige ihrer besten Spieler verloren. Die Rothosen dagegen, verstärkt durch Geisenheimer Gastspieler, entfalteten wieder einmal ihren früheren Elan und feierten einen schönen Triumph. Bei Opel wäre ums Haar die größte Überraschung fällig gewesen. Biebrich 02 war hier streckenweise dem Spitzenreiter vorzuziehen, und erst die letzten Minuten bewirkten das Endergebnis, das dem Spielverlauf keineswegs gerecht wird. Weisenau siegte dank seinem kraftvollen Sturm sehr hoch und bleibt dem Tabellenführer weiterhin auf den Fersen. Doch eine Halbzeit lang bestand Schierstein sehr tapfer und nahezu ebenbürtige Leistungen.

Flottes Spiel auf dem Reichsbahnplatz

In neuer Aufstellung wirkten die Wiesbadener Reichsbahner Friedrich; Marsula, Böhm; Gebald, Nagel, Mette; Krieger, Haar, Mayer, Strudel, Urban recht frisch, energisch und angriffsfreudig. Freilich ließ das Zusammenspiel der noch nicht genügend festgefügten Elf anfangs zu wünschen übrig, sonst hätten bereits in der ersten Halbzeit Tore fallen müssen. Gelegenheiten dazu waren wirklich vorhanden. Die Mainzer Gäste traten erst kurz vor der Pause etwas stärker in Aktion, es sah eine Weile fast so aus, als ob sie nun aufdrehen wollten. Doch nach Seitenwechsel mußten sie wiederum den Gastgebern die Initiative überlassen, so sehr auch der im Mittellauf das Rückgrat der Mannschaft bildende alte Schildge schaffte. Der Angriff der 05er blieb wenig durchschlagskräftig. Die Platzherren erreichten zehn Minuten nach der Pause durch Strudel auf Rechtsvorlage die Führung. Der Ausgleich fiel auf Vorbereitung von Schildge, der den Ball köpfend weiterlenkte, durch den Rechtsaußen Schmidt. Aber als dann Haar und Urban gemeinsam sich schön durchspielten, erzwang Haar einen zweiten Treffer. Wenig später verlor der Mainzer Hüter im Liegen den Ball, den Schuß aufs Tor konnte ein Verteidiger nur mit der Hand stoppen; den verhängten Elfmeter verwandelte Nagel wuchtig und sicher. Ein Zwischenspurt der Gäste folgte. Durch den Halbrechten Schaff kamen sie auf 3:2 heran, doch damit war ihre Kunst zu Ende. Kurz vor Schluß lief Haar nochmals durch, umspielte auch den Tormann und markierte den vierten Zähler.

Großes Spiel der Biebricher bei Opel

Fast hätte der Spitzenreiter diesmal eine Enttäuschung erlebt. Die Biebricher waren ihm ein vollauf gleichwertiger Gegner, sie hatten sogar ein Plus an herausgearbeiteten Torgelegenheiten. Bei den Blauen fügten sich die neuen Gastspieler von der Luftwaffe vorzüglich ein. Die Bernhardt; Pitthan, Roth; Klarmann, Klimmek, Klina; Düring, Kogel, Sommer, Vetter, Beißegel setzten sich zweimal in Führung. Eine schöne Angriffskombination schloß Vetter erfolgreich ab. Auf Vorlage von Kogel schoß Düring den zweiten Treffer, und eben der Rechtsaußen war es, der noch mehrere gute Chancen verpaßte. Den Ausgleich für die Opelleute besorgte jeweils der sächsische Gastspieler Pilz, in beiden Fällen für Bernhardt unhaltbar. 2:2 stand das schöne, hochwertige Treffen bei der Pause. Obwohl Klimmek verletzt worden war und mit halber Kraft auf Linksaußen spielte, während Vetter als Mittelläufer zurückging, ließen die Gäste keineswegs nach. Mitte der zweiten Halbzeit erzielten sie sogar noch abgewehrtem Ball von Sommer durch Dürings Nachschuß noch ein regelrechtes drittes Tor, das aber durch Schiedsrichter Brunnengräber (Mombach) nicht anerkannt wurde. Noch wenige Minuten vor Schluß sah es aus, als ob Opel einen Punkt abgeben müßte. Da gelang es den Rüsselsheimer Verteidiger Lohrun, einen Strafstoß scharf einzuschießen, und die deprimierten Gäste nahmen nun auch ein vermeidbares viertes Tor im Kauf. Fast vom Anstoß weg war Opel durchgekommen. Bernhardt verlor den schon gefangenen Ball, der im Gedränge noch über die Linie gebracht wurde.

Ein Freundschaftsspiel:
Post-SG. — Luftwaffe 4:3 (4:0)

Nach dem mit 3:3 unentschieden gebliebenen Vorspiel errang diesmal die Post einen verdienten, nach überlegener Halbzeit freilich nur knapp behaupteten Sieg. Bei den Rausch; Kleber, Schwingel; Walter, Händel, Heinzer; Barthel, Morguet, Orians, Wörmann, Lebkücher war wieder der tüchtige, unermüdlich schaffende Mittelläufer Händel die Seele der Mannschaft. Aber auch der Angriff konnte recht gut gefallen; er nützte die Gelegenheiten kräftig und planvoll aus. Der Linksaußen Lebkücher schoß das Führungstor, der Mittelstürmer Orians reihte den zweiten Treffer an. Orians besorgte auf Flanke von Barthel auch das 3:0 und kam nochmals zu Wort, um auf schöne Kombination Wörmann/Lebkücher und Flanke des Letzteren den Pausenstand herzustellen. Die Flieger waren bis dahin nicht recht in Schwung gekommen. Mit Kogel; Grabe, Geißinger; Klima, Kuße, Jäckle; Stroh, Steinbeck, Bieler, Lindner, Pries und Weid kämpften sie nun energischer und erzielten auch durch Bieler einen Gegentreffer. Ein weiterer fiel durch Elfmeter, den Altenbeck in die Maschen setzte. Schließlich kam Pries noch zum Zuge, aber zum Ausgleich reichte es nicht mehr.

Um die Handball-Kreismeisterschaft

Luftwaffe Wiesbaden 1 — Post Wiesbaden	**17:7**
Luftwaffe Wiesbaden 2 — Reichsbahn Wiesbaden 8:3	

Die beiden Mannschaften der Luftwaffe haben auch ihre Rückspiele gewonnen; die erste hat damit die von den Reserven erneut geschlagene Reichsbahn vom zweiten Platz verdrängt. An der Spitze bleibt nun endgültig die HSG. Freudenberg; ihr Gegner, die KSG. 1899 Wiesbaden, mußte die Punkte abgeben, da er keine Mannschaft zusammenbrachte; der Altmeister ist dadurch an die vierte Stelle zurückgefallen.

Die Post machte mit Kreie; Clouffier, Göbel; Christ, Fein, E. Strauß; Hieß, A. Strauß, Flieger, Reith und Schwarz einen noch besseren Eindruck als am vorigen Sonntag; vor allem war es ihr gelungen, die Mängel in der Deckung zu abstellen. Sie hatte es anfangs auch etwas leichter als vor acht Tagen, denn die Luftwaffe hatte mit Adler; Maier, Tominski; Lakodey, Bohrmann, Becvar; Wagner, Geiger, Senger, Wiest und Biester den rechten Flügel aller drei Reihen und den Posten des Linksaußen neu besetzt, brauchte also geraume Zeit, um sich einigermaßen zusammenzufinden. Nach dem ersten Drittel stand es daher erst 4:4; von 1:0 aus hatten A. Strauß und Flieger (3) über 3:1 die Vorlagen von Bohrmann (2), Senger und Wagner aufgehoben. In der nächsten halben Stunde wurden die Schwarzroten von Bohrmann (3), Geiger (3), Wiest (2), Senger (2) und Becvar jedoch entscheidend geschlagen, indem sie bis auf 15:4 zurückgeworfen wurden. Da half auch nicht mehr viel, daß sie im Schlußabschnitt mit Erfolgen von A. Strauß, Hieß und Reith gegen solche von Wagner und Bohrmann mit 3:2 das bessere Ende für sich behielten.

Die Reichsbahn konnte leider nur mit neun Mann antreten; wäre sie vollzählig gewesen oder hätten die Reserven der Luftwaffe nicht Adler, den Torhüter der ersten Elf, als überragende Rückendeckung gehabt, dann wäre ihr die Revanche wahrscheinlich gelungen. Die Friedrich; Hölper, Sommer; Heil, Wessel, Kriesing; Heil, Hnadeck, Röhler — im ersten Teil stürmte Friedrich und Röhler stand zwischen den Pfosten — hielten sich wider Erwarten gut gegen die Vertretung der Soldaten, die mit Adler; Walther, Vogt; Moll, Endler, Bowitz; Flemmer, Busse, Lauß, Schertel und Sauerstein stärker als gewöhnlich aufmarschiert waren. Sie verschafften sich den entscheidenden Vorsprung in den ersten zwanzig Minuten, als die Reichsbahn mit ihrer unvollständigen Mannschaft noch kein Zutrauen zu ihrer Leistung hatte. Lauß (2), Sauerstein und Schertel erzielten in diesem Abschnitt vier Treffer für die Soldaten, während der Drei-Männer-Sturm des Gegners leer ausging. Im weiteren Verlauf kam aber der flinke Hnadeck, der nur kurz schwer zu halten war, zweimal — das zweite Mal durch einen 15-Meter — zum Zuge, und auch Röhler, der sich als recht brauchbarer Feldspieler entpuppte, schoß einmal schön in die lange Ecke, so daß die Gegenseite sich mächtig anstrengen mußte, um den Vorsprung nicht geringer werden zu lassen. Je zwei Treffer von Schertel und Lauß ergaben denn auch nur noch einen Zähler mehr.

Beide Spiele wurden von Kreisspielwart Müller geleitet.

Aus Gau und Provinz

Ein unverbesserlicher Hetzer

= **Frankfurt a. M.**, 19. April. Das Sondergericht für den Oberlandesgerichtsbezirk Frankfurt a. M. verurteilte den 37jährigen Johann Spahn aus Frankfurt a. M. wegen eines fortgesetzten Vergehens gegen das Heimtückegesetz zu 2 Jahren Gefängnis. Der Angeklagte, der vor der Machtergreifung der Kommunistischen Partei angehörte und nach Ende 1935 wegen unerlaubter Betätigung für diese verbotene Organisation zu einer mehrjährigen Zuchthausstrafe verurteilt werden mußte, nahm den siegreichen Vormarsch der deutschen Wehrmacht gegen die bolschewistische Gefahr im Osten zum Anlaß, seine innere Abneigung gegen diese Entwickelung durch abfällige und heimtückische Bemerkungen zu bekunden, die geeignet waren, das Vertrauen seiner Arbeitskameraden zur politischen Führung zu untergraben. Unter strafverschärfender Berücksichtigung seiner sowohl in der letzten Vorstrafe als auch in der jetzt abgeurteilten Straftat beharrlich wiederkehrenden staatsfeindlichen Einstellung und der verwerflichen Gefährdungsmöglichkeiten für den Kriegseinsatz der Heimatfront mußte auf eine Gefängnisstrafe von empfindlicher Dauer erkannt werden.

Freventliches Spiel mit Streichhölzern

= **Kassel**, 19. April. Allzuoft sind Ausbrüche von Schadenfeuern auf mit Streichhölzern spielende Kinder zurückzuführen. So steckten Schuljungen in der Tannenschonung auf dem Schenkelsberg in Kassel-Oberzwehren das trockene Gras in Brand. Als sie sahen, was sie angerichtet hatten, flüchteten sie. 200 bis 300 junge Stämme wurden von den Flammen ergriffen. Den Anstrengungen einiger Hitlerjungen, die in der Nähe weilten, sowie von auf dem Felde arbeitenden Volksgenossen gelang es, das Feuer zu löschen.

= **Frankfurt a. M.**, 19. April. Auf dem Radfahrweg an der Mainzer Landstraße überholte spätabends ein Radfahrer einen anderen Radler und drückte ihn so weit zur Seite, daß dieser mit großer Wucht gegen einen Baum rannte. Der Mann stürzte mit einer schweren Kopfverletzung bewußtlos nieder. Der unverschämte Fahrer, der den Unfall verschuldet hatte, entzog sich der Verantwortung durch die Flucht. Ein anderer Mann nahm sich des Verletzten an und leistete ihm erste Hilfe.

= **Worms**, 19. April. Bei Bensheim wurde die Leiche eines Mädchens aus dem Rhein geländet. Es handelt sich um die Arbeiterin Hilde Jeller aus Speyer, die seit dem 23. März vermißt wurde. Die Ermittlungen nach den Todesumständen sind noch im Gange.

= **Nieder-Saulheim**, 19. April. Eine Nähnadel zwischen den Lippen halten und sich dabei unterhalten, ist ein gefährliches Experiment. Dies mußte auch ein junges Mädel von hier erfahren. Im Eifer des Gespräches verschluckte es die Nähnadel und mußte ins Krankenhaus eingeliefert werden, da sein Zustand zu Besorgnissen Anlaß gibt.

= **Ensheim**, 19. April. Beim gewaltsamen Öffnen der Wohnung des Junggesellen Ernst Häuser in der Jahnstraße mußten die Nachbarn entdecken, daß H. schon vor Wochen gestorben sein mußte. Er lebte in letzter Zeit sehr zurückgezogen und war kränklich.

= **Andernach**, 19. April. In den Abendstunden wurde ein junges Mädchen, das nach Hause ging, kurz vor seiner Wohnung, von einem Unbekannten, der es bereits längere Zeit verfolgt hatte, überfallen und zu Boden geworfen. Das Mädchen setzte sich zur Wehr und schlug so heftig auf den Täter ein, daß er schließlich die Flucht ergriff. Bis jetzt konnte der Bursche noch nicht gefaßt werden.

Gewaltverbrecher erschossen. Der Reichsführer-SS und Chef der deutschen Polizei teilt mit: Am 1. 4. 1942 wurde der Gewaltverbrecher Karl Oberndorfinger erschossen.

Wirtschaftsteil

Fortschritte im deutschen Maschinenbau

Die Notwendigkeit, die Leistungen des deutschen Maschinenparks noch weiter zu erhöhen, hat den technischen Fortschritt im Maschinenbau während des Krieges wesentlich beschleunigt. So hat der Weg, die Maschinenleistungen durch eine Steigerung der Drehzahlen und Vorschübe zu erhöhen, in der Einführung der stufenlosen Regelung vor allem der Drehzahlenbereiche, aber auch der Vorschubbereiche eine erfolgreiche Fortsetzung gefunden. Die deutsche Maschinenindustrie hat neuerdings Maschinenteile entwickelt, die es ermöglichen, vorhandene Maschinen auf höhere Drehzahlen, Hartmetallwerkzeuge und stufenlose Triebe umzustellen, so daß nicht völlig neue Maschinen beschafft werden müssen. Viel Zeit ging bisher durch das Schalten verloren. Beim Bohren beispielsweise entfallen durchschnittlich nur 40 % der gesamten Arbeitszeit auf Bohrzeiten, aber 60 % auf die durch das Schalten, den Werkzeugwechsel usw. bedingten Nebenzeiten. Hier gelang es, durch Einführung der elektrischen Vorwählung die Schaltzeiten weitgehend in die Maschinenzeit einzubeziehen und 20 % der Fertigungszeit einzusparen. Auch das Messen und Prüfen der Werkstücke beansprucht häufig viel Zeit, so daß wiederholt versucht wurde, diese Kontrollen zu automatisieren. Das ist erfolgreich durch ein in den verschiedensten Formen herstellbares Bielfaster-Mehrzahnprüfgerät gelungen. Es laufen Maschinen, die nacheinander vierzehn verschiedene Messungen an einem Arbeitsstück und demselben Meßgang gleichzeitig an zehn Arbeitsstücken durchführen. Diese Automatisierung der Kontrolle hat sich im Massenbau, besonders der Munitionserzeugung, am schnellsten durchgesetzt. Sie erspart hier viel Arbeitskräfte und Arbeitsraum und hat die vorher vorkommenden Ablesefehler ausgeschaltet. Moderne Meßgeräte sind auch erfolgreich zur Automatisierung von Werkzeugmaschinen eingesetzt worden, so bei Schleifmaschinen und Bohrmaschinen. Während des Krieges sind ferner neue Holzbearbeitungsmaschinen nach den Regeln der austauschbaren Fertigung entwickelt worden. Hier sind Universalmaschinen zu nennen, die u. a. Abricht-, Füge-, Kehl- und Hobelmaschine sowie Kreissäge, Fräse und Bohrmaschine in sich vereinen und an der mehrere Arbeiter gleichzeitig arbeiten können, ohne sich zu behindern. Um kriegswichtige Bauten schnell durchführen zu können, sind ferner Spezialmaschinen entwickelt worden, mit denen ganze Barackenteile hergestellt werden können. Ohne diese hier nur an wenigen Beispielen erläuterten maschinentechnischen Fortschritte wären die großen Leistungen der deutschen Industrie nicht möglich gewesen.

Berliner Börse vom 20. April. Die Aktienmärkte boten bei Eröffnung ein sehr ruhiges Bild. Die Umsätze hielten sich in engen Grenzen. Mannesmann stiegen um 1, Buderus um 1½ %. Kali-Chemie gewannen 2½ %. Rütgers befestigten sich um 1 %. Akkumulatoren gaben um 2 % nach. Rheag wurden um 2 % heraufgesetzt. RWE. minus 2¼ %. Aschaffenburger Zellstoff 1½ % schwächer.

Frankfurter Börse vom 20. April. Aktien lagen nicht ganz einheitlich. Für Farben und Siemens wurden die Kursnotizen wieder ausgesetzt. Stahlverein, Rheinstahl, Scheidenanstalt um ½ bis ¾ % freundlicher. Daneben Mannesmann, Daimler, Akkumulatoren je 1, Rütgers 2 % fester. Conti-Gummi verloren 1½ %. Reichsbank plus ½. Reichsanleihe 165¾. Steuergutscheine I 105¼. Freiverkehr still. Tagesgeld 1¾ %.

Notierungen vom 19. April. Berlin: Reichsbank 144½, Vereinigte Stahlwerke 161, Reichsanleihe 165,20, Gemeindeumschuldung 109½; Frankfurt: Hoesch 168, Rheinstahl 199½, Mannesmann 133, Daimler 105¼, Rheinmetall 168¾, Zement Heidelberg 190½, Zellstoff Waldhof 127½, AG. Farben 210½, RWE. 187, Lahmeyer 169, Gesfürel 232, Gemeindeumschuldung 109½, Steuergutscheine I 105½.

H. KAPPLER

Sand vor dem Winde

Ein Fliegerroman. / Nachdruck verboten.

1.

Nachdenklich und zögernd legte Harald Boysen den Hörer auf die Gabel des Fernsprechers zurück. Ein starkes Verwundern stand in den hellgrauen Augen des jungen Sportfliegers. Reglos lehnte er an seinem Schreibtisch, bis ihn eine weiche Stimme aus seinem Grübeln riß.

„Du bist plötzlich so still geworden, Harald? Was ist geschehen?"

Mit einem heftigen Ruck wandte sich Harald Boysen um. Nun kam ein kurzes Lachen aus seinem Munde, und die Zähne blitzten in dem straffen, sonnengebräunten Gesicht.

„Unserem guten Freund Follening scheint im wahrsten Sinne des Wortes der Atem weggeblieben zu sein. Sollte ihn meine Mitteilung über unsere heute erfolgte Verlobung wirklich so sehr überrascht haben? Nicht mal einen anständigen Glückwunsch hatte der Junge hervorbringen können!"

Ulla Ramin richtete sich in dem großen Polstersessel, in dem ihre schlanke Gestalt fast zu verschwinden drohte, steil auf. Ihrem Verlobten einen mißbilligenden Blick zuwerfend, schüttelte sie sanft den Kopf.

„Du hast meinen Bruder und mich regelrecht überfallen, Harald! Gleich nach dem ersten Frühstück aufzukreuzen, mir einen Ring an den Finger zu stecken und dadurch den staunenden Hausgenossen unsere Verlobung kund zu tun — das bringst nur du fertig!"

Von neuem auflachend, legte Harald Boysen seinen Arm um die Schulter des Mädchens.

„Immerhin ward du offensichtlich hocherfreut, einem solchen Draufgänger ins Garn gegangen zu sein?"

Ulla Ramin leuchtete unter einem nachsichtigen Lächeln.

„Man kann euch nicht ernstlich gram sein", bemerkte sie. „Da ist keiner besser als der andere. Das sind nun die Männer, die Weltrekorde brechen! Im Grunde genommen seid ihr kleine, dumme Jungen geblieben. Es fehlt nur noch, daß ihr euch balgt —"

„Tun wir! Tun wir!" unterbrach Harald Boysen seine Verlobte fröhlich. „Aber jetzt halten wir uns in den Lüften, anstatt wie ehedem unseren Kampfplatz auf eine Weide zu verlegen. Grasspatzen aus dem Boden zu rupfen und sie dem Gegner mit wohlgezieltem Schwung an den Kopf zu werfen."

„Rasselbande!" murmelte Ulla Ramin, dann erhob sie sich und trat an den großen Zeichentisch, auf dem mehrere Landkarten ausgebreitet lagen. „Es ist an der Zeit, daß wir ein paar vernünftige Worte miteinander wechseln. In einer Stunde wirst du zu dem beabsichtigten Flug nach Audschila starten. Welche Karte hast du für mich ausgearbeitet?"

Harald Boysen wies auf ein Blatt, in das mit Rotstift zwei querverlaufende Linien eingezeichnet waren.

„Du kannst an Hand dieser Darstellungen die einzelnen Etappen dieses Fluges genau verfolgen. Folgening startet gleichzeitig mit mir von dem Flugplatz in Libnen. In der Ost-Westrichtung geht der Flug von Audschila über die Hammada nach Tafaraut. Es folgt ein zweitägiger Aufenthalt in der Küstenstadt. Für den Rückflug haben wir eine etwas mehr südlich festgelegte Richtung gewählt."

„Wie ich sehe, wollt ihr das Ahaggar-Gebirge überfliegen?"

„Ja. Danach wird über die Wüstenstadt Ghat eine Schleife geflogen und anschließend kehren wir nach dem Ausgangspunkt unseres fliegerischen Unternehmens zurück, nach Audschila."

Wie ein Schatten glitt es mit einem Male über das Gesicht des Mädchens, das den Kopf tief über die Landkarte gebeugt hielt.

„Ihr wollt diese ungeheure und gefährliche Strecke ohne jede Zwischenlandung — von Tafaraut abgesehen — bewältigen? Das hat bisher kein Flieger gewagt!"

„Steh, Ulla, die Welt ist ja so klein", versuchte Harald Boysen die in seiner Verlobten aufkommende Besorgnis zu zerstreuen. „Was bleibt uns Sportfliegern denn noch übrig, um unser Können zu beweisen und unsere Kisten zu erproben? Die asiatischen Steinwüsten, die Eisregionen der Polargebiete und — was uns am nächsten liegt — der afrikanische Erdteil, die Sahara. Wenn es uns gelingt, durch männlichen Einsatz und die Kraft der Maschinen die Naturgewalten zu überwinden — dann haben wir wieder einmal das beglückende Bewußtsein in uns, eine große Aufgabe gelöst und unser Leben auf diesem Planeten nicht umsonst gelebt zu haben."

Als er nun mit leuchtenden Augen und emporgestreckten Armen vor ihr stand, war die Sorge von ihr gewichen, wie der Schatten einer Wolke verfliegt, die der Sturm treibt.

Ulla lachte ihm zu.

„Da kann man nur sagen: Glück ab, ihr Kerle!"

„So gefällt du mir, Mädchen! Und im übrigen, Ulla, besteht für uns keinerlei Gefahr. Wir fliegen zu zweien, haben einander stets in Sicht. Sollte einer von uns das Pech haben und notlanden müssen, so nimmt der andere Funkverbindung mit den Wüstenstationen der Militärverwaltungen auf und gibt die genaue Position bekannt, unter der man dem gelandeten Flieger Hilfe leisten kann. Mir ist es im letzten Wüstenflugwettbewerb ähnlich ergangen. Damals siegte Follening, während ich durch einen Motordefekt gezwungen wurde, den Flug aufzugeben. Der Junge hat eben Glück gehabt. Dieses Mal aber, das üble ich, wird der Sieg mein werden!"

Noch unter den letzten Worten des Sportfliegers Harald Boysen hatte die Glocke des Fernsprechers gekrillt. Ulla Ramin nahm den Hörer ab. Eine kurze Meldung wurde vom „Harald — deine Kiste ist startbereit" wandte sie sich an den Verlobten, schlang die Arme um seinen Hals und küßte ihn. „Nochmals Hals- und Beinbruch! Glück ab, Lieber!"

Auf dem Flugplatz wurden die beiden Maschinen der Flieger Boysen und Follening auf das Rollfeld hinausgeschoben. Die Monteure überprüften ein letztesmal die Motoren, Instrumente und Bedienungsanlagen. Unermüdlich streiften sie um die Apparate, strichen hier und da mit der Hand sorgsam darüber hin und wußten dennoch, daß es hier nichts mehr zu tun gab.

Als Harald Boysen an der Seite seiner Verlobten das Flugfeld betrat, eilte ihm sein Monteur Hille entgegen, hielt sich vor ihm auf und schlug grüßend die Hacken zusammen.

„Melde: Kiste „Haremswächter" startbereit!"

Lachend dankte Boysen seinem Helfer und warf dann einen Blick zu der zweiten Maschine hinüber.

„Wo ist Follening?" fragte er dabei.

Hille schob sich die Mütze aus der Stirn, dann tupfelte er mit der nicht ganz sauberen Hand das derbkräftige Kinn.

„Weiß nicht. Habe ihn heute morgen noch nicht in der Gegend gesehen."

„Macht nichts", bemerkte Harald Boysen mit lässiger Handbewegung. „Follening bleibt seiner Tradition, stets der Letzte zu sein, treu. Ich steige pünktlich zehn Uhr dreißig auf, Hille!"

„Von mir aus kann's losgehen!" gab der Monteur zurück und griff nach dem bereitliegenden Fallschirm.

Ulla Ramin mußte die Hände auf das Herz pressen, das mit einem Male so unsinnig heftig schlug. Wie durch einen Schleier sah sie die Vorbereitungen des Starts. Die Fallschirmgurte wurden am Körper des Piloten festgezogen. Schon war einer der Helfer den Motor an. Dröhnen und Knattern erfüllte die Luft. Der Dunst verbrannten Flugbenzins wurde von dem frischen Morgenwind herübergetrieben. Wie aus weiter Ferne hörte Ulla ein paar Worte. Zwei Lippen berührten flüchtig ihren Mund. Dann lud sie, wie sich Harald Boysen in den Sitz der Maschine zwängte. Die Startklötze wurden weggerissen. Das Donnern der beiden Motoren verstärkte sich zu einem aufbrausenden Finale mühsam gebändigter Titanenkräfte.

Da hob Ulla die Hand und eilte vorwärts. Sie schrie dem Mann in der Maschine mit gellender Stimme etwas zu. Hinter dem blanken Fallonfenster hob sich zum letztenmal grüßend eine Hand. In diesem Augenblick wurde Ulla heftig zurückgerissen.

„Vorsicht!" schrie eine raube Männerstimme an ihrem Ohr.

Zögernd rollte das Flugzeug an. Schwankend hob es sich, setzte erneut auf, stieg wieder mit schnellerem Flug und näherte sich in beängstigender Tiefenlage dem Rande des Flugplatzes. Die starke Belastung der Maschine mit Brennstoffvorräten hinderte sie an einem zügigen Aufstieg.

Die linke Tragfläche neigte sich, dann endlich hatte das Flugzeug an sicherer Höhe gewonnen.

Ohne daß es ihr zum Bewußtsein gekommen wäre, hatte sich Ulla unterdessen mit beiden Händen krampfhaft am Jackenärmel des Monteurs festgeklammert.

„Er kommt nicht mehr wieder!" stammelten ihre blutleeren Lippen. „Er kommt nicht mehr wieder!"

Ein rauhes Lachen löste den Bann, der sie umfangen hielt, als habe eine eiskalte Hand nach ihrem Herzen gegriffen.

„Aber — aber!" rief Hille aus. „Und so etwas nennt sich neugebackene Fliegerbraut?"

Ulla strich sich eine Strähne ihres hellblonden Haares aus der Stirn, das ihr der Propellerwind des startenden Flugzeuges hineingeweht hatte. Ein starres Lächeln bildete sich um ihren Mund.

„Ich weiß gar nicht — was mit mir ist?" stammelt sie.

„Um unseren Harald machen Sie sich man keine Sorgen," tröstete Hille. „Der hat schon oft in den tollsten Teufelsküchen und Wetterlöchern gesteckt und ist allemal wieder heil herausgekommen. Dem wird der afrikanische Sandtrichter auch nichts anhaben können!"

Dankend drückte ihm Ulla die Hand und schritt dann haltig nach dem Flugplatzhotel hinüber, auf dessen Freitreppe sie die lange, hagere Gestalt Feldrich Harders bemerkt hatte.

„Wo bleibt Sasso Follening?" rief sie ihm schon von weitem zu. „Es beunruhigt mich, daß er so lange ausbleibt!"

Harder, der sommersprossige, schweigsame Friese, beugte sich über ihre Hand.

„Ich werde nach ihm sehen, Fräulein Ulla!" sagte er nur, dann bog er schon um die Ecke des Hotels und bestieg seinen Kraftwagen.

Während Harder mit sträflicher Geschwindigkeit nach der Stadt raste, ließ sich Ulla an einem der im Freien stehenden Tische des Flugplatzhotels nieder. Sie vermandte kein Auge von der zweimotorigen Sportmaschine, die noch immer ihres Piloten harrte.

Die Monteure standen in einem dichten Kreis neben dem Flugzeug beisammen. Man hatte es anscheinend aufgegeben, immer wieder die Maschine prüfend zu umschreiten und hier und da einen Handgriff daran zu tun.

Ungeduldig zerrte Ulla an ihrer goldenen Handtette, bis sie zerriß. Sie schien es gar nicht zu bemerken, daß Glied um Glied zwischen ihren Fingern sprang.

Endlich nahte der Kraftwagen Feldrich Harders. Eine steile Falte stand auf der Stirn des Mannes, als er zu der jäh aufspringenden Ulla Ramin an den Tisch trat.

„Wo ist Follening?" stieß sie fast atemlos hervor.

Harder wich dem Blick ihrer weitgeöffneten, fiebernden Augen aus und hob mit hilflosen Gesten die kantigen Schultern.

(Fortsetzung folgt.)

Auf dem Flugplatz wurden die beiden Maschinen der Flieger Boysen und Follening auf das Rollfeld hinausgeschoben. Die Monteure überprüften ein letztesmal die Motoren, Instrumente und Bedienungsanlagen. Unermüdlich streiften sie um die Apparate, strichen hier und da mit der Hand sorgsam darüber hin und wußten dennoch, daß es hier nichts mehr zu tun gab.

Als Harald Boysen an der Seite seiner Verlobten das Flugfeld betrat, eilte ihm sein Monteur Hille entgegen, hielt sich vor ihm auf und schlug grüßend die Hacken zusammen.

„Melde: Kiste „Haremswächter" startbereit!"

Lachend dankte Boysen seinem Helfer und warf dann einen Blick zu der zweiten Maschine hinüber.

„Wo ist Follening?" fragte er dabei.

Hille schob sich die Mütze aus der Stirn, dann tupfelte er mit der nicht ganz sauberen Hand das derbkräftige Kinn.

„Weiß nicht. Habe ihn heute morgen noch nicht in der Gegend gesehen."

„Macht nichts", bemerkte Harald Boysen mit lässiger Handbewegung. „Follening bleibt seiner Tradition, stets der Letzte zu sein, treu. Ich steige pünktlich zehn Uhr dreißig auf, Hille!"

„Von mir aus kann's losgehen!" gab der Monteur zurück und griff nach dem bereitliegenden Fallschirm.

Ulla Ramin mußte die Hände auf das Herz pressen, das mit einem Male so unsinnig heftig schlug. Wie durch einen Schleier sah sie die Vorbereitungen des Starts. Die Fallschirmgurte wurden am Körper des Piloten festgezogen. Schon war einer der Helfer den Motor an. Dröhnen und Knattern erfüllte die Luft. Der Dunst verbrannten Flugbenzins wurde von dem frischen Morgenwind herübergetrieben. Wie aus weiter Ferne hörte Ulla ein paar Worte. Zwei Lippen berührten flüchtig ihren Mund. Dann lud sie, wie sich Harald Boysen in den Sitz der Maschine zwängte. Die Startklötze wurden weggerissen. Das Donnern der beiden Motoren verstärkte sich zu einem aufbrausenden Finale mühsam gebändigter Titanenkräfte.

Da hob Ulla die Hand und eilte vorwärts. Sie schrie dem Mann in der Maschine mit gellender Stimme etwas zu. Hinter dem blanken Fallonfenster hob sich zum letztenmal grüßend eine Hand. In diesem Augenblick wurde Ulla heftig zurückgerissen.

„Vorsicht!" schrie eine raube Männerstimme an ihrem Ohr.

Zögernd rollte das Flugzeug an. Schwankend hob es sich, setzte erneut auf, stieg wieder mit schnellerem Flug und näherte sich in beängstigender Tiefenlage dem Rande des Flugplatzes. Die starke Belastung der Maschine mit Brennstoffvorräten hinderte sie an einem zügigen Aufstieg.

Die linke Tragfläche neigte sich, dann endlich hatte das Flugzeug an sicherer Höhe gewonnen.

Ohne daß es ihr zum Bewußtsein gekommen wäre, hatte sich Ulla unterdessen mit beiden Händen krampfhaft am Jackenärmel des Monteurs festgeklammert.

„Er kommt nicht mehr wieder!" stammelten ihre blutleeren Lippen. „Er kommt nicht mehr wieder!"

Ein rauhes Lachen löste den Bann, der sie umfangen hielt, als habe eine eiskalte Hand nach ihrem Herzen gegriffen.

„Aber — aber!" rief Hille aus. „Und so etwas nennt sich neugebackene Fliegerbraut?"

Ulla strich sich eine Strähne ihres hellblonden Haares aus der Stirn, das ihr der Propellerwind des startenden Flugzeuges hineingeweht hatte. Ein starres Lächeln bildete sich um ihren Mund.

„Ich weiß gar nicht — was mit mir ist?" stammelt sie.

„Um unseren Harald machen Sie sich man keine Sorgen," tröstete Hille. „Der hat schon oft in den tollsten Teufelsküchen und Wetterlöchern gesteckt und ist allemal wieder heil herausgekommen. Dem wird der afrikanische Sandtrichter auch nichts anhaben können!"

Dankend drückte ihm Ulla die Hand und schritt dann haltig nach dem Flugplatzhotel hinüber, auf dessen Freitreppe sie die lange, hagere Gestalt Feldrich Harders bemerkt hatte.

„Wo bleibt Sasso Follening?" rief sie ihm schon von weitem zu. „Es beunruhigt mich, daß er so lange ausbleibt!"

Harder, der sommersprossige, schweigsame Friese, beugte sich über ihre Hand.

„Ich werde nach ihm sehen, Fräulein Ulla!" sagte er nur, dann bog er schon um die Ecke des Hotels und bestieg seinen Kraftwagen.

Während Harder mit sträflicher Geschwindigkeit nach der Stadt raste, ließ sich Ulla an einem der im Freien stehenden Tische des Flugplatzhotels nieder. Sie vermandte kein Auge von der zweimotorigen Sportmaschine, die noch immer ihres Piloten harrte.

Die Monteure standen in einem dichten Kreis neben dem Flugzeug beisammen. Man hatte es anscheinend aufgegeben, immer wieder die Maschine prüfend zu umschreiten und hier und da einen Handgriff daran zu tun.

Ungeduldig zerrte Ulla an ihrer goldenen Handtette, bis sie zerriß. Sie schien es gar nicht zu bemerken, daß Glied um Glied zwischen ihren Fingern sprang.

Endlich nahte der Kraftwagen Feldrich Harders. Eine steile Falte stand auf der Stirn des Mannes, als er zu der jäh aufspringenden Ulla Ramin an den Tisch trat.

„Wo ist Follening?" stieß sie fast atemlos hervor.

Harder wich dem Blick ihrer weitgeöffneten, fiebernden Augen aus und hob mit hilflosen Gesten die kantigen Schultern.

(Fortsetzung folgt.)

Ungedrucktes aus Alt-Nassau

Graf Egmont macht sich verdächtig

Während Napoleon I. in fieberhaftem Ehrgeiz auf Elba Pläne ent- und verwarf, um die Herrschaft, in Frankreich wenigstens, wieder in seine Hand zu bringen, beunruhigten seine entlassenen deutschstämmigen Soldaten die Länder seiner ehemaligen Verbündeten, der Rheinbundfürsten. Lange Kriegsjahre und unvergeßliche Erlebnisse hatten die Veteranen geformt, und nur schwer fügten sie sich in die bürgerliche Ordnung ein. Neben den deutschen überschwemmten auch polnische und holländische abgedankte Krieger die Rheinlande und nährten in einem stillen herzenswinkel die Hoffnung, daß die napoleonische Geschichte doch noch nicht zu Ende sei. Wo aber eine Flamme loht, da wächst leicht ein Tempel darüber, und in diesen Napoleonstempel gingen auch viele Bauern und Bürger der linken Rheinseite ein und aus.

Anders stellten sich die ehemaligen Rheinbundfürsten zu Napoleon. Noch vor einem Jahre kämpften ihre Truppen unter seinen Fahnen, und erst kurz vor oder nach der Schlacht bei Leipzig erwachte in den Rheinbündlern das deutsche Bewußtsein. Schwere Sorgen um den Bestand ihrer Dynastien erfüllten dann die nächsten Monate, aber der Wiener Kongreß goß neue Hoffnung in die zaghaften Gemüter. Darum mußte alles vermieden werden, was an die sieben Rheinbundsjahre und Napoleon erinnerte, und der Aufnahme der napoleonischen Veteranen bereitete man so viel Schwierigkeiten als möglich.

Unter dieser allgemeinen Beunruhigung hatte auch Nassau-Weilburg zu leiden, das damals auf dem Gebiet von Ehrenbreitstein, Vallendar und Neuwied am Rhein lag. Die dortige Regierung, die unter dem Reg.-Direktor Kalt in Ehrenbreitstein stand, war angewiesen, auf alle ehemaligen französischen Soldaten ein wachsames Auge zu haben. Da entdeckte der nassauische Oberstleutnant v. Motz im März 1815 in Neuwied einen französischen Offizier in gleichem Rang, der sich Graf Egmont nannte und mit den adeligen Familien der Stadt und Umgebung lebhaften Verkehr pflog. Darüber erstattete er seinem Bruder, dem Geheimrat v. Motz schleunigst Bericht, in dem er über den Grafen Egmont weiter nichts vorzubringen wußte, als daß er eine Frau aus Schierstein und drei Kinder habe, im übrigen jedoch habe er ihm „vom ersten Augenblick an nicht gefallen, denn er trägt Uniform und mehrere Orden". Sofort werden Erhebungen angestellt, die ergeben, daß Graf Egmont keine Aufenthaltsgenehmigung besaß, sie überhaupt nicht einmal nachgesucht hatte. Auf Befehl des Staatsministers nimmt Justizrat Koch von Vallendar am 31. 3. 1815 bei dem Grafen Egmont in Neuwied eine gründliche Haussuchung vor, die aber völlig ergebnislos bleibt. Es wird nur festgestellt, daß er ein in Nymwegen geborener Holländer ist, erst auf russischer, dann auf französischer Seite gekämpft hat, besonders in dem Regiment Latour d'auvergne, einer zuletzt aus Ausländern bestehenden Truppe, die nach ihrem ersten Kommandeur genannt wurde, dem einst Napoleon den Titel „Erster Grenadier von Frankreich" verlieh. In Mainz war Egmont Adjutant des Generals Desperrieres und wurde mit dem Hauptmann Dietz aus Wiesbaden bekannt, dessen Schwester, die in Schierstein begütert war, er vor Jahren heiratete. Nach Ende des Wiener Kongresses wollte er nach Holland zurückkehren und dort Dienst nehmen. Das war alles unbedenklich. Aber in diesen Tagen erschien der Korse wieder auf der Bühne der Weltgeschichte. Am 1. März entwich er von Elba, und bereits am 20. März hielt er seinen Einzug in Paris, nachdem alle gegen ihn gesandten Truppen, auch Ney, der „Fürst von der Moskwa" zu ihm übergegangen waren. Sollte nicht Graf Egmont, der sich ohne Urlaub in Neuwied aufhielt, ein Spion Napoleons sein?

Dieser Verdacht wurde durch eine zufällige Begegnung Egmonts mit einem Leutnant aus seinem früheren Regiment verstärkt. Dieser Leutnant Crone stammte aus St. Goar, sein Bruder amtierte als Pfarrer in Kirchberg im Hunsrück. Der Leutnant war ein verschlagener, trunksüchtiger und verschwenderischer Mensch, ebenso geldmäßig wie ehrlos. Er hatte für die Franzosen gekämpft, und den Russen als Spion gedient. Im Gasthaus „Zu den drei Schweizern" in Koblenz geriet er mit preußischen Offizieren in Streit, dem ein Zweikampf folgte, in dem er seinen Gegner schwer verwundete. Zeitweise warf er nur so mit dem Gelde um sich und redete von Tausenden von Säbeln, die in Frankreich für neue Kämpfe geschliffen würden. Als ihm der Boden in Koblenz zu heiß wurde, siedelte er nach Neuwied über, suchte und fand bei seinem Regimentskameraden Graf Egmont Obdach und Hilfe in Geldnöten. Graf Egmont mißbilligte zwar das rohe Treiben und die widerlichen Manieren Crons, aber das Kameradschaftsgefühl hielt ihn ab, den Abenteurer seinem Schicksal zu überlassen. Da erschien eines Tages ein preußischer Offizier in Neuwied und erkundigte sich insgeheim nach dem Leutnant Cron. Sofort flüchtete dieser über den Rhein, da er immer wegen irgend eines Vergehens von Verfolgung bedroht war, und ließ sogar sein Gepäck zurück. Dieser Vorgang warf nun auch auf das Auftreten des Grafen Egmont ein bedenkliches Licht. Denn daß Cron ein Spion Napoleons war, stand für die nassauisch-weilburgische Regierung fest, und daß Graf Egmont sich seiner annahm, machte ihn auch als einen solchen verdächtig. Alle gegenteiligen Versicherungen und Zeugnisse der Freunde Egmonts blieben unbeachtet, und innerhalb vierzehn Tagen mußte er das nassau-weilburgische Gebiet verlassen. Er wandte sich nach Amsterdam, während seine Frau mit den Kindern zunächst in Neuwied blieb und den Fürsten in Weilburg um eine Gnadenfrist von drei Monaten anflehte. Diese wurde ihr gewährt, damit die Gräfin Egmont, geb. Dietz, in Schierstein ihre Vermögensverhältnisse ordnen konnte. Graf Egmont aber hatten binnen Jahresfrist die Verhältnisse ohne sein Verschulden aus einem geschätzten Waffenfreund zum Landesfeind gewandelt.

(Staats-Arch.-Abt. 210, Nr. 7439.) —n.

Kalender in Unordnung

Sie küssen sich. Sie seufzt:
„Ach, Eduard!"
Er wütend: „Wieso Eduard? Ich heiße doch Karl!"
Sie erschrocken: „Wieso? Ist heute nicht Dienstag?"

Verkäufe

Pelzmantel, eleg., neuwertig, für 250 Mk. zu verk. Adr. T.-Bl. Bx

Feldbuhle 65 Mk. Stiefel 35 Mk. u. 1a. Hose 38 Mk. (Größe 50), alles getragen, zu verkauf. Studer u. Martin, Uniform-Schneid., Luxemburgstr. 2

2 Kleider für 13- bis 14jähr. Mädchen, gut erhalt., für 8 u. 20 Mk. z. verkauf. Anzusehen Montag v. 15 bis 17 Uhr. Adr. T.-Bl. Eb

Kleiner 450 Mk. Schreibtisch 100.—, Kommode 25.—, Kleiderschr. 45.—, Tisch u. Stühle 10.—, Kurzgarderobe 40.—, Betten 20.—, Kopfkissen 25.—, Sessel 8.—, zu verk. Schwarz, Hellmundstr. 22.

Harmonika, Marke Olympia V für 70 Mk. zu verkaufen. Waagmannstr. Nr. 29, Parterre.

Kind.-Metallbett m. Matr. 5 Mk. zu vk. Oranienstr. 14, Gth. 1 r.

Bucho billig zu verk. Hasselauer Emser Str. 45.

Radio 80 Mk., gr. Kinderwagen 100 Mk. zu verk. Langgasse 18, 2.

Tülldecke über 2 Betten, sehr lg., Stück 50 RM zu verk. Adr. T.-Bl. Ck

Couch, gebr., 95.—, Puppenwiege 6.—, zu verkaufen bei Schmitt, Frankenstraße 21, B. r.

Sofa mit Umbau, gebr., 100 Mk., ein gebrauchter Kleiderschrank 30 Mk. zu verkauf. Abegglitz. 11.

Bettfedern, alte 1/2 Kilo 5, Kilo 7 Mk. zu verk. Adr. T.-Bl. Bx

Damen-Rad, gut erh., für 55 Mk. zu verk. Adr. im Tagbl.-Bl. Ex

Zentrifuge Tiegenhofer für 80 M. of. Lendle Dekrstr. 5, 2 lts.

Glasdoppelfenster, gr., 80 Mk., Gartentüren a. Holz u. Eisen p. 3 Mk. an. Bank 50 Mk., Kommode 10 Mk., Spiegel 6 bis 50 Mk., alte Bilderrahmen à 1 Mk. Metallbett mit Rohkagermatrat. 150 Mk. zu verkaufen. Hensz, Wiesbad.-Bahnhofstr. 39.

Grubenherd, weiß, neuwertig, 160.— Grubenherd, stl., mit Schiff 65.—, transp. Kessel m. Kupfereinl. 75.—, transp. Kochtopf (Vorzellan) 65.—, 4fl. Gasbrenner m. Glas, weiß, 12.—, 2fl. Gasbrenner für Bad 18.—, zu verkaufen bei Otto Kaus, Bismarckring 28, Telefon 22768.

Wellensitt.-Käfig, n. Gebr. 15 Mk., z. verkauf. Steingasse 13, Hth. 3.

Tiermarkt

Angora m. Jung. zu verkaufen bei Jakobi, Medenbach, Oberstraße Nr. 21.

Kaufgesuche

Weinbergschnecken kauft jede Menge H. Schröder, Kaiser-Friedrich-Ring 2, Telefon Nr. 21702.

Gold, Silber u. Brillanten, Goldschmied J. Fuchs, Langgasse 1, Ruf 22666. A u. O 41/30050.

Altgold, Silber, und Dublee kauft Goldschmiedemeister G. Struck, Michelsberg 15, G. G. C. 42/13767.

Kristall, Gläser, Broschen u. Ketten, Bilder, alles gut erh., von Privat gesucht. Ang. u. D 136 an T.-Bl.

Damenpelzmantel Größe 46/50, schwarz, nur neuwertig, zu kauf. gesucht. Angebote u. A 482 an T.-B.

Silberfuchs, neuwertig, gel. es. Zeuch mit etwa neum. Velicane (Seal). Ang. u. B 144 an T.-B.

Kokilm, schw. ob. dunkel, auf erh., zu kauf. ges. Ang. W 144 T.-B.

Frühjahrsfohlen, Ubera-Mant. u. Blute, Gr. 48/50, 2 Schuhe, Gr. 39/40, alles gut erh., zu kaufen gesucht. Ang. u. K 140 an T.-B.

Kokilm ob. schön. Kleid, Gr. 44/46, alles gut erh., sofort gesucht. Ang. B 136 T.-B.

Uebera.-Mantel, gut erhalt., Gr. 48, gesucht. Ang. u. W 142 T.-B.

Anzug, gut erh., mittl. Größe, zu kaufen ges. Adr. Tagbl.-Bl. Ds

Flügel, bell Marke, gut erhalten, ges. Bar gesucht. Angeb. A 300 T.-B.

Spitzen- od. Tüllkleid, weiß, jede Größe, sowie ältere Bilder, 1 B. Schlangenledertasche, Gr. 37 bis 38, alles gut erhalten, gesucht. Herren- u. Damen-Kleider, auf erh., sowie ebenfalls Schuhe können in Tausch gegeben werden. Ang. A 481 T.-B.

Sofa und Welte, Gr. 48, schwarz, auf erhalt. Eiche, Tischgarnitur zu kaufen gesucht. Ang. A 483 T.-B.

Lederjacke, Größe 50/53, zu k. ges. Wilh. Kopp, Wiesbaden, Rathausstr. 65, Tel. 20111.

Mantel u. Schürtelkleid, Gr. 44-45, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Ang. u. K 142 T.-B.

D.-Schuhe, Gr. 37, gut erh., mit ff. Abt. Kleiderschr. zu kauf. gesucht. Ang. B 142 T.-B.

Schuhe, wh. nw., ob. und Kartoffeln ob. Stiefel, gesucht. Ang. F 126 T.-B. Telefon 23619.

Flügel od. Piano fst. Schad, Jahnstraße Nr. 34, Tel. 229 93.

Piano, gut erh., von Privat ges. Ang. T 128 T.-B.

Klavier, gut erh., gegen Barzahl. gesucht. Ang. u. A 368 an T.-B.

Klavier, nur aut. Instrument, aus Privat zu kaufen gesucht. Ang. u. B 145 an T.-B.

Markenradio, gut erhalt., Gr. 150.— zu kauf. gesucht. Angebote unter A 450 an T.-B.

Briefm. (Sammlungen) immer barzahlend zu kaufen gesucht, besond. Deutsches Reich. Angeb. von 1924—1939. Briefmark.-Hch. Mauritiusstr. 16 Kurzruf 28545.

Perser-Brücke, gut erh. von Privat zu kauf. gesucht. Ang. G 143 T.-B.

Orientel. Teppich u. Brücken gut erh. von Privat gesucht. Ang. u. B 984 an T.-B.

Übergardinen für 2 große Fenster zu kauf. gesucht. Angebote unter R 135 an T.-B.

Sofa, gut erhalt., ob. Chaiselongue m. Decke zu kauf. gesucht. Ang. u. T 140 an T.-B.

Schreibmaschine, gebr., zu kf. ges. Markenang. Pr. Ang. A 445 T.-B.

Kleiderschränke, kompl. Zimmer, Küchen, Schreibtisch, Wäsche- u. Bücherschr., Sofa, Sessel, Chaiselongue, Matratzen, Deckbetten, Gedichtr. sowie Möbel all. Art zu kaufen gesucht. Herzog, Bleichstraße 38.

Bücherschrank, eich. gr., dunkel, Herrenzimmer, mod. elektr. Hängelampe zu kaufen gesucht. Angebote unter K 144 an T.-B.

Gartenmöbel, gebraucht u. f. ges. Ang. E 144 T.-B.

Hochfrequenz-Heilapparat u. Bestrahlungsapparat zu kaufen ges. Sonntag von Montag v. 16-19 h. Kieser, Geisbergstraße 9, 1. Telefon 23472.

Bügeleisen, elektrisch, 110-Volt-Spannung, zu kaufen gesucht. Angebote unter W 139 an T.-B.

Kocher, elektrisch, 110 Volt, Spann., zu kaufen gesucht. Angeb. u. T 139 an T.-B.

Kd.-Sportwagen, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Ang. unt. B 133 an Tagbl.-Berl.

Briefmarken-Ankauf p. Sammlungen und besseren Einzelmarken. Briefmarkenhaus Dr. Becker, Langgasse 56 Telefon 266 83.

2,5-Liter-Opel-Limusine, gut erhalt., evtl. auch ohne Bereifung, sofort zu kaufen ges. Autohaus Wiesbaden, Opelhaus, Abt. Gebrauchtwagen.

Damen-Fahrrad, gut erhalten zu kaufen ges. Ang. u. E 138 an T.-B.

Damenfahrrad, nur gut erhalt., zu kaufen, evtl. auch „Ballon-" oder Halbballon bevorzugt. Best. Rohnstraße 28, 1

Herren-Fahrrad, gebr., mal. Roll., zu kaufen gesucht. Ang. G 130 T.-B.

Anhänger f. Fahrrad, fahrbereit, f. Geschäftszwecke zu kauf. gesucht. Feldbaus Winkel, bad. Weberg. 3. Ruf 22981.

K.-Sportwagen, gut erhalten zu kaufen gesucht. Ausführliche Angebote an Frau Greiner, Weben 1, Taunusstraße 1.

Sportwagen für Kinder, Mädchen zu kauf. gesucht. Schrumpf, Lubwigstr. 12.

Kinderportwagen gut erhalten, zu kaufen gesucht. Taunusstraße 21 Hotel National.

Gummi

ist notwendig, wird aber oft nicht gut vertragen. In solchen Fällen sollte man das Gummiose zusammen mit „Kufeke" geben. Der Stuhl bleibt dann geregelt.

Pharmit-B

Das biologisch wirkende Nervenmittel

führt dem Körper Kräftigungsstoffe zu und ist bewährt bei nervösen Störungen und Neurosen mit ihren Verdauungsstörungen, Angstzuständen, Schlaflosigkeit, Mattigkeit und Leistungsminderung. Pharmit-B ist vor in Apotheken erhältlich.

Pharmus, Berlin W9, Kronenstr. 12/13

Schuh-Kuhn

Bleichstraße 11 - Kirchgasse 9

W.-Biebrich: Hochst-Wessel-Str. 26

FAMILIENANZEIGEN

Helga. Die glückliche Geburt eines gesunden, kräftigen Sonntagsmädel zeigen in dankbarer Freude an: **Josefa Bogler**, geb. Silberstein, z. Z. Städt. Krankenhaus, **Willi Bogler**, Wiesbaden, Jahnstraße 8.

Ihre Vermählung geben bekannt: **Adolf Germann**, Gefr. der Luftwaffe, z. Z. Urlaub, Wiesbaden-Freudenberg, Tulpenweg 14, **Therese Germann**, geb. Grath, Ingolstadt, den 18. April 1942

Für die anläßlich unserer Vermählung uns zugegangenen Aufmerksamkeiten sagen wir hiermit unseren herzlichsten Dank. **Fred Müller und Frau** Elisabeth, geb. Rattermann. Wiesbaden, Walramstraße 33

Für die anläßlich unserer goldenen Hochzeit erwiesene Aufmerksamkeit danken wir herzlich. **Konrad Rüttinger und Frau** Christine, geb. Wagner, W.-Biebrich (Weibergasse Nr. 19), im April 1942.

Tiefstes Herzeleid brachte uns die schmerzliche, unfaßbare Nachricht, daß mein inniastgeliebter, unvergeßlicher Mann, meines Kindes treusorgender Vater, unser lieber einziger, herzensguter Sohn, Schwiegersohn und Bruder, unser lieber Schwager, Onkel und Neffe

Alfred Bregel

Gefreiter

u. Richtsch. einer Panz.-Art.-Abt. im blühenden Alter v. 30 Jahren in treuer, soldatischer Pflichterfüllung bei den Abwehrkämpfen im Osten am 29. März den Heldentod fand. Sein sehnlichster Wunsch, seine Lieben in der Heimat wiederzusehen, blieb ihm das unerbarmliche Schicksal schuldig.

In unsagbarem Leid: **Frau Elle Bregel**, geb. Riebling **und** Tochter **Ingrid, Jos. Bregel u. Frau**, Eltern, **Frau** Kunkenschlager, Schwiegerm. **K. Heinz u. Frau**, Maria geb. Bregel, **Jos. Michel u. Frau**, Frieda geb. Bregel, **Familie H. Riebling, Familie G. Schüler u. alle Anverwandten**

Wiesbaden (Moritzstr. 47, Rettelbeckstraße 16, Frankenstraße 9), den 20. April 1942.

Das feierliche Requiem findet am 27. 4., vormittags 8 Uhr, in der St. Elisabethkirche statt.

Tieferschüttert erhielten wir die traurige Nachricht, daß mein innigstgeliebter Mann, der treusorgende Vater seines Kindes, unser lieber sonniger einziger Sohn, Neffe, Schwager, Onkel und Vetter

Erwin Wolf

Gefr. in einem Art.-Reg., beim Einsatz an der Ostfront, immer auf ein Wiedersehen hoffend, im blühenden Alter v. 31 Jahren am 27. März an einer schweren Krankheit gestorben ist. Auf einem Heldenfriedhof hat er seine letzte Ruhestätte gefunden.

In tiefem Schmerz: **Frau Lilli Wolf**, geb. Milchler, **u. Dieterlein, Elli Wolf**, Mutter, **Josef Adolf Wolf**, Vater, **und alle** seine **lieben Angehörigen.**

Berlin, Wiesbaden (Wielandstraße 25), am 13. April 1942.

Am 17. April entschlief sanft unsere liebe gute Mutter

Amalie Rossel Wwe.

geb. Rossel

im Alter von 78 Jahren.

Im Namen aller Hinterbliebenen: **Fritz Rossel**

W.-Dotzheim, den 18. April 1942 Friedrichstraße 2

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 22. April, nachm. 3.00 Uhr auf dem Waldfriedhof W.-Dotzheim statt.

Danksagung.

Herzlichen Dank allen denen, die Anteil nahmen an dem uns betroffenen Verlust.

Frau Mia Sternkopf, Wwe. und Sohn

W.-Biebrich, Hopfgartenstraße 11

Am 18. April ist ganz unerwartet meine unermüdlich treubesorgte, gute Mutter, unsere liebe Schwester, Schwägerin, Tante u. Cousine, Frau

Anna Wintermeyer Wwe.

geb. Zoch

im Alter von 71 Jahren verschieden.

Im Namen aller Trauernden: **Friedel Wintermeyer**

Wiesbaden (Adelheidstraße 16), Frankfurt a. M., Sonnenberg, den 18. April 1942

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 21. April, um 14 Uhr auf dem Friedhof in Sonnenberg statt.

Am 18. April verschied nach kurzer Krankheit mein lieber Mann und treuer Lebenskamerad, mein guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager u. Onkel

Heinrich Ritsert

Werkzeugschmiedemeister

im 73. Lebensjahr.

In tiefer Trauer: **Frau Elle Ritsert**, geb. Bloch, **Familie Heinrich Ritsert jun.**

Wiesbaden, den 19. April 1942 Hellmundstraße 29

Die Einäscherung findet Mittwoch, 22. April, vorm. 10 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Unser geliebter Vater, Schwiegervater und Großvater, Herr

Heinrich Mombour

ist heute nach einem arbeitsreichen Leben im 70. Lebensjahr heimgegangen.

Dr. Alfred Mombour, Liesel Ruthe, geb. Mombour, **Erna Mombour**, geb. Ries, **Carl Ruthe**, Hauptmann, z. Z. im Felde, **Werner Mombour**

Wiesbaden, den 18. April 1942. Hindenburgallee 22

Die Einäscherung findet Donnerstag, den 23. April, vorm. 11 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Am 16. April entschlief sanft meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, Frau

Berta Frey

im 80. Lebensjahr.

Otto Frey, Postinspektor a. D., **Walter Fischer**, Kapitänleutn. u. Kommandant, **Beate, Hans und Dieter Fischer**

Wiesbaden (Dotzheimer Str. 25), Danzig-Langfuhr (Ostseestraße 10)

Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 21. April, nachm. 3 Uhr auf dem Südfriedhof.

Danksagung.

Für das mitfühlende Gedenken beim Heimgang unseres unvergeßlichen Sohnes und Bruders Hans sagen wir allen unseren innigsten Dank, besonders den Blumenspendern und allen, die ihm das letzte Geleit gaben.

In tiefer Trauer: **Familie Johann Geisel**

Wiesbaden, den 20. April 1942 Eberbacher Straße 21

Danksagung.

Für die uns beim Heimgang unserer lieben Entschlafenen erwiesene Teilnahme sagen wir unseren herzlichsten Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: **Gelsch, Jeck**

Wiesbaden, den 20. April 1942 Am Römertor 2

Danksagung.

Für die uns bei unserem Heimgang unserer lieben Entschlafenen erwiesene Teilnahme sagen wir unseren herzlichsten Dank.

Luise Mch

Wiesbaden, den 20. April 1942. Oranienstraße 10.

Am 8. April verschied nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden mein innigst geliebter, unvergeßlicher Mann, unser Schwager und Onkel

Heinrich Brück

im Alter von fast 75 Jahren. Für die erwiesene Anteilnahme danke ich herzlichst.

In tiefer Trauer: **Anna Brück**, geb. Kunkel **und Angehörige**

Wiesbaden, den 20. April 1942. Jahnstraße 10.

Die Beerdigung fand in Kleinkrotzenburg a. M. statt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise, sowie aufrichtige Teilnahme in Wort und Schrift, sowie für die schönen Kranz- und Blumenspenden zum Heimgang meines unvergeßlichen Gatten, spreche ich auf diesem Wege allen Bekannten u. Freunden meinen innigsten Dank aus.

In stiller Trauer: **Frau Gretel Schwarz**

Wiesbaden (Philippsbergstr. 24) im April 1942

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme durch Wort und Schrift zu dem schweren Verlust, den wir durch den Heldentod unseres lieben Sohnes Adolf Schmidt, Oberschütze in einem Inf.-Reg., erlitten haben, sagen wir auf diesem Wege unseren tiefempfundenen Dank.

Chr. Schmidt u. Frau, Dora geb. Bukatt

Wiesbaden, den 20. April 1942. Klarenthaler Str. 21

Danksagung.

Durch den Heldentod unseres einzigen, heißgeliebten hoffnungsvollen Sohnes, meines geliebten Bräutigams, unseres lieben Enkels Walter Huth, Ob.-Gefr. bei der Luftwaffe, Trupp. im RLD. Ind. des EK. II und verliehen. Dienstauszeichn., ist ein fröhliches Kind von uns gegangen. Die Liebe und Zuneigung, die er sich durch sein sonniges, stets hilfsbereites Wesen bei allen, die ihn kannten, erworben hat, kam durch das Mitgefühl in Wort und Schrift zum Ausdruck. Allen innigen Dank.

In tiefem Schmerz: **Max Huth u. Frau, Elle** geb. Karb, **und alle Angehörigen, Josi Bahle**, als Braut, **u. alle Angehörigen**

Wiesbaden (Gust.-Adolf-Str. 17), Paderborn, den 20. April 1942.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme durch Wort und Schrift bei dem Heldentode meines guten Mannes, seiner Kinder treusorgenden Vaters, Andreas Diehlmann, Oberschütze in einem Inf.-Reg., sage ich auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.

In tiefer schmerzlicher Trauer: **Kath. Diehlmann**, geb. Kaller, **nebst Kindern und allen Angehörigen**

Wiesbaden (Römerberg 14), Kochem, Lampertheim, Maina, Hanau

Bestattungsanstalt Lamberti, gegr. 1871 Leichentransporte Schwalbacher Straße 67. Anruf 243 81.

Bestattungsanstalt Karl Ott, Schwalbacher Straße 37. Anruf 253 57. Überführungen nach auswärts.

Bestattungsanstalt Josef Fink, gegr. 1880, Kranzgeschäft, 14. Jhr. 229 76. Erledigung sämtlicher Bestattungsangelegenheiten. — Überführungen.

Bestattungen Heinrich Becht, Lerchenstraße 8. Anruf 23728 - Überführungen nach auswärts.

Bestattungen Georg Bogler, Rheingauer Str. 9. Bäckerstr. 48. Anruf 249 36.

Bestattungsanstalt Jacob Keller, Leichenüberführungen. Roonstr. 22. Tel. 238 24.

Zur Trauer Schwarzfärben in kürzest. Zeit. Kürbergt Capitain, Chemische Reinigung, Parkstr. 17, Tel. 251 86 und Taunusstr. 1, Tel. 234 80.

Stellenangebote

Weibliche Personen

Bürohilfe, auch intell. Anfängerin, mit Kenntnissen in Maschinenschreiben gesucht Rheinische Elektrizitäts-Gesellschaft Wiesbaden, Helenenstraße 26.

Stenotypistin mit guter Schulbildung und Anfängerin ob Unterrichtung oder später gesucht Gelegenheit zur Ausbildung in allen laufenden Büroarbeiten Rosellahaus Riebl Wilhelmstr. 40.

Sprechstundenhilfe (auch ält. Frau) gesucht Ang. u. G 141 an T.-B.

Schneiderin sucht zum Unterfassen von Kleidern u. Mantel in oder außer d. Hause gesucht. Ang. u. G 146 an T.-B.

Zimmermädchen.

Bon.-Wäschereigarnitur auch für Stunden od. Tage. **Frauen** für den Hausgebrauch sofort gesucht Adr. Zimmerstr. 14, 3 r.

Waleria, tüchtig, für 2 bis 3 Tage wöchentl. sof. ges. Wäscherei Brunn Sedanstr. 10.

Junge Frau oder Mädchen für Haushalt sofort gesucht. Kranzl. Str. 34.

Stundenhilfe ges. 2mal wöchtl. für 2 bis 3 Stunden, in gepfl. Haushalt. Vorzustellen 2 bis 4 Uhr oder abds. ab 7½ Uhr Poseiterina 12, Part. links.

Stundenhilfe vormittags 2-3 Std. ges. Theodorenstraße 4-6, Tel. 24023, 4-5 Uhr.

Stundenfrauen f. tägl. Büroreinig. gesucht. Gesellschaft für Linde's Eismaschin. AG. Hildebrandstraße 8. — Nachtragen vormittags b. Hausmeister.

Stundenfrau 2× wöchentl. vorm. gesucht Goebenstraße 4, 1 links.

Stundenfrau alle Woche 2—3 Std. ges. Rheinpauerstraße 18, 3 r.

Stundenfrau in Haushalt gesucht. Näheres Gutfrit Strähler, Waldstraße 103 Tel. 283 38.

Stundenfrau, saub. u. zuverlässig, täglich von 8½ bis 10½ zum Fahrenpunzen gesucht. Emma Klute, Wäschereiabteilg. Mehrgasse Nr. 1 (Hall. Hof.)

Stundenfrau oder Mädel tägl. von 1½—3½ oder einige Tage in d. Woche gesucht. Vorzustellen von 3 bis 5 Uhr Langgasse 23, 3. Etage, Telefon 28455.

Stundenfrau ges. Seerosenstraße 8, 3. Stock rechts.

Stundenfrau oder Halbtagsmädchen in gepflegt. Haushalt, am liebsten nachmittags gesucht. Müller, Idheimer Straße Nr. 3. Tel. 27963.

Stundenfrau 2—3× wöchentl. für vormittags gesucht. Gierke, Ohlstraße 15 Telefon 21280.

Stundenfrau, ältere, für Freitag und Samstag gesucht Bäckerei Röhrig Rheinstraße 12.

Stundenfrau 2- bis 3mal wöchentlich vormittags ges. Näheres Parkstr. 17, Tel. 25208.

Stundenfrau, ih. 1—2mal wöchtl. vormittags ges. Vorzustellen nach 19 Uhr. Sachse, Kloppstockstr. 18.

Putzfrau f. Büro gesucht. Rolenstraße 6, zweimal in d. Woche von morgens 6 bis 9 Uhr.

Putzfrau f. Reinigung v. Treppenhäuser f. dauernd gesucht. Vorzustellen: 9—10, 13 bis 15½, 19 bis 20 Uhr. Frankfurter Straße 6, 2. Stock rechts bei Kotzaczan.

Putzfrau, tüchtig und zuverlässig, tägl. 1 Std. gesucht bei Henn, Rerostraße 31, Telefon Nr. 26876.

Putzfrau für zwei Stunden täglich gesucht. Jacobi, Friseur, Hotel Rose.

Putzfrau f. Laden sofort gesucht, täglich 1 bis 2 Stunden. Mohrenhaus Wirth, Büchner, Wilhelmstraße 40.

Putzfrau ob. Mädchen für sofort gesucht. Kirchgasse 48, Laden.

Putzfrau wöchentl. 2mal 3 Stunden vormittags ges. Buch, Kellerstr. Nr. 2, 2. Stock.

Putzfrau, sauber, ehrlich, f. Laden u. Büro (Rheinstraße) täglich 8 Uhr f. 1 Std. gesucht. Angeb. F 108 Tagbl.-B.

Putzfrau gesucht. Wallmühlstr. 43, 1 links.

Wer übernimmt Reinigen eines kl. Hauseingangs, vord. Bergstr., alle 14 Tage 1mal am Freit. u. Samst. Zeit gleich. Adr. im Tagblatt-Verlag. De

Hausmeister-Ehepaar für Villa gesucht. 1 Zim.-Wohn. m. Küche u. Garten vorh. Ang. F 144 TB.

Zeitungsträgerinnen, zuverlässig, sofort gesucht. Wiesbadener Tagblatt Schalterhalle rechts.

Mehrere tüchtige Frauen für alle Arbeiten sofort gesucht „Mutter Engel", Langgasse 52

Braves Mädchen, das zu Hause schlafen kann, ist in gutem Hause in Meins Heilgebiet geboten, sich innerhalb eines Jahres vormittags im Kochen, nachmittags im Nähen und bei Interesse auch im Büro auszubilden. Angebote unter A 3560 an Anzeigenfrenz, Mainz.

Reinemachefrau einige Stunden im Hausmeisterhaus gesucht. Hotel Helene, Sonnenberger Straße 24

Putzfrau, sauber, täglich 2 Stunden für gepflegten Privathaushalt gesucht. Optiker Bouffier, Rheinstr. 49, Laden.

Putzfrau für Vormittags oder Nachmittags 2 bis 3 Stunden sucht Parfümerie Dette, Michelsberg 6

Männliche Personen

Hilfsarbeiter ges. für Kreileitungsbau. Nähe Wiesbaden tägl. Rückfahrt. Rheinische Elektrizitäts-Gesellschaft Wiesbaden, Helenenstraße 26.

Wer hilft b. leicht. Gartenarb. Tel. 26836. Angebote unt. R 12947 an Anzeigenfrenz Wiesbaden.

Buchhalter oder **Buchhalterin**, tüchtig und erfahren, für Durchschreibebuchhaltung für sofort gesucht. Holzhicter u. Obermayer, Weingroßhandlung, Wiesbaden, Bahnhofstraße 31, Tel. 27734

Mann, solider, fleißiger, durchaus zuverlässig und vertrauenswürdig, der auch mit zupacken kann, für die Verwaltung eines Lagers gesucht. Angebote unter E 143 an Tagbl.-B.

Hausdiener gesucht. Sanatorium Rerotal, Rerotal 18

Mann, kräftiger, als Lagerarbeiter sofort gesucht. Josef Anders u. Co., Kohlenhandelsgesellschaft, Wiesb., Wilhelmstraße 44

Buchhalter z. Beitrag. d. Bücher nachmitt. ab. abends gesucht. Ang. F 137 TB.

Hausdiener sowie **Zimmermädchen** sofort gesucht. Adresse im Tagblatt-Verlag Tz

Kaufm. Lehrling v. Großhandla. b. Auto-Materialien u. Werkzeughdl. sofort gesucht. Selbstgeschr. Angebote u. B 138 an Tagbl.-Verl.

Frau, gut empf., 1 Stundenarbeit. Ang. D 145 TB.

Männliche Personen

Bollmirsk, kaufmännisch ausgebildet, sucht Beschäftigung, gleich welch. Art für ½ Tage od. Std. Ang. F 143 TB.

Stellengesuche

Weibliche Personen

Jg. Frau sucht Halbtagsbeschäftigung (einfache Büroarbeit oder ähnliches). Ang. u. K 129 an T.-B.

Junge Frau sucht Beschäftigung für halbe Tage, möglichst Stadtmitte, feine Hausarb. Ang. unt. K 143 an Tagbl.-Verl.

Suche Stelle als Serviererin in gutem Lokal. Angbr. an Maria Sullus, Wortmannstraße 21.

Fräulein, älteres, im Haush. durchaus tüchtig, und in selbständiger Arbeit gewandt, sucht pass. Stelle in gepflegtem ruhigen Haushalt, Gefl. Angebote unter A 452 an den Tagblatt-Verlag.

Lebenslauf in Wiesbaden, Kirchgasse 50, ab sofort zu vermieten. Näheres Schafer-Bad GmbH., Stuttgart, Obertürkheim 88, oder Wiesbaden, Kirchgasse 50.

Mietgesuche

1—2-Zim.-Wohn., Artis. in Villa, v. Ehepaar ges. Ang. G 136 TB.

1—2-Zim.-Wohn. in einem Vorort von Wiesbaden von jungem Ehepaar mit einem Kind sofort gesucht. Angeb. u. B 125 an T.-B.

1—2-Zim.-Wohn. mit Küche in Wiesb. od. Umgebung sof. gesucht. Angeb. u. B 143 Tagbl.-B.

2 Zimmer, klein, leer, oder Zim. mit Küche, auch möbliert, sonniges Zim. m. Nebenraum u. Keller f. Mai o. später gesucht. Ang. u. B 124 an Tagblatt-Verl.

Jetzt 2-Zimmer-Wohnung, Küche nebst Zubehör f. sofort gesucht. ev. auch Stadtrand. Ang. unt. A 472 an Tagbl.-Verl.

2-Zim.-Wohnung in abgeschl. Gl., m. Küche, Bad. Mann, u. mädl. Zentralhz. f. st. Wohnl., p. Mai, zum 1. Juni ges. Ang. B 88 TB.

2—3-Zim.-Wohn., Bad, mit Zentralheiz. für sofort oder später ges. Ang. B 125 an TB.

Zimmer, gut möbliert, heiz., von Fräulein u. Fräuleinschüler in ges. Ang. an Ruth Weidmann Helenenstr. 5, 1. Wiesbaden.

Wohnung, 4 Zimmer, Küche, Bad, Versicherungsbalkon, gesucht. Angebot mit Preisangabe und Bezugstermin unter Nr. 20545 an die Ala-Agentur Münster (Westf.)

2—3-Zim.-Wohn., m. Küche sofort oder später ges. Mietpr. b. 85.-. Ang. F 138 TB.

Lagerraum zum Unterstellen von Möbeln gesucht. Ang. M 144 TB.

Italienisch und 10 andere Sprachen lernt man schnell und gründlich (einzeln und in kl. Gruppen) in der Sprachschule, Wilhelmstraße 50, Telefon 26593

Suche für meine Frau und zwei Töchter von 16 u. 18 Jahren für längere Dauer möbl. Wohnung mit Küche oder 2 Zimmer mit Kochgelegenheit. Gef. Angeb. mit Preisangabe u. S 144 an den Tagbl.-Verlag.

Zimmer, möbliert, mit Kochgelegenheit für Ehepaar mit ein Kind gesucht. Angebote g. Hermann Horn Sohne, Wiesbad. Tel. 23694.

Zim., gut mödl., mögl. mit Tel., v. Verm.-Beamt. ab 1. 5. gesucht. Ang. A 480 TB.

Einzelzim., eleg. möbl. u. Wohnzim. u. Schlafzim. ev. mit Bad u. Tel. von Dauermieter Nähe Kurhaus zu miet. gesucht. Angebote erbet. u. W 142 an den Tagblatt-Verlag.

Zimmer, mbl., m. etwas Küchenb., Nähe Körnerstr., gesucht. Preis-angeb. L 144 TB.

Zimmer, möbliert, hell, fl. Wasser, nahe Artelenstraße von Student für sofort gesucht. Angebote u. W 143 an TB.

Lagerraum zur Unterstellung v. Möbeln gesucht. Angebote unter B 143 an T.-B.

Wohnungstausch

Tausche m. 2-Z.-Wohn. im Hth. mit Licht Gas Wasser in Frankfurt gegen e. gleiche oder 1-Zimmer-Wohnung Ang. u. D 125 an TB.

Tausche ger. 2-Z.-Wohn. geg. 1-Z.-Wohn. i. Altst. Süd- od. Westp. Angeb. u. D 135 an Tagbl.-Verl.

3-Zim.-Wohnung, 1. St. (Gelchtlgebäude), ges. 2-Z.-Wohn. mit Bad zu tausch. gesucht. Ang. F 125 TB.

Immobilien

Villa mit circa 10 Räumen, nahe Omnibushaltestell., auch Peripherie der Stadt, zu kaufen gesucht. Ang. D 126 TB.

Grundstück, mit o. ohne Obstbäumen, evtl. mit Haus, in der Nähe von Wiesbaden zu kaufen gesucht. Ang. H 144 TB.

Pachtgesuche

Gerten in der Nähe Kapellenstraße zu pachten gesucht. Zuschr. u. A 468 T.-B.

Unterricht

Wer erteilt Frau u. Jungen Klavier-Unterricht (Operetten- und Unterh.-Musik) in ob. außer dem Hause. Technische Grundlagen vorhanden. Angeb. mit Preis unter T 144 an T.-B.

Aktenmappe mit Schiefl. Inhalt (Ausgabe u. Kitte) a. Freitag verlor. Abzugeb. bei Laur, Kirchgasse 50, 1.

Aktentasche, braun, verloren. Finder m. gebet., diese im Rundbüro, Friedrichstr., abzugeben.

Leder-Handschuhe, schwarz, 18.4. im Kurhaus verlor. Gegen Belohn. abzug. Sonnenberger Str. 44, 1 Telefon 21820.

Leder- u. Wildlederhandschuhe, schwarz-weiß, im Hauptbahnhof u. Nachtrunnen am Freitag mittag verloren. Gegen Belohn. auf dem Rundbüro abzug.

Geldschal, bunt, Samstag, 1 Uhr Blatter Str. verl. Abzug. Hartingstraße 7, 3.

Damen-Armbanduhr, Bellaray, zwischen Wiesbaden-Bad Schwalbach aus dem Autoexpreß gefallen. Der ehrl. Finder w. gebeten, dieselbe g. Bahnhof Bad Schwalbach abzugeben oder Frau Kohlhof, Heidenheim (Mar) mitzuteilen.

Dackel, braun, kurzhaarig, zugelaufen. Abzuholen Kapellenstraße 14, 2 r.

Verloren am Samstag v. armer Witwe auf Bol.-Rev. 1 verloren. Wiegeschein gegen Belohnung im Rundbüro.

Lederhandtasche, schwarz, am 18. April zwischen 7—7.8 Uhr auf dem Wege Dotzheimer Str. nach Scharnhorststraße mit Geldbörse u. sonstig. Inhalt verlor. Wiederbringer erhält Belohnung. Abzugeben Blücherstraße 27, Scharnhorststr. 27, Bdh. 2. e. Rundb.

Rasch verklingend wie ein Ton schwindet Zahnschmerz durch **Melabon**

Kopfschmerzen verursachen häufig Verstimmung, Reizbarkeit und Niedergeschlagenheit und beeinträchtigen die Arbeitsfreude. Rasche Linderung bringt oft Melabon, das sich auch bei rheumatischen und gichtischen Beschwerden sowie gegen Zahnschmerzen bewährt hat. Vermenden Sie es auch bei harten Schmerzen (sporsam, meist genügt schon eine Kapsel! Packung 72 Pfg. in Apotheken.

Henkel-Sachen knapp?

Das liegt zunächst an dem wesentlich verstärkten Bedarf. Daneben spielt die Transportfrage eine Rolle. Der Arbeitsbereich der Reichsbahn ist heute fast fünfmal so groß wie vor dem Kriege — und doch wollen Millionen von Haushaltungen in Stadt und Land laufend mit Wasch- und Reinigungsmitteln versorgt werden. Diese Aufgabe ist bei aller Mühe nicht immer zu lösen. Daher bitten wir um Verständnis — es kommt auch wieder anders!

Persil-Werke, Düsseldorf

Henke Sil IMI ATA

P. A. **STOSS** NACHF.

Inh.: Max Heifferich: Taunusstraße 2

Das führende Haus für **Kranken- und Gesundheitspflege**

Sie werden gut bedient

LINGNER-WERKE DRESDEN

FÄRBEREI GEBR. **Röver** CHEMISCHE REINIGUNGSWERKE

Größtes Fachunternehmen Süddeutschlands

In Wiesbaden: Marktstraße 23, Moritzstraße 1 sowie sämtl. Läden d. Wäscherei Rund

Nur 4 Tage bis Donnerstag einschließlich
Brigitte Horney in
Anna Favetti
Ein Ufa-Film mit
Matthias Wieman
R. Koppenhöfer
K. Schönböck
Spielleitung: E. Waschneck
Ein dramatisches Schauspiel vom Kampf um Wahrheit und Liebe
Wiederauff. Für Jug. üb. 14 J.
UFA-PALAST 15, 17.15 19.30 Uhr

WALHALLA
FILM UND VARIETE
Der neue Tobis-Film
„Die Sache mit Styx"
nach d. Roman „Rittmeister Styx"
Spielleitung: Karl Anton.
Mitwirkende: Viktor de Kowa, Margit Symo, Hans Leibelt, Laura Solari, Theodor Loos, Harald Kuglen, Walter Steinbeck, Leo Peukert, Wilh. Bendow.
Auf der Bühne:
Eduardo Blanco, der Tangokönig mit seinem Orchester.
Jugend nicht zugelassen
15, 17 u. 19.30, So. auch 13 Uhr

14.45, 17.10, 19.30
der Tobisfilm
Jakko
Ein Film aus d. Zirkusleben
Norbert Rohringer
Eugen Klöpfer
Aribert Wäscher
Albert Florath
Carsta Löck
Im Beiprogramm:
Ein lustiger Tobis-Trichter und die neueste Wochenschau!
Jugend hat Zutritt!
FILM-PALAST

Ja, aus dem eigenen Garten
das erste frische Gemüse .... es wird doppelt gut schmecken. Und Sie? Träumen Sie nicht auch vom eigenen Heim, vom eigenen Garten? Werden Sie Bausparer!
Fordern Sie bitte ausführliche Druckschriften
Öffentliche Bausparkasse
für den Regierungsbezirk Wiesbaden
Abteilung der NASSAUISCHEN LANDESBANK
Wiesbaden · Rheinstraße 42–46

ALTPAPIER METALLE ALTEISEN
Heinrich GAUER
Werderstraße 3
Telef. 24588

Kalzan
das bewährte Kalknährmittel
– Tabletten und Pulver –

THEATER · KURHAUS

Deutsches Theater. Dienstag, 21. 4. 19 bis 21.30, St.-R. A 21: **„Der Graf von Luxemburg".** Preise A.

Residenz-Theater. Heute Montag, 20. April, 19.30 bis 21.30: **„Die Sonntagsfrau".** Komödie in 3 Akten von C. J. Braun. Pr. 1.10 bis 3.60. — Morgen Dienstag, 21. April, 19.30 bis 21.30: **„Wie heirate ich meine Frau".** Lustspiel in 3 Akten von P. van der Hurt. Pr. 1.10 bis 3.60.

Kurhaus. Dienstag, 21. April, 11.30: Brunnenkolonnade. Schallplatten-Konzert. 16 bis 18.00: Konzert, Musikkorps der Luftwaffe.

VARIETÉS

Scala. Großvariété. Ruf 25650. Tägl. 19.30 Uhr. „Das ist aber wieder ein großes Scala-Programm", so urteilt nach der ausverkauften Premiere das Publikum. An der Spitze steht diesmal die weltbek. Kerko-Medini-Truppe. Es ist aber auch unglaublich, was diese trefflichen italienischen Artisten auf freiliegenden Leiter, oder auf dem Gebiete der Akrobatik leisten. Würdig zur Seite stehen ihnen Mu- u. Rocco, tanzende Lolophonmädel; Günter Frank Ruland, Volkstypendarsteller; zwei Gotschis, Balancekst; 2 Walters, gigantic Miniatur-Tierparodien; 2 Nivellers, die gr. Luftsensation; und Bruna Yolanda u. Partner, Akrobatennerheit. Fritz Serrao bringt diesmal seine neueste Burleske: **„Krach im Hochparterre"**, eine Angelegenheit, wo das ganze Haus vor Lachen dröhnt und sich köstlich amüsiert. Vorverkauf: Täglich ab 16 Uhr.

LICHTSPIELE

Thalia. Kirchgasse 72. Erstaufführ. Das große Lustspiel **„Der scheinheilige Florian"** mit Joe Stöckel, Erna Fentsch, Josef Eichheim, Hans Fiß, Elise Aulinger, Kurt Weipermann, Eva Tinschmann und Beppo Brem. Das neue, übermütig-tolle bayerische Lustspiel, ein heiteres Gegenstück zu dem erfolgreichen Film „Das sündige Dorf"! Das ist ein Film, wie man ihn immer wieder gern sieht, ein Lustspiel von wirkungsvoller Komik, ein heiteres Spiel, das uns nicht aus dem Lachen herauskommen läßt! Die deutsche Wochenschau. Jug. haben Zutritt. Anfangszeiten: Wo. 14.30, 17, 19.30, So. 12.30 Uhr.

Walhalla-Theater. Der neue Spielplan: Der große Tobis-Film **„Die Sache mit Styx".** Eine sehr gegenwärtige Angelegenheit nach dem Roman „Rittmeister Styx" mit Viktor de Kowa, Margit Symo, Hans Leibelt, Laura Solari, Theodor Loos, Harald Kuglen, Werner Scharr, Walter Steinbeck, Leo Peukert, Wilh. Bendow. Regie: Carl Anton. Auf der Bühne: Der Tangokönig **Eduardo Blanco** mit seinem Orchester. Jugend ist nicht zugelassen. 15, 17 und 19.30 Uhr, So. auch 13 Uhr.

Ufa-Palast. Nur vier Tage, Montag bis Donnerstag einschließlich Brigitte Horney in: **„Anna Favetti". Ein Ufa-Film** mit Matthias Wieman, Maria Koppenhöfer, Friedr. Kayßler, K. Schönböck. Spielleitung: Erich Waschneck. Ein kämpferisch erfülltes dramatisches Schauspiel von menschlicher Not, menschlicher Leidenschaft u. menschlichem Glück. Wiederaufführung. Für Jugendliche über 14 Jahre zugelassen. Anfangszeiten: 15, 17.15, 19.30 Uhr.

Film-Palast. Schwalbacher Straße, spielt den Tobis-Film: **„Jakko"**, nach dem Roman von Alfred Weidemann. In den Hauptrollen Norbert Rohringer, Eugen Klöpfer, Aribert Wäscher, Albert Florath, Carsta Löck, Paul Westermeier. Im Beiprogramm: Ein Tobis-Trichter, ein lustiger Kurzfilm, und die neueste Wochenschau. Spielzeiten: Werktags 14.45, 17.10 und 19.30, sonntags 13.15, 14.45, 17.10 und 19.30 Uhr. Jugend hat Zutritt. — Jakko! Zirkusleben — Das alte Lied der Landstraße klingt aus diesem Wort. Ein buntes Gleißen, unwirklicher Glanz eines Scheinwelt umfängt die Sinne. Die Arbeit in der Manege birgt die ganze Freude, aber auch das volle Leid des Lebens in sich. Ein alter Clown und der junge, elternlose, ohne jede Erziehung aufgewachsene Artist Jakko sind die Vertreter dieser Welt, die so viel Gegensätzliches zum Leben einer großen Gemeinschaft zeigt.

Apollo, Moritzstraße 6. Täglich 14.45, 17.00, 19.20 Uhr, sonntags auch ab 12.45 Uhr. Dritte Woche! Die große interessante Erstaufführung: **„Der bestirnt".** Vom kleinen Wanderstraßen bis zum strahlenden Weltstadt-Variete führt der Aufstieg des ehrgeizigen Artistenpaares Pedro-Anna, bis auf der Höhe des Ruhmes der jähe Absturz erfolgt. Nicht für Jugendliche. Die neueste Wochenschau läuft vor dem Hauptfilm.

Capitol, am Kurhaus. Wo. 14.45, 17.00, 19.20, So. auch 12.45 Uhr. Maria Andergast, Wolfgang Liebeneiner in dem bezaubernden Film **„Donau-Melodien"** mit Joe Stöckel, Georg Alexander. Nächte auf der Donau und fremdartige Länder, die in diesem zauberhaft schönen Film festgehalten sind. Nicht für Jugendliche. — Die neueste Wochenschau läuft nach dem Hauptfilm.

Astoria. Bleichstraße 30. Tel. 25637. Wo. 14.45, 17, 19.20 Uhr, So. auch ab 12.45 Uhr. **„Heute abend bei mir".** Jenny Jugo, ein Mädel von heute, Paul Hörbiger, der Güte selbst, Theo Lingen, er trägt die Nase sehr hoch — jeder Schritt ist Würde, Friedr. Benfer, der Tod, dem die Frauenherzen zufliegen, Lilli Anna Schwarzbartig, charmant u. voller Temperament, Fritz Odemar, Aribert Wäscher. Zwei Stunden herzhaftes Lachen. Die Wochenschau läuft nach dem Hauptfilm.

Luna-Theater, Schwalb. Str. 57: Hannes Stelzer, Heli Finkenzeller, Christl Mardayn in **„Eine kleine Nachtmusik".** Jugendliche haben Zutritt! Ant. Wo. 3.00, 5.15, 7.30, So. ab 1.30 Uhr.

Union-Theater, Rheinstraße 47: **„Blomard"**; Ein Tobis-Großfilm mit: Paul Hartmann, Friedrich Kayßler, Ilse Dagover, Maria Koppenhöfer u. a. Jugendliche zugelassen. Anfangz: Wo. 3.00, 5.10, 7.20, So. ab 1.30 Uhr.

Olympia-Lichtspiele, Bleichstraße 5: Nur einige Tage: **„Grüß mir die Lore noch einmal".** Jugendliche haben Zutritt.

Luna-Theater, Schwalb. Str. 57: In Wiederaufführung! Nur einige Tage! Jarah Leander, J. Marian, Karl Martell in **„La Habanera".** Anfang 3.00, 5.15, 7.30

Park-Lichtspiele Wiesb.-Biebrich: Spielplan Samstag Sonntag und Montag. Ein Karl-Ritter-Film der Ufa **„Robetta"** mit Matthias Wiemann, Carsta Löck, Andrews Engelmann u. Theo Stahl. Spielleitung: Professor Karl Ritter. Ein großes kulturliches Werk. Jugendliche haben Zutritt. Dazu neueste Wochenschau. Beginn: Wo. tägl. 19.30 Uhr, So. 17 Uhr und 19.30 Uhr

3-Kronen-Lichtspiele Schierstein: **„Ehe man Ehemann wird".**

Römer-Lichtspiele W.-Dotzheim: **„Tanz mit dem Kaiser".**

GASTSTÄTTEN

Tropfstein-Grotte. Im Hause der Scala täglich 18 Uhr konzertiert Wally Pohle Damen- u. Stimmungskapelle

Eisconditorei Café Buschmann. Kirchgasse 27. Eis, bekannte vorzügliche Qualität Eis-Spezialitäten.

Park-Kaffee. Wilhelmstraße 36. Täglich, außer montags: E. Wagner u. sein modernes Orchester. Wochentags von 16—18.30 und 20.30—24 Uhr. Sonntags 15.30—18.30 Uhr und 20—24 Uhr.

ROTES KREUZ

DRK.-Bereitschaft (w) Wiesbaden 1: Dienstag, 21. April, 19 Uhr, Kreisstelle, Oranienstraße 5: Vortrag Zug 1 und 3

GESCHÄFTSANZEIGEN

Kann es auch heute nicht alles sein, so bezeugt doch unsere Auswahl, daß wir nach wie vor bemüht sind, Sie zufrieden zu stellen. Darum kommen Sie mit Ihren Wünschen zu uns. Herrenartikel-Spezialhaus, Theaterkolonnade 4

Altgold, Silber u. Brillanten kauft zu eigener Verarbeitung Juwelier Lambert, Goldgasse 18. (G. B. C. 281 57.)

Seit 1864 J. u. G. Adrian, Spedition, Möbeltransport, Lagerung. Fernsprech-Sammel-Nr. 592 26.

Wäsche-Abteilung von Hettlage (im Erdgeschoß) zeigt Ihnen Oberhemden u. Sportbemden in vielen Mustern und allen Größen. Kragen, Krawatten, Strümpfe und Hüte preiswert — reiche Auswahl. Hettlage, Kirchgasse, Wiesbaden. Das große Spezialhaus.

Berthold Jacobs Nachfolg. Robert Ulrich, Wiesbaden, Taunusstraße Nr. 8, Tel. 504 46, 238 47, 238 48, 238 49, 238 50. Spedition, Möbeltransport, Lagerhaus.

„Schmuckkästchen", Langgasse 9, zeigt stets das Neueste in modernem Schmuck. Die reichhaltige Auswahl in Halsketten, Armbändern, Ringen und Ohrringen, Vorstecknadeln und Broschen, — für den Herrn Krawattennadeln und Manschettenknöpfe — wird auch Ihnen die Möglichkeit geben, das Richtige zu finden. — Besuchen Sie uns aber möglichst in den Vormittagsstunden, denn hier können Sie in aller Ruhe Ihre Entscheidung treffen und noch sorgfältiger bedient werden. Also: „Schmuckkästchen", Inh. K. Müller, Langgasse 9, gegenüber Schützenhofstraße. Ihre Einkaufsstätte für Schmuck aller Art.

Husten Sie? Dann zu Brosinsky in die Bahnhof-Drogerie! Hier finden Sie die bewährt Linderungsmittel. Bahnhofstr. 13. Fernspr. 249 44.

Altmaterial wie Lumpen kf. Martin Gauer, Helenenstr. 18. Ruf 268 82.

Ihre Brille vom Fachoptiker Herm. Thiedge, Langgasse 47. Lieferant aller Krankenkassen.

Radio-Reparaturen werden sofort durch Techniker in eigener Werkstatt ausgeführt. Radio-Ambrosius, W.-Biebrich Mainzer Str. 18. T. 60512

Klaviersimmer (Stagtl. geprüft) und Reparateur empfiehlt bk. Rob. Geib, Kaiserstraße 12. Tel. 20109

L. Rettenmayer, GmbH., gegr. 1842 Rheinbollstr. 27, Tel. 598 16, 270 12, 271 15. Möbeltransporte, Lagerung, Spedition.

Sie sparen Brennstoff, wenn Sie Ihre Töpfe und Kessel von Kesselstein befreien. Das nötige Mittel mit Gebrauchsanweisung erhalten Sie bei Radodrogerie Seub, Rheinstraße 101.

Schenbach u. Arnet, Marktstr. 12, Damen- u. Herren-Salon „Salon Alaaro". Telefon 208 68

Auto-Ford-Werkstätte Würz, Helenenstraße 14/16. Telefon 28054.

Mangel an Vitamin C bedeutet eine geschwächte Widerstandskraft Ihres Körpers gegen Infektionskrankheiten. Vitamin-Gehalt ist Kruftzemin. Sie erhalten dies im Reformhaus Thalmann Robert Meyrer, Goldgasse, Ecke Grabenstraße.

Kinderabteilung von Hettlage (im 2. Stock) zeigt Ihnen Kinderkleidung in reicher Auswahl. Anzüge, Kleidchen, Mäntel, Hettlage, das große Spezialhaus für Herren- u. Kinderbekleidung, Wiesbaden, Kirchgasse.

Ihr Rundfunkberater spricht: Die Engländer hoffen, Deutschland ginge das Benzin aus. Sie haben sich gründlich getäuscht. Wir verschweigen aber auch kein Benzin. Darum fährt das Auto des Rundfunkberaters nicht mehr und jedermann bringt u. holt seinen Apparat gerne selbst ab. Ihr Rundfunkberater Radio-Fachgeschäft Dipl.-Ing. Hausmann u. Engelring, Kirchgasse Nr. 29, Ruf 25758

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Ausgabe von Kartoffeln. Auf den Abschnitt 3 des Bezugsausweises für Speisekartoffeln werden in der Woche vom 20. 4. 1942 bis 26. 4. 1942 an Versorgungsberechtigte im Stadtkreis Wiesbaden, die im Besitze des Bezugsausweises sind, 2½ kg Kartoffeln je Kopf ausgegeben. Diese Höchstmenge gilt bis auf Widerruf auch für die weiteren Abschnitte des Bezugsausweises. Ein Vorgriff auf Kartoffeln ist unzulässig.
Wiesbaden, den 18. April 1942. Der Oberbürgermeister, Ernährungsamt.

Abgabe von Eiern durch Geflügelhalter. Bekanntmachung Nr. 2/42. In Ergänzung meiner Bekanntmachung Nr. 1/42 vom 10. Januar 1942 (Wochenblatt der Landesbauernschaft Hessen-Nassau Nr. 2 vom 10. Jan. 1942) wird im Einvernehmen mit dem Reichsstatthalter in Hessen — Landesernährungsamt, bestimmt:
1. Die Abgabepflicht von mindestens 60 Eiern je Henne entfällt bei Zwerghühnern, Perlhühnern und Puten, sofern deren Besitz durch eine Bescheinigung eines örtlichen Geflügelzuchtvereins nachgewiesen wird. Sofern der Eierertrag aller von Hühnern dieser Art nicht im eigenen Haushalt des Geflügelhalters verbraucht wird, sind die überschüssigen Eier entweder an die Sammelstelle abzuliefern oder gegen Bezugsscheine an Verbraucher abzugeben.
2. Auf besonderen Antrag an den Eierwirtschaftsverband können Halter von Enten der Rassen Rouen, Aylesburg, Tonqua usw. ihr Ablieferungssoll von mindestens 60 Stück je Tier auf 40 Stück je Tier herabgesetzt erhalten, wenn die Ablieferung des vollen Solls ihnen nicht möglich ist.
Das Ablieferungssoll von mindestens 60 Eiern je Tier ist jedoch von Haltern von Land- und Kreuzenten, Laufenten, Pekingenten und Khaki-Campbell-Enten voll zu erfüllen.
3. Auf besonderen Antrag an den Eierwirtschaftsverband können Halter von Enten der Rassen Rouen, Aylesburg, Tonqua usw. ihr Ablieferungssoll von mindestens 60 Stück je Tier auf 40 Stück je Tier herabgesetzt erhalten, wenn die Ablieferung des vollen Solls ihnen nicht möglich ist.
Das Ablieferungssoll von mindestens 60 Eiern je Tier ist jedoch von Haltern von Land- und Kreuzenten, Laufenten, Pekingenten und Khaki-Campbell-Enten voll zu erfüllen.
Geflügelhalter, die nach Ziffer 1 bis 3 von der Abgabepflicht der Eiern befreit oder teilweise entbunden wurden, sind jedoch als Selbstversorger in Eiern anzusehen und dürfen weder für sich noch für ihre Hausgemeinschaftsangehörigen Reichseierkarten erhalten.
Der Nachweis des Abgangs von Hühnern und Enten hat zu erfolgen:
a) im Falle der Abschlachtung:
in sämtlichen Gemeinden, außer in den nachgenannten Städten, durch Ablieferung des Hühnerkopfes bei dem Bürgermeister, in den Städten Frankfurt a. M., Wiesbaden, Darmstadt, Mainz, Offenbach, Gießen und Worms durch Ablieferung der beiden Hühnerbeine bei der für den Hühnerhalter zuständigen Sammelstelle. Diese hat eine Bescheinigung über den nachgewiesenen Abgang auszustellen, die der Abgabepflichtige dem Ernährungsamt zur Bearbeitung seines Ablieferungsbescheides vorzulegen hat.
b) im Falle des Verkaufs oder sonstiger Entäußerungen:
durch Abgabe einer schriftlichen Erklärung bei der Stelle, die den Ablieferungsbescheid erteilt hat. Die Erklärung muß Angaben über den Tag des Verkaufs, die Zahl der verkauften Hennen sowie die genaue Anschrift des Käufers enthalten.
c) bei sonstigen Abgängen, wie Verlust durch Raubwild, Überfahren, Diebstahl, Entlaufen usw.:
durch Glaubhaftmachung des Abgangs bei der Stelle, die den Ablieferungsbescheid erteilt hat.
6. Bei erbrachtem Nachweis des Abgangs gemäß Ziffer 5 ist der Ablieferungsbescheid von dem Ernährungsamt bezw. dem Bürgermeister zu berichtigen. Der Abgabepflichtige muß den berichtigten Bescheid seiner Sammelstelle zur Änderung in der Erzeugerliste übergeben.
7. Zugänge durch Neuanschaffung von Hennen, mit Ausnahme von Junghennen, in der Zeit vom 1. 2. bis 30. 6. 1942 sind unverzüglich in den Städten Frankfurt a. M., Wiesbaden, Darmstadt, Mainz, Offenbach, Gießen und Worms dem Ernährungsamt B. in den sonstigen Gemeinden dem Bürgermeister zur Berichtigung bzw. Neuausstellung eines Ablieferungsbescheides zu melden.
Die erfolgte Berichtigung bzw. Ausstellung eines Ablieferungsbescheides ist von den Meldestellen der zuständigen Sammelstelle zur Wahrung in der Erzeugerliste mitzuteilen.
Frankfurt a. M., den 24. März 1942. Eierwirtschaftsverband Hessen-Nassau. Der Vorsitzende: aes. Weise.
Ausführungsbestimmungen:
1. Im Stadtkreis Wiesbaden sind folgende Eiersammelstellen errichtet:
Wiesbaden-Mitt: Münstermann, Josef, Ottantenstr. 54;
W.-Biebrich: Schimmel, H., Kirchgasse 14;
W.-Bierstadt: Mayer, Wilhelm, Feldstraße 2;
W.-Dotzheim: Haberstock, Otto, Obergasse 22;
W.-Erbenheim: Kaiser, Rudi, Frankfurter Straße 18;
W.-Frauenstein: Klepper, Hch., Burgstraße 22;
W.-Heßloch: Kilian, August, Langgasse 14;
W.-Igstadt: Dengler, Maria, Hauptstraße 18;
W.-Kloppenheim: Knoll, August, Schulenstraße 8;
W.-Rambach: Hirsch, Elsa, Gartenstraße 6;
W.-Schierstein: Ortloff, Ludw., Mittelstraße 8;
W.-Sonnenberg: Dörr, Marg., Rambacher Straße 7.
2. Der Nachweis des Abgangs von Hühnern und Enten hat durch Ablieferung der beiden Beine des Geflügels bei der für den Geflügelhalter zuständigen Sammelstelle zu erfolgen.
3. Geflügelhalter, die nach Ziffer 1 bis 3 der Bekanntmachung von der Verpflichtung zur Abgabe von Eiern befreit oder teilweise entbunden wurden, gelten als Selbstversorger in Eiern und dürfen weder für sich noch für ihre Haushaltsangehörigen die Ausgabe von Reichseierkarten bei dem Ernährungsamt beantragen.
Wiesbaden, den 18. April 1942. Der Oberbürgermeister, Ernährungsamt.

Marinierte Fische. Ausgabe: Dienstag, den 21. April. Dienst. A.: 281—465: Dienst. H.: 3 168—3280: Fleisch: 5 301—5 455: Fridel: 13 201—14 220: Hench: 22 301 bis 22 550: Kesler: 28 131—28 220: Nordsee: 35 851—36 700: Schaaf: 40 756—40 920: Schäfer: 41 541—41 660: Wolfert: 45 401—45 540: Fridel, jr.: 50 121—50 585: Berg: 53 401—53 499 u. 51 500—51 535: Paulus: 53 546 bis 53 650: Korn: 55 727—55 880: David: 57 201—57 380: Schröder: 59 451—59 560: Reuhaus: 61 601—61 640: Fechter: 63 521—63 640: Stiebl: 66 401—66 455: Krieger: 68 516—68 555: Jeckel: 70 271—70 320: Reinemer: 72 066 bis 72 095: Belte: 73 071—73 115: Lambrich: 74 071 bis 74 115: Klepper: 44 121—44 165. Am Tag des Nummernaufrufs nicht abgeholte Ware wird nicht nachgeliefert. Bitte Gefäße und Papier mitbringen! Wirtschaftsgruppe Einzelhandel.

BAUSPARKASSEN

Eigenheimfinanzierung. Geld für Hausbau oder Kauf, Ihr langgehegter Wunsch, ein eigenes Haus zu besitzen, wird durch uns erfüllt. Ein- oder Mehrfamilienhaus wird lückenlos einschließlich Nebenkosten finanziert. Keine sind. Verwaltungskosten; angemessene Verzinsung Ihrer Sparentlagen. In geeigneten Fällen Vorfinanzierung durch Zwischenkredit bei 2% Eigenkapital möglich. Verlangen Sie noch heute unsere reichbebilderte Aufklärungsschrift „Der Weg zum Eigenheim", die ihnen postwendend kostenlos und unverbindlich zugeht. Bauspartasse Mainz AG., Mainz.

Geschäftl. Empfehlung

Umzüge all. Art. Klaviertransp. mgl. Möbelwagen ausgeführt Joh. Rücker Adolfstr. 8. G. 2 1

Tauschverkehr

Krokodilschuhe, braun auf erh. Gr. 38, a. ebenso Schuhe, Gr. 40, zu tausch gesucht. Ang. K 134 T.-B.

Lederschuhe, neu, braun, Block-abs. 38, ggs. 40, u. Chevr.-Schuhe, schw., 40, neuen breite Form, 40, zu tauschen gesucht, zweimal getragen Karbe gleich, alles auf erh. Klopstockstraße 8. 1 lks.

Werde Mitglied der NSV.

Verschiedenes

Pflegestelle für Säugling gesucht. Angebote unter D 143 an T.-B.

Wer transportiert gelegt. 2 Möbelstücke von Kreisfeld nach Wiesbaden? Angeb. M 140 T.-B.

Kater, la. Kubenzein, in gute Hände zu verschenken. Kimer, Scharnhorststr. 22

Wer flickt daheim Leib- und Bettwäsche aus eigt. Haushalt? Ang. u. E 137 T.-B.

Heiraten

Reichsangestellter (Witwer) 172, ev., wünscht m. Dame o. Anh. (a. Witwe) bek. zu werden zw. baldiger Heirat. Einzelheiten Zuschriften unter H 143 an T.-B.

6 Standard-Helfer für die Hausfrau
TROLL zum Scheuern
WIT zum Reinigen
STANDARD-BLEICHSODA zum Einweichen
SPÜLWEISS zum Bleichen
und im Frieden auch
STANDARD-STAUT für die große Wäsche
SCHALLO für Wollen-Seide
Mit Bildergutschein und Wertmarke
N 20

Trineral-Ovaltabletten
helfen bei
Rheuma, Gicht, Ischias, Glieder- und Gelenkschmerzen, Hexenschuß, Grippe und Erkältungskrankheiten, Nerven- und Kopfschmerzen.
Beachten Sie Inhalt und Preis der Packung: 20 Tabletten nur 79 Pfg.!
Erhältl. in allen Apotheken. Berichten auch Sie uns über Ihre Erfahrungen!
Trineral GmbH., München J 27/612

Bronchien und Luftröhre
zeigen durch Hustenreiz, Verschleimung od. Atembeschwerden an, daß etwas nicht in Ordnung ist. Hartnäckige Bronchitis, quälender Husten, Luftröhrenkatarrh u. Asthma werden seit Jahren mit Dr. Boether-Tabletten auch in alten Fällen erfolgreich bekämpft. Dies bestätigen die vielen vorliegenden Dankschreiben von Verbrauchern. Dr. Boether-Tabletten sind ein unschädliches kräuterhaltiges Spezialmittel. Enthält 7 erprobte Wirkstoffe. Stark schleimlösend u. auswurfördernd. Beruhigt und kräftigt das angegriffene Bronchiengewebe. In allen Apotheken RM 1.21 und 3.24. Interessante Broschüre kostenlos durch MEDOPHAR M. München 62/8.

Für Ihre Gesundheit
ist das Beste gerade gut genug. Die Vorzüge des Materials (Zellstoff-Flaum) und peinlichste Sorgfalt bei der Herstellung erwarben und erhalten der neuzeitlichen Camelia-Hygiene das Vertrauen von Millionen Frauen im In- und Ausland.
Camelia

Wenzler
Rheinstraße 21 neben d. Hauptpost
DAUERWELLEN
HAARFÄRBEN
BLONDIEREN

Manche machen es so
hat man uns erzählt: Ärger-Schuh-Schere-kleines Loch-und das Hühnerauge drückt nicht mehr. Wer das macht, hat bestimmt nie etwas von dem Mittel gehört, das jedes Hühnerauge beseitigt:
Scholl's Zino-Pads
in Drogerien, Apotheken und Sanitätsgeschäften